



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Bedeutung des Dreiländernaturparks Raab für die
Region am Beispiel des Tourismus und der
grenzübergreifenden Regionalentwicklung“

verfasst von / submitted by
Patrizia Pimperl, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien, 2020 / Vienna 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 199 510 520 02

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Lehramt
UF Geographie und Wirtschaftskunde
UF Mathematik

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Dr. Norbert Weixlbaumer

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1 <i>Problemstellung</i>	1
1.2 <i>Zielsetzung und Fragestellung</i>	2
1.3 <i>Methodik</i>	3
1.3.1 <i>Gästabefragung – Rahmenbedingungen</i>	4
1.3.2 <i>ExpertInneninterviews – Rahmenbedingungen</i>	4
2. Untersuchungsgebiet Naturpark Raab	6
2.1 <i>Charakteristik der Region</i>	6
2.2 <i>Struktur und Organisation</i>	8
2.3 <i>Kooperationen und Projekte</i>	9
2.3.1 <i>Kooperation zwischen Naturparks und Tourismus</i>	11
2.3.2 <i>Projekte in Zusammenarbeit mit dem Naturpark</i>	13
2.3.3 <i>Andere Projekte im Naturpark</i>	15
2.4 <i>Naturparkangebote</i>	16
2.5 <i>Zwischenfazit</i>	18
3. Was ist ein Naturpark?	19
3.1 <i>Der Naturparkbegriff in Österreich</i>	19
3.2 <i>Naturparke in Ungarn</i>	21
3.3 <i>Naturparke und andere Schutzgebietskategorien</i>	22
3.4 <i>Funktionen eines Naturparks</i>	25
3.5 <i>Naturparke als Instrumente für wirtschaftliche Entwicklung</i>	27
4. Naturnaher Tourismus	30
4.1 <i>Der Weg zum naturnahen Tourismus</i>	30
4.2 <i>Definition</i>	32
4.3 <i>Naturnaher Tourismus und Naturparke</i>	33
4.4 <i>Akteure im Naturnahen Tourismus</i>	35
4.5 <i>Zielgruppe des Naturnahen Tourismus</i>	37
4.6 <i>Naturnahe Tourismuspyramide</i>	39
4.7 <i>Naturnaher Tourismus und Regionalentwicklung</i>	41
4.8 <i>Qualitätsstandards für naturnahen Tourismus</i>	42

4.8.1 Qualitätsstandard 1: Naturnahe Region	44
4.9 Zwischenfazit	46
5. Naturparke im Spiegel der Assemblage-Theorie	47
5.1 Grundsätze der Assemblage-Theorie	47
5.2 Der Naturpark als Gefüge	49
5.2.1 Naturpark als Instrument zum Landschaftsschutz	50
5.2.2 Naturpark als Instrument für die Tourismus- und Regionalentwicklung ..	51
5.3 Zwischenfazit	53
6. Tourismus im Naturpark.....	54
6.1 Ergebnisse der Befragung 2007	54
6.2 Zusammenfassung der Befragung 2019.....	54
6.2.1 Gästeprofil.....	55
6.2.2 Attraktionen und Aktivitäten in der Region	60
6.2.3 Die Rolle des Naturparks	63
6.3 Vergleich der Ergebnisse der Befragungen 2007 und 2019	69
6.4 Zwischenfazit	73
7. Ergebnisse der ExpertInneninterviews.....	76
7.1 Wahrnehmung und Bewertung des Naturparks	76
7.2 Auswirkungen des Naturparks	79
7.3 Grenzübergreifende Kooperationen	82
7.4 Zwischenfazit	85
8. Handlungsempfehlungen für Tourismus und Regionalentwicklung	86
8.1 Evaluierung der Handlungsempfehlungen	86
8.2 Handlungsempfehlungen für länderübergreifende Zusammenarbeit.....	91
9. Fazit.....	93
9.1 Weiterführende Forschungen.....	94
9.2 Limitationen.....	95
10. Quellenverzeichnis	97
11. Abbildungsverzeichnis.....	101
12. Tabellenverzeichnis.....	101
13. Anhang.....	102

Abstract

Ziel der Arbeit ist es, die Grundsätze für die Entstehung eines Naturparks, die beteiligten Akteure sowie dessen Effekte auf den Tourismus und auf die Entwicklung der Region, darzustellen. Da es sich beim Untersuchungsgebiet um einen trilateralen Naturpark handelt, stehen grenzübergreifende Initiativen ebenso im Fokus. Die Forschungsarbeit basiert im Wesentlichen auf dem Konzept des naturnahen Tourismus, welches sich im Alpenraum bereits etablieren konnte. Die Spannungen und Synergien, welche sich durch das Zusammenspiel diverser Akteure im Naturpark ergeben, werden anhand der „Assemblage-Theorie“ von De Landa analysiert. Zur Untersuchung der Bedeutung des Dreiländernaturparks für den Tourismus und dessen Effekte auf die Region wurden sowohl eine Gästebefragung mittels Fragebögen als auch leitfadengestützte ExpertInneninterviews durchgeführt. Die statistische Untersuchung umfasst 100 retournierte Fragebögen. Aus sieben geführten ExpertInneninterviews konnten darüber hinaus aufschlussreiche Informationen extrahiert werden. Ausgehend von diesen Informationen werden Handlungsempfehlungen, welche vor zehn Jahren erteilt wurden, evaluiert und um den Aspekt der grenzübergreifenden Regionalentwicklung ergänzt.

Die Untersuchungen zeigen, dass die Gäste dem Naturpark Raab besondere Bedeutung im Bereich Erholung und Naturschutz beimessen. Die Funktionen Bildung und Regionalentwicklung sehen die Befragten weniger erfüllt. Insgesamt wird der Naturpark von den Gästen zur Erholung und zur Bewegung in der Natur genutzt. Diese Nutzungsformen bilden auch die Basis des naturnahen Tourismus. Mit diesem Tourismuskonzept konnten zudem zahlreiche Übereinstimmungen festgestellt werden.

Alle ExpertInnen sprachen sich für eine Intensivierung der länderübergreifenden Kooperationen aus, da sie Chancen für die Entwicklung der Grenzregion wittern. Einige gaben ihre Ideen dafür Preis. Diese konnten daher in die Revision der Handlungsempfehlungen miteinbezogen werden.

Die angewandten Forschungsmethoden und die angeführten wissenschaftlichen Thesen betreffend, ist diese Arbeit sowohl für die Humangeographie als auch für die Wirtschaftsgeographie von Interesse.

Abstract English

The aims of this paper are representing the principles of a nature park, the actors involved, as well as investigating its effects on tourism and the development of the region. As the study area is the trilateral Raab nature park, cross-border initiatives are in the focus as well.

The research work is essentially based on the concept of nature-based tourism, which is common and well-established concept in the Alpine region. The tensions and synergies, resulting from the interaction of various actors in the park were analyzed by using De Landa's "assemblage theory". To investigate the importance of the three-country nature park, concerning tourism and its effects on the region, a questionnaire survey in addition with guideline based interviews were used. 100 questionnaires were returned and form the basis for the statistical analysis. Furthermore, qualitative interviews with seven experts provide further insights. Based on these findings, recommendations for action, which were given ten years ago, are evaluated and complemented under the aspect of cross-border regional development.

The study shows that visitors of the Raab nature park seem to attach special value to the protection of nature and the recovery potential for visitors of nature parks. From the respondent's perspective, the functions of education and regional development are least fulfilled. Overall, the park is used by visitors to recover and exercise in nature. These attributes are, moreover, the basic concepts of nature-based tourism.

All experts advocated an intensification of cross-border co-operations, as they identify a possible potential of development of the border region. Some of their ideas could therefore also be included when revising the recommendations for action.

The present master thesis is of special interest for human geography as well as for economic geography, especially due to the underlying applied research methods and scientific theses.

1. Einleitung

1.1 Problemstellung

Der Naturpark ist als ein potenziell wichtiges und zukunftssträchtiges Element im österreichischen Tourismus zu betrachten. Immer mehr Menschen suchen in ihrem Urlaub Naturnähe sowie eine gesunde und ruhige Umgebung. Naturparke und ihre Angebote bieten daher eine gute Möglichkeit um dem schnelllebigen und hektischen Alltag zu entfliehen. Bereits ein Tagesausflug in die Natur kann zum entschleunigenden Erlebnis werden. Welche Bedeutung der Naturpark Raab für den Tourismus und die grenzübergreifende Regionalentwicklung tatsächlich hat, soll im Rahmen der Masterarbeit begründet werden.

In einem Teil der Arbeit soll auf das Konzept des naturnahen Tourismus, der sich aus dem sanften oder nachhaltigen Tourismus entwickelt hat, eingegangen werden. Unter naturnahem Tourismus wird demnach ein verantwortungsbewusster Aufenthalt in Naturgebieten verstanden, der sich aus den regionalen Bedürfnissen und durch die Mitbestimmung der Beteiligten heraus entwickelt. Sowohl die Umwelt als auch die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gegebenheiten sollen geachtet und dauerhaft geschützt und gefördert werden. Der naturnahe Tourismus soll der Bevölkerung vor Ort Arbeitsplätze und regionale Wertschöpfung bringen. (vgl. IFL 2018) Wenn die BewohnerInnen eines Naturparks „Wir sind Naturpark“ sagen können, so ist der Grundstein für naturnahen Tourismus gelegt. Nur wenn der Naturpark von der Bevölkerung getragen wird, überträgt sich dies auf die Angebote und die Gastfreundschaft. Bleibt diese Begeisterung aus, so bleibt der Naturpark ein rein administratives Gebilde. (vgl. SIEGRIST et al. 2015)

Diese Gesellschafts-Umwelt-Verhältnisse sollen unter dem Blickwinkel der Assemblage Theorie betrachtet werden. (vgl. DE LANDA 2006) Das Spannungsverhältnis zwischen symbolischen und materiellen Aspekten gesellschaftlicher Gefüge soll einer geographischen Analyse unterzogen werden. Als Gefüge können Touristen, die Bevölkerung und Verantwortliche aus Tourismus- und Regionalmanagement bezeichnet werden. Die Theorie, welche auf die Heterogenität gesellschaftlicher Wirklichkeiten verweist, hat zum Ziel, Gegensätze zwischen Gesellschaft und Natur zu überwinden. Sie zeigt auf, wie Materielles (Biologisches, Physisches, Technisches

etc.) und Symbolisches im Sozialen miteinander wirken. Sie sind Grundlage einer Theorie, die Gefüge zum Ausgangspunkt gesellschaftswissenschaftlicher Untersuchungen macht. Eine weitere wichtige Komponente in diesem Zusammenhang ist die Kulinarik. Einer Studie von STÖCKL zufolge, werden ca. 30 Prozent der Urlaubsausgaben für Nahrungsmittel und Getränke getätigt. (vgl. STÖCKL 2015) Obwohl das kulinarische Angebot einer Region alleine kein Entscheidungsgrund dafür ist, eine Region aufzusuchen, stellt dies eine enorme Chance für die nachhaltige Regionalentwicklung dar.

Eine gute Kooperation zwischen Naturparkverwaltung und Tourismusverband bildet den Schlüssel für den Erfolg des Naturparktourismus. Der Studie von KETTERER und SIEGRIST (2009) zufolge, gelingt dies in den burgenländischen Naturparks am wenigsten gut. Ob diese Problematik heute im Naturpark Raab auch noch erkennbar ist, soll ebenfalls erarbeitet werden. Zusätzlich soll der Aspekt der grenzübergreifenden Zusammenarbeit behandelt werden, welcher ein wertvolles Alleinstellungsmerkmal des Naturparks Raab ist.

Einen wesentlichen Einfluss bei der Tourismusedwicklung hat die zeitliche Dimension, welche oftmals vernachlässigt wird. Die Handlungsempfehlungen, welche 2009 in einer Studie von HEINTEL und WEIXLBAUMER gegeben wurden, sollen im Hinblick auf deren Umsetzung seitens des Naturparkmanagements evaluiert und auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse und der Ergebnisse der Befragungen dann um den Aspekt der grenzübergreifenden Zusammenarbeit und Regionalentwicklung ergänzt werden.

1.2 Zielsetzung und Fragestellung

Ziel dieser Arbeit ist es, die Auswirkungen des trilateralen Naturparks Raab auf die Region zu untersuchen. Der Fokus soll dabei sowohl auf den Tourismus als auch auf die grenzübergreifende Regionalentwicklung gelegt werden. Ausgehend davon sollen Vorschläge für weitere Handlungsempfehlungen gemacht werden.

Die zentrale Frage, welcher folglich nachgegangen werden soll, lässt sich folgendermaßen formulieren:

Welche Möglichkeiten bietet der Dreiländernaturpark für den Tourismus?

Inwiefern waren Entwicklungen in der Region, ausgelöst durch den Naturpark, in den letzten zehn Jahren für lokale Akteure erkennbar?

In Hinblick auf die Handlungsempfehlungen für länderübergreifende Kooperationen, welche abschließend formuliert werden sollen, wurde folgende Frage formuliert:

Welche Kriterien müssen erfüllt werden, um grenzübergreifend eine nachhaltige Tourismus- und Regionalentwicklung zu ermöglichen?

1.3 Methodik

Zur Beantwortung der Forschungsfragen und der Beforschung der Wechselwirkungen zwischen Naturpark und Tourismus, wurden unterschiedliche empirische Methoden angewendet. Die Basis der Untersuchungen bildete eine mehrstufige Datenerhebung mittels Literaturrecherche, Beobachtungen im Feld, schriftlicher Befragung sowie ExpertInneninterviews. Der erste Schritt, die Literaturrecherche, diente zugleich als Basis für die Datenerhebung und die Interviews. Der Fokus lag dabei auf Vorgängerstudien zum Thema Naturparke, sowie dem Konzept des naturnahen Tourismus.

Die schriftliche Befragung, welche mittels Fragebogen durchgeführt wurde, richtete sich an Touristen und Naherholer im Naturpark Raab. Es handelte sich dabei um eine „willkürliche“ Befragung, da die befragten Personen zufällig an verschiedenen Orten im Naturpark angesprochen wurden. Erst in der Auswertung wurde dann zwischen Touristen und Einheimischen unterschieden. Die ExpertInneninterviews wurden mit Verantwortlichen des Naturparks Raab, VertreterInnen der Naturparkgemeinden, der Regionalentwicklung Burgenland und des Tourismusverbandes geführt und anschließend anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach MAYRING ausgewertet. Die Interviews gaben Aufschluss über die derzeitige Situation im Naturparktourismus sowie über die Bedeutung des Naturparks für die Regionalentwicklung. Zudem wurde untersucht, wie die Kooperation zwischen Naturparkvertretern und Tourismusverband aktuell abläuft und wie die grenzübergreifende Kooperation funktioniert. Ausgehend davon, sollen weiterführend Handlungsempfehlungen für eine länderübergreifende Zusammenarbeit gegeben

werden, anhand derer das Potenzial des gesamten Naturparks zum Vorschein kommen kann.

Abschließend werden die eingangs formulierten Forschungsfragen anhand der Ergebnisse der empirischen Forschung beantwortet.

1.3.1 Gästebefragung – Rahmenbedingungen

Die Gästebefragung wurde mittels eines teilstandardisierten Fragebogens mit offenen und geschlossenen Fragen durchgeführt, welcher im Anhang ersichtlich ist. Dieser wurde in Anlehnung an den von GRUBER 2007 eingesetzten Fragebogen adaptiert. Die Befragungen fanden in der Zeit von Mitte Juni bis Ende Juli 2019 im Naturpark Raab statt. Unterstützend wurde hierfür eine studentische Gruppe, im Rahmen einer Lehrveranstaltungen des Instituts für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien, hinzugezogen. Diese positionierten sich an Touristenattraktionen, wie etwa der Kanueinstiegsstelle in Neumarkt an der Raab, an diversen Themenwegen oder in der Nähe von Übernachtungsbetrieben im Naturpark. Insgesamt konnten so 100 Touristen und Naherholer befragt werden.

Zur Gewährleistung eines einheitlichen Befragungsablaufes wurden die InterviewerInnen eingeschult und mit einem Interviewleitfaden betraut.

Die Auswertung der Fragebögen erfolgte mit dem Datenverarbeitungsprogramm MS Excel. Hierfür wurden die Antworten im Vorfeld codiert. Die Antworten auf offen gestellte Fragen wurden im Nachhinein kategorisiert.

1.3.2 ExpertInneninterviews – Rahmenbedingungen

Als weitere Forschungsmethode wurden leitfadengestützte Interviews genutzt. Diese sollten Informationen zur Bedeutung des Naturparks für die Region, zur länderübergreifenden Zusammenarbeit und zur Zusammenarbeit zwischen regionalen Betrieben bzw. Akteuren und dem Naturpark Management hervorbringen. Die Interviews wurden als ExpertInneninterviews geführt. Die Interviewpartner sind somit ExpertInnen in den bestimmten Bereichen.

In diesem Rahmen wurden sieben lokale Akteure, welche jeweils unterschiedliche Blickwinkel betrachten und Positionen im Naturpark innehaben, befragt.

Die Auswahl fiel dabei auf einen Bürgermeister einer Naturparkgemeinde, den Obmann bzw. die Obfrau eines Vereins im Naturpark Raab, eine VertreterIn des Naturschutzbundes Burgenland und GastgeberIn eines für die Region typischen Beherbergungsbetriebes, welcher auch den „Sonnengartl“ Betrieben angehört. Außerdem wurden Beteiligte in der Planung und Umsetzung von grenzübergreifenden Projekten im Bereich der burgenländischen Naturparke befragt. Darunter ein Vertreter des Regionalmanagements Burgenland, eine VertreterIn aus dem „PaNaNet“ Projekt sowie eine OrganisatorIn der grenzübergreifenden „3-Schlösser-Tour“. Die ExpertInnen sind daher mit den für den Forschungsprozess relevanten Thematiken der Regionalentwicklung und den Auswirkungen des Naturparks betraut, welche unter anderem auch die ausschlaggebenden Kriterien zur Auswahl dieser Personen als ExpertInnen waren. Zudem konnten anhand der Interviews Wahrnehmungsprofile erstellt werden bzw. beförderten diese interessante Hintergrundinformationen zu den verschiedenen Handlungsfeldern zu Tage.

Die Interviews wurden in der Zeit von Juli bis September 2019 geführt. Als Basis diente ein Interviewleitfaden, welcher aus offenen Fragen bestanden hat. Dieser befindet sich ebenfalls im Anhang zu dieser Arbeit. Die Interviews wurden persönlich durchgeführt und dauerten je nach Auskunftsbereitschaft zwischen zehn und 25 Minuten. Zumeist wurden diese in den Büroräumlichkeiten der ExpertInnen aufgenommen. Um die Transkription einfacher und vor allem detaillierter gestalten zu können, wurden die Gespräche in Absprache mit den jeweiligen PartnerInnen auf Tonband aufgenommen.

An dieser Stelle sei allen GesprächspartnerInnen und Beteiligten für ihre Auskunftsbereitschaft gedankt. Vielen Dank für Ihre Unterstützung, die maßgeblich zum Gelingen des Projekts beigetragen hat.

2. Untersuchungsgebiet Naturpark Raab

2.1 Charakteristik der Region

Das Untersuchungsgebiet ist der Dreiländernaturpark Raab. Er liegt im südlichsten Teil des Burgenlandes und erstreckt sich über die drei Länder Österreich, Ungarn und Slowenien.

Auf der österreichischen Seite umfasst der Naturpark insgesamt sieben Gemeinden im Bezirk Jennersdorf, nämlich: Jennersdorf, Minihof-Liebau, Mogersdorf, Mühlgraben, Neuhaus am Klausenbach, St. Martin an der Raab und Weichselbaum.

Der Nationalpark Őrség, welcher sich auf ungarischer Seite befindet, umfasst die Gebiete Őrség und Vend. Im Norden wird er vom unregulierten Tal der Raab begrenzt und erstreckt sich Richtung Süden über den Fluss Zala bis zur Umgebung rund um Szentgyörgyvölgy. Insgesamt grenzt der Nationalpark an 44 Siedlungen.

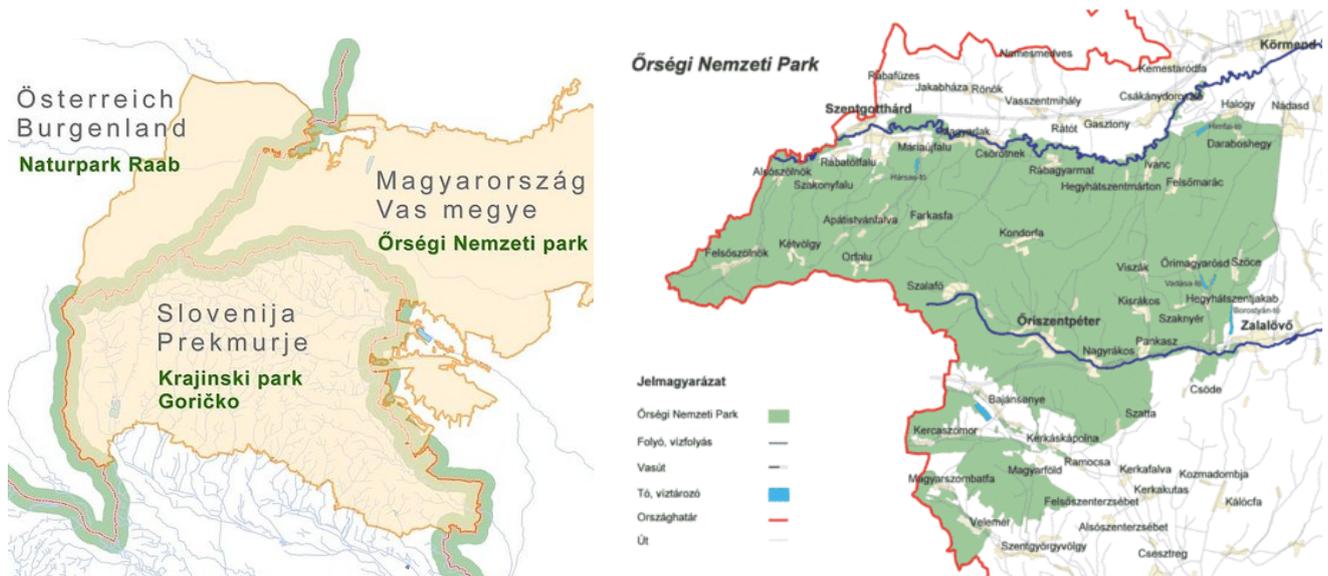


Abbildung 1: Untersuchungsgebiet Naturpark-Őrség-Goričko Raab

Quelle: www.oerseg.com

Der Naturpark Raab hat eine Fläche von 147 km². Im Westen reicht er bis zur steirischen Grenze und im Norden wird er von den Flüssen Lafnitz und Rittschein begrenzt. Richtung Osten und Süden erstreckt er sich in ungarisches bzw. slowenisches Staatsgebiet. In Ungarn nimmt der Nationalpark eine Fläche von 440 km² ein und erstreckt sich über die Region Őrség. In der slowenischen Region Goričko umfasst er 462 km². Somit ist der slowenische Teil flächenmäßig der größte (vgl. www.naturparke.at)

Der Naturpark Raab-Örség-Goričko ist einer von sechs Naturparks im Burgenland und der einzige trilaterale Naturpark in ganz Europa. Er wurde 1998 gegründet. Die charakteristischen Lebensräume im Naturpark sind Auwälder, Flüsse und Feuchtlebensräume sowie Heckenlandschaften und Streuobstwiesen. Entlang der Raab findet man Schotterbänke, Flach- und Steilufer, welche den Lebensraum vieler Tiere und Pflanzen bilden. Hier treffen verschiedene Naturräume aufeinander. Zum einen gibt es hier Arten aus Ausläufern der Ostalpen und zum anderen Arten aus dem Balkangebiet. Biodiversität wird im Naturpark Raab in naher Zukunft ein immer relevanteres Thema. Damit wird die Sensibilisierung für den Erhalt und die Entwicklung von gefährdeten Lebensraumtypen und wertvollen Kulturlandschaften forciert. (vgl. www.naturpark-raab.at)



Abbildung 2: Ufer der Raab

Quelle: https://urlaub-jennersdorf.at/fileadmin/_processed_/b/c/csm_Raab_7ca9d457a7.jpg

Neben den natürlichen Gegebenheiten spielen auch die Menschen, die im Nationalpark Örség leben, eine äußerst wichtige Rolle. In der Region befinden sich fast nur kleine Siedlungen deren BewohnerInnen hauptsächlich von der Landwirtschaft leben. Ähnlich wie im Südburgenland, sind diese für ihre regionalen Erzeugnisse bekannt. (vgl. www.orseginemzetipark.hu)

An zahlreichen Themenwegen werden Besonderheiten und Wissenswertes der Raab-Region für die Gäste des Naturparks zugänglich gemacht. Der Themenweg „Alte Grenze“ in Neuhaus am Klausenbach hat die Grenze in der Region zum Inhalt. Das Schloss Tabor wurde renoviert und wird heute und als Museum und Opernfest-

spielstätte genutzt. Von Obstbauern wurde ein so genannter Apfelweg in Neuhaus am Klausenbach gestaltet. Der Weg dorthin führt am Lebensweg in Mühlgraben vorbei, wo BesucherInnen Wissenswertes über die Ökologie von Gewässern erfahren und die Kunst des Wüschelrutengehens erlernen können. Der Kornweg in Minihof Liebau gibt Einblicke in die Welt des Getreideanbaues. Ein Pilgerweg zur Wallfahrtskirche in Maria Bild liegt ebenfalls im Naturpark und der Friedensweg führt in Mogersdorf vom Raabtal zum historischen Schlösslberg, wo mit dem Kreuz ein Mahnmal für die Türkenschlacht von 1664 errichtet wurde. (vgl. BÖHM 2004: 4)

2.2 Struktur und Organisation

Die sieben Naturparkgemeinden treten gemeinsam als Verein zur Förderung des Naturparks Raab auf. Obmann des Vereins ist Franz Kern, der Bürgermeister der Gemeinde St. Martin an der Raab. In Sitzungen werden gemeinsam Beschlüsse gefasst und Naturparkangelegenheiten diskutiert. Die Sitzungen finden abhängig von den zu behandelnden Themen etwa vier bis sieben Mal pro Jahr statt. Sobald Angelegenheiten, welche über den laufenden Betrieb hinausgehen zu besprechen sind, wird eine solche Sitzung einberufen. (vgl. Gespräch Kahr 2019)

Das Naturparkbüro befindet sich in Jennersdorf und in einem gemeinsamen Gebäude mit dem Tourismusverband. Im Naturparkbüro sind derzeit zwei Personen zu 30 bzw. 34 Stunden beschäftigt. Zusätzlich werden über die Saison verteilt noch ein bis zwei Arbeitskräfte vom Arbeitsmarktservice (AMS) zur Unterstützung im Büro angestellt. Der Geschäftsführer des Naturparks Raab, Karl Kahr, ist mit einem breiten Aufgabenspektrum vertraut. Zu seinen Aufgaben gehört die Projektbetreuung, welche vom Einholen der Angebote, über das Schreiben der Projekte und Anträge, Begleitung der Projekte bis hin zur Abrechnung dieser reicht. Des Weiteren ist er der Ansprechpartner für alle beteiligten Akteure. Diese sind die Naturparkgemeinden, Betriebe, Erlebnisführer, etc. Eine Bürokraft kümmert sich um die persönliche und telefonische Gästebetreuung und Koordination der Erlebnisangebote im Naturpark sowie um die allgemeine Büroarbeit. Die Managementaufgaben des Naturparkbüros umfassen die folgenden Bereiche:

- Leitungs- und Koordinierungsaufgaben
- Kommunikation zwischen dem Naturpark und außenstehenden Institutionen

- Projektrealisierung inklusive der Verantwortung für die praktische Umsetzung
- Erstellung eines Finanzplans, welcher Erhaltungsmaßnahmen und die Budgetierung spezieller Ausgaben, wie etwa Veranstaltungen, umfasst.

(vgl. GRUBER 2007: 19)

Im Outdoorbereich beschäftigt der Naturpark Raab derzeit eine Vollzeitkraft. Diese ist im Bereich der Kanutouren tätig. Außerdem gibt es zwei TeilzeitmitarbeiterInnen und zahlreiche MitarbeiterInnen auf Werksvertragsbasis, welche als ErlebnisführerInnen tätig sind. (vgl. Gespräch Kahr 2019) Durch ein landesweites Projekt, welches zum Ziel hat, die Personalressourcen in den Naturparks zu stärken, arbeitet seit kurzem auch eine Biodiversitätsexpertin für 20 Stunden pro Woche für den Naturpark. Sie kümmert sich um Bewusstseinsbildung im Bereich Biodiversität und beteiligt sich an der Entwicklung von Naturschutzprojekten. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 1: 29-30)

Durch die Einrichtung eines Naturparks bestehen Chancen, externe Fördermittel zu erhalten. Seitens des Bundes oder der Europäischen Union stehen dafür aber, im Gegenteil zu Nationalparks und Natura-2000 Gebieten, keine spezifischen Fördermöglichkeiten zur Verfügung. Die Konzeption eines Naturparks ist jedoch mit den Zielen der Regional- und Strukturmittel der Europäischen Union vereinbar, woraus sich weitreichende Möglichkeiten für Naturparke ergeben. (vgl. HANDLER 2005)

Da der Naturpark Raab auch keinerlei finanzielle Mittel vonseiten des Landes erhält, finanziert er sich hauptsächlich durch eben genannte Projektförderungen, Mitgliedsbeiträge der Naturparkgemeinden und Einnahmen aus den Erlebnisführungen. (vgl. BÖHM 2014: 118) Der Verein konnte als Projektträger für eine Vielzahl an Projekten in verschiedenen Bereichen Förderungen aus den Programmen LEADER, INTERREG und Ziel-1 lukrieren. (vgl. BÖHM 2004: 6)

2.3 Kooperationen und Projekte

Der Naturpark Raab ist ein Element, welches auf unterschiedlichen Ebenen in ein Netzwerk integriert ist. Die nachfolgende Abbildung zeigt die relevanten Kooperationspartner des Naturparks.

Wie bereits erwähnt, tritt der Naturpark Raab als Verein zur Förderung des Naturparks Raab auf, welcher seine Zuständigkeiten und Arbeiten im Naturparkbüro erledigt.

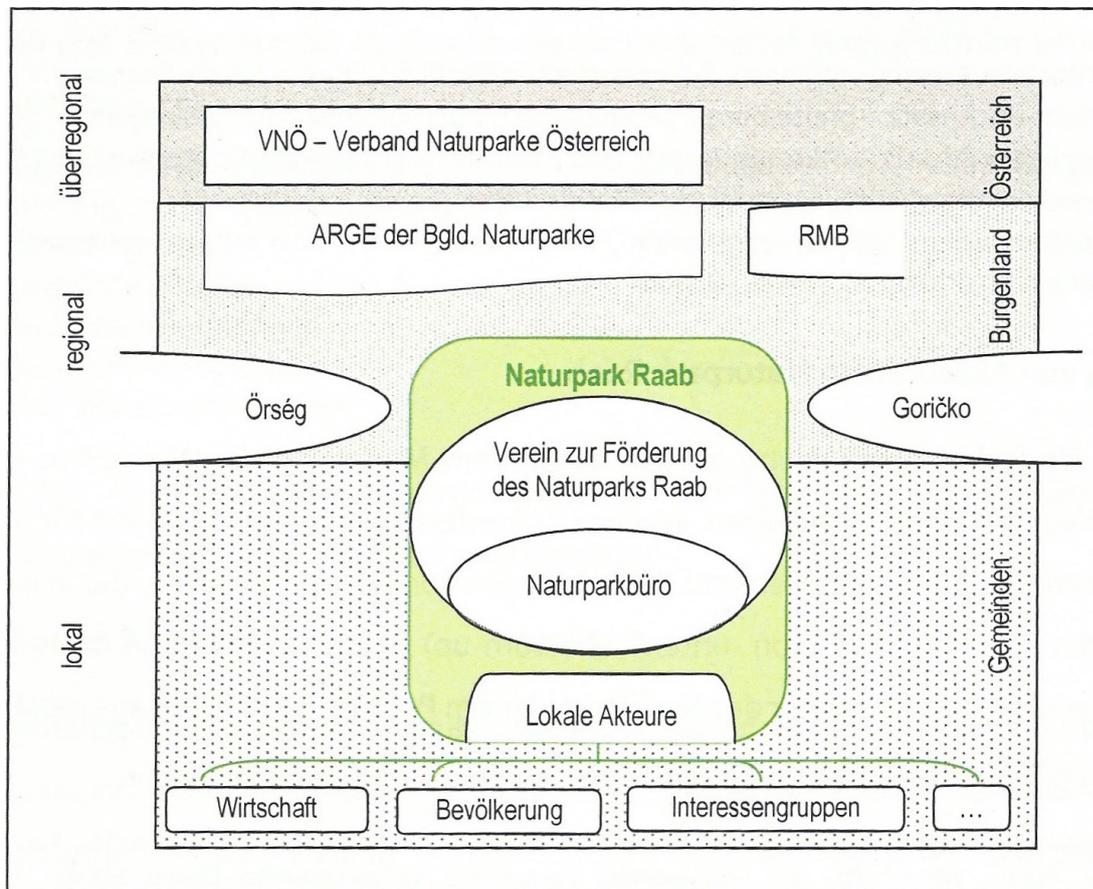


Abbildung 3: Kooperationspartner rund um den Naturpark Raab
Quelle: GRUBER 2007: 90

Auf lokaler Ebene arbeitet der Naturpark mit verschiedenen Interessensverbänden zusammen. Dazu gehören aus dem Bereich der Wirtschaft ansässige Betriebe, darunter Direktvermarkter, Produzenten von regionalen Produkten und Beherbergungsbetriebe, aber auch die Bevölkerung und andere Interessensgruppen, wie beispielsweise der Tourismusverband Jennersdorf, welcher wiederum mit den Tourismusverbänden der beiden weiteren Bezirke (Oberwart und Güssing) unter dem Namen Südburgenlandtourismus, kooperiert.

Auf übergeordneter regionaler Ebene kooperiert der Dreiländernaturpark Raab, wie der Name bereits verrät, mit dem Nationalpark Örség und dem Naturpark Goričko auf ungarischer bzw. slowenischer Seite. Diese Zusammenarbeit steht unter dem Schirm der ARGE der Burgenländischen Naturparke und der Regionalmanagement Burgenland GmbH (RMB).

Das RMB fungiert dabei als Ansprechpartner für die EU-Förderpolitik im Burgenland und koordiniert die EU-Regionalförderung und das Projektmanagement. Zur besseren Koordination aller Naturparke wurde die ARGE der Burgenländischen Naturparke vom RMB im Jahr 2001 initiiert. Aufgabe dieser ist die Erweiterung bzw. Verbesserung der ökotouristischen Angebote sowie der Infrastruktur für das Naturerlebnis in den sechs burgenländischen Naturparks. Optimierungen im Rahmen eines überregionalen Marketings und einer nachfrageorientierten Entwicklung sind ebenfalls angedacht. (vgl. www.naturparke.at) Für die überregionale Zusammenarbeit ist letztendlich der Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) verantwortlich.

2.3.1 Kooperation zwischen Naturparks und Tourismus

Wie zuvor erwähnt, kooperiert der Naturpark Raab auf regionaler Ebene mit dem Tourismusverband. Wie diese Kooperation zwischen Naturparks und Tourismus im Burgenland im Detail abläuft, wird in der nachfolgenden Abbildung dargestellt.

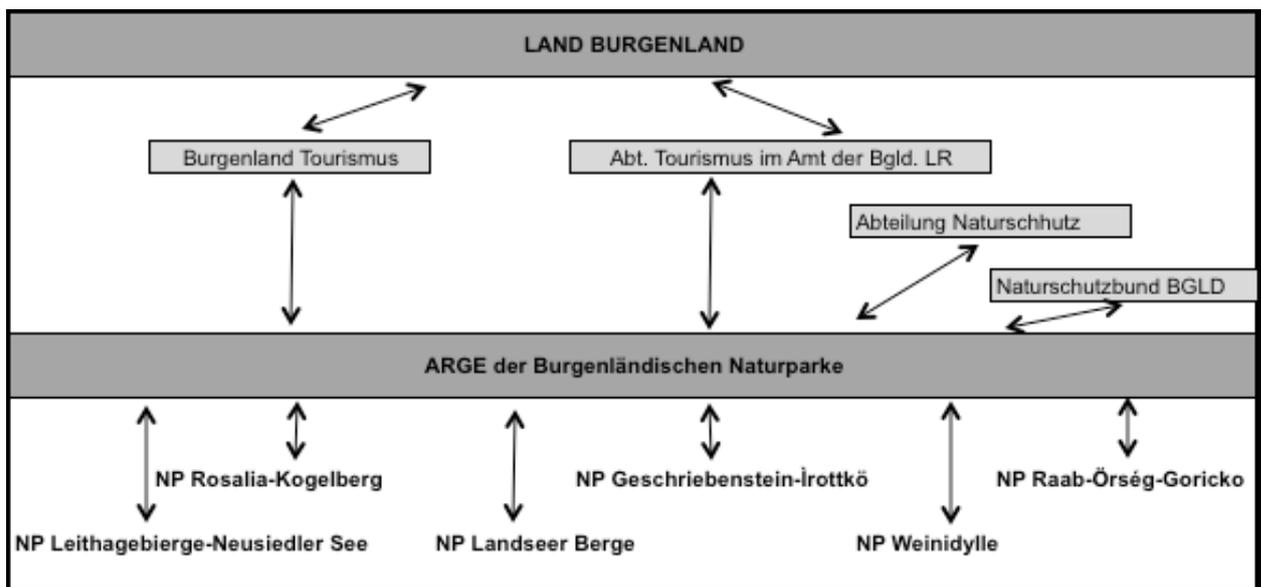


Abbildung 4: Kooperation zwischen Naturpark und Tourismus

Quelle: eigene Darstellung nach VNÖ 2014: 1

Bereits auf den ersten Blick ist erkennbar, dass dem Tourismus im Burgenland eine bedeutende Rolle zukommt. Jegliche Organe, welche Naturparke betreffen, sind touristischen Akteuren untergeordnet.

Die sechs burgenländischen Naturparke sind der Arbeitsgemeinschaft der Burgenländischen Naturparke unter der Betreuung der Regionalmanagement Bur-

genland GmbH untergeordnet. Die ARGE arbeitet mit der Abteilung Naturschutz und dem Naturschutzbund Burgenland zusammen. Diese Kooperationen erfolgen unter der Steuerung des Burgenland Tourismus und der Abteilung für Tourismus im Amt der burgenländischen Landesregierung. Die beiden letztgenannten unterliegen direkt dem Land Burgenland.

Die Zusammenarbeit zwischen den Naturparks und den Tourismusverbänden in den einzelnen Regionen, welche auf den ersten Blick wohl am sinnvollsten erscheinen würde, ist nicht vorgesehen. Durch diese hierarchische Organisation ergibt sich die Frage, ob den burgenländischen Naturparks dadurch ihre Bedeutung und somit auch Möglichkeiten entzogen werden.

PaNaNet – Pannonian Nature Network

Mit dem Ziel, die dem Burgenland benachbarten Schutzgebiete in Ungarn miteinander zu vernetzen und das naturtouristische Angebot der Region gemeinsam weiter zu entwickeln, wurde das Projekt „PaNaNet“ ins Leben gerufen. Initiator dafür war die ARGE Naturparke über das Regionalmanagement Burgenland im Rahmen des INTERREG Nachfolgeprogrammes Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ AT-HU).

Übergeordnetes Ziel des Projektes ist es, die Nationalpark- und Naturpark-Idee in den Köpfen der Bevölkerung zu verankern und dadurch den Wert der Schutzgebiete für Lebensqualität und Wirtschaft zu erhöhen. Ein prägendes Angebot im Bereich „Naturerlebnis“ soll sich durch die Vernetzung etablieren können. Die im Projekt eingebundenen Aktivitäten umfassen die Bereiche Angebots- und Produktentwicklung, gemeinsame Aus- und Weiterbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing sowie die Errichtung naturtouristischer Infrastruktur in den Regionen. (vgl. www.pananet.eu)

Im Rahmen dieses Förderprojektes erfolgte ein Zusammenschluss der burgenländischen Naturparke mit dem Nationalpark Neusiedler See und drei weiteren Nationalparks in Ungarn. Die Koordination der beteiligten Nationalparke, sowie der ARGE der Burgenländischen Naturparke, als Vertreter für die sechs burgenländischen Naturparke, übernahm hier die Regionalmanagement Burgenland GmbH. Der Burgenlandtourismus und der Naturschutzbund fungierten hierbei als strategische Partner. (vgl. VNÖ 2014)

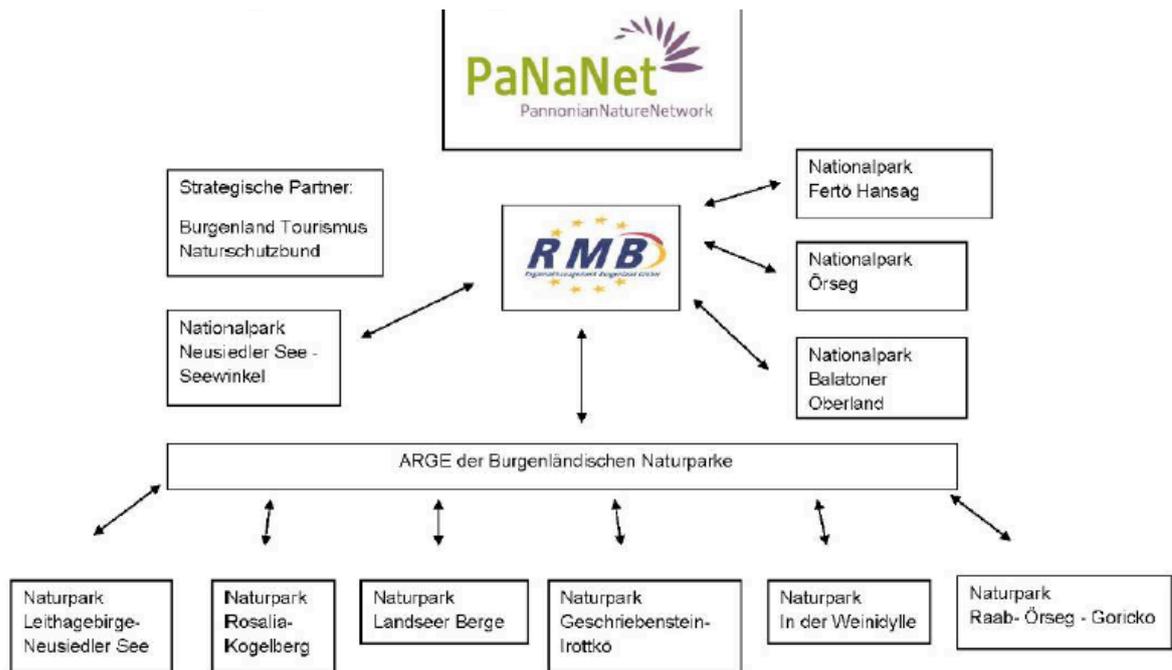


Abbildung 5: Organigramm PaNaNet

Quelle: VNÖ 2014:2

2.3.2 Projekte in Zusammenarbeit mit dem Naturpark

Streuobstwiesen-Erhaltung im Burgenland

Die Zahl der Streuobstwiesen im Burgenland nahm in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich ab, wodurch die ökologisch überaus wertvollen und landschaftlich prägenden Obstgärten zunehmend gefährdet sind. Da ein Erhalt allein durch Fördermittel unmöglich scheint, hat der Verein Wieseninitiative unter dem Motto „Schutz durch Nutzung“ begonnen, Streuobstwiesenbesitzer zu informieren und zur Nutzung ihrer Gärten zu motivieren. Die dadurch gewonnen Produkte werden unter der Marke „Qualitätsprodukte aus der Streuobstwiesn“ vermarktet. Dieses Projekt wurde im Rahmen mehrerer Leader-Projekte umgesetzt und konnte alle Naturparke des Burgenlandes als Partner gewinnen. (vgl. www.naturparke.at)

Bewusstseinsbildung für den Wert der Biodiversität

In den nächsten Jahren soll das Thema „Biodiversität und Naturschutz“ stärker in den Fokus der Arbeit der burgenländischen Naturparke gestellt werden. Dabei geht es vor allem um die Sensibilisierung für den Erhalt und die Entwicklung von gefährdeten Lebensräumen und wertvollen Kulturlandschaften. Zentrale Punkte sollen Kommunikation und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen sein, wofür die Stärken der

Naturparke, beispielsweise ihre Verankerung in der Region, genutzt werden sollen. Die Arbeit sollte unter Abstimmung mit dem VNÖ passieren, um Synergien entsprechend zu nutzen und Verbindungen zu den Aktivitäten der anderen Bundesländer herzustellen. Auch bei diesem Projekt sind alle burgenländischen Naturparke Kooperationspartner. (vgl. www.naturparke.at)

Beschäftigungsprojekt des AMS

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice beschäftigt der Naturpark Raab im Naturparkbüro, je nach Saison ein bis zwei Personen. Auch auf die Naturparkgemeinden werden Personen über das AMS verteilt, welche dort mit diversen Arbeiten, wie etwa der Instandhaltung der Wege betraut sind. (vgl. Gespräch Kahr 2019)

Naturpark-Schulen und -Kindergärten

Derzeit gibt es im Naturpark Raab vier Naturpark-Volksschulen (Mogersdorf, Minihof-Liebau, Neuhaus/Klb., St. Martin/Raab), eine Naturpark-Mittelschule (Neuhaus/Klb.) und einen Kindergarten (Wallendorf).

Die Kriterien der „Österreichischen Naturpark-Schulen“ bzw. „Naturpark-Kindergärten“ legen fest, dass sich der Naturpark gemäß seinen allgemeinen Bestimmungen und Möglichkeiten dazu verpflichtet, der Schule bzw. dem Kindergarten aktiv bei der Umsetzung der angeführten Ziele und bei der laufenden Betreuung behilflich zu sein.“ 2009 wurde die erste Naturpark-Schule gemäß der erstellten Kriterien ausgezeichnet. 2014 folgte dann der erste Kindergarten. Um das Prädikat Naturpark-Schule bzw. Kindergarten zu erhalten, müssen die Bildungseinrichtungen fünf Kriterien erfüllen. Alle Übrigen können dann innerhalb von vier Jahren integriert und umgesetzt werden.

Einige Kriterien für das Prädikat Naturpark-Schule lauten wie folgt:

- Die Schule muss in einer Naturpark-Gemeinde liegen.
- Das Leitbild der Schule und das Schulprofil sind mit den Inhalten, Zielen und Vorhaben des Naturparks abgestimmt.
- Unter Berücksichtigung der Spezifika des jeweiligen Naturparks definieren Schule und Naturpark gemeinsam Lernziele - aufbauend auf die vier Säulen Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung.
- Informationen über den Naturpark werden in der Schule gesammelt, sodass Naturpark und Schule gemeinsam ein Projekt erarbeiten und umsetzen.

- ExpertInnen zum Thema Naturpark werden in den Unterricht miteinbezogen werden.
- Projektstage finden im Naturpark statt.

Die Evaluierung der Naturpark-Schulen bzw. Kindergärten erfolgt auf Bundesländerebene in Koordination mit dem VNÖ. (vgl. www.naturparke.at)

2.3.3 Andere Projekte im Naturpark

In Zusammenhang mit guten Förderaussichten haben sich zusätzlich zahlreiche Kooperationsprojekte in der Region entwickelt. Im Bereich Bildung, Tourismus und Direktvermarktung regionaler Produkte bestehen derzeit folgende Projekte:

Hochschullehrgang - „Lernraum Natur“

Gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Burgenland und der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik haben die Österreichischen Naturparke den Hochschullehrgang „Lernraum Natur“ entwickelt und ab dem Wintersemester 2018/19 als Pilotprojekt im Burgenland realisiert. Dabei handelt es sich um ein Fortbildungsangebot zum Lernen in Naturräumen und qualifiziert AbsolventInnen dazu, Kulturlandschaften, wie zum Beispiel Schutzgebiete oder landwirtschaftlich genutzte Flächen, als bildungswirksame Lernräume zu nutzen. Die Ausbildung richtet sich an ElementarpädagogInnen bzw. LehrerInnen und kann im Rahmen einer beruflichen Weiterbildung absolviert werden. Inhaltlich werden dabei folgende Bereiche behandelt:

- Grundlagen für die Arbeit im Lernraum Natur
- Anwendungsfelder der Naturpädagogik
- Formate der pädagogischen Arbeit

(vgl. www.naturparke.at)

Südburgenland – Ein Stück vom Paradies

Das Projekt bietet eine gemeinsame Vermarktungsplattform für südburgenländische Betriebe und deren Spezialitäten. Seit 2004 arbeiten mittlerweile 50 Betriebe an Marketingstandards und attraktiven Angeboten. Heute behauptet sich „Das Stück vom Paradies“ in sieben Geschäftsfeldern (Festival, Läden, Touren, Erlebnisse, Packa-

ges, Produkte, Qualifizierung). (vgl. www.suedburgenlandplus.at) Aus dem Naturpark Raab sind die Likörmanufaktur Posch-Kindlhofer aus Mogersdorf und der Weinhof Zieger aus Neuhaus am Klausenbach vertreten. (vgl. www.erlebnispardies.at)

Sonnengartl

Die Kooperation Sonnengartl ist ein Zusammenschluss verschiedener tourismusrelevanter Betriebe in der Region des Naturparks Raab. Zwölf Betriebe haben sich zusammengeschlossen. Durch den gemeinsamen Auftritt konnten diese ein beachtliches Nächtigungsplus erzielen. Getreu dem Motto „klein aber fein“, in Hinblick auf die Bettenanzahl, werden die Gäste in detailverspielten Zimmer mit einer Vielfalt an selbst erzeugten Spezialitäten und regionalen Schmankerln verwöhnt. (vgl. www.sonnengartl.at)

2.4 Naturparkangebote

Die Schaffung einer touristischen Infrastruktur - unter Einbindung lokaler Akteure - ist Ziel des Naturparks. Besonders die kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten und die landschaftlichen Gegebenheiten waren eine wichtige Grundlage für die Planung der Themenwege und Erlebnisführungen. (vgl. GRUBER 2007)

Themenwege

Die derzeit zehn Themenwege (siehe Tabelle) im Naturpark Raab informieren BesucherInnen über Vorgänge in der Natur und einzigartige Elemente in der Region. Einige Themenwege sollten zum Zeitpunkt der Erhebungen bzw. in naher Zukunft umgestaltet bzw. adaptiert werden.

Themenwege haben sich in den österreichischen Naturparks als bedeutende Bildungs- und Erholungseinrichtungen etabliert. Sie sollen Gästen eine Kombination aus Unterhaltung und Information in der Natur bieten. Die großen Vorteile von Themenwegen sind, dass sie für die BesucherInnen jederzeit zugänglich sind und abgesehen von der Pflege kein Personal erforderlich ist. Nicht jeder Themenweg stellt aber automatisch ein gelungenes Bildungsangebot dar. Um Themenwege doch als sinnvolle Instrumente im Rahmen der Erfüllung der Bildungsfunktion von Natur-

parken zu sehen, wurden Grundregeln formuliert. Diese zentralen Grundregeln lauten wie folgt:

- Authentizität und Einzigartigkeit
- Zielgruppendefinition
- Geschichten erzählen und Emotionen wecken, anstatt zu belehren
- Medienvielfalt
- Einbettung in das touristische Gesamtangebot der Region

(vgl. EDER und AMBERGER 2014: 72-75)

Erlebnisführungen

Zusätzlich bietet der Naturpark seinen Gästen zahlreiche Erlebnisführungen an. Die Kanutouren auf der Raab sind dabei eine der gefragtesten Attraktionen.

Seit 1998 bietet der VNÖ in Kooperation mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) Steiermark die Ausbildung zum „Naturpark-Erlebnisführer“ an. Seit 2002 ist es zudem möglich, „Natur- und Landschaftsführer“ zu werden. (vgl. HANDLER 2005)

Vor allem für Kinder und Schulklassen werden spezielle Programme angeboten. Derzeit werden folgende Erlebnisführungen angeboten:

Abenteuer Robinson, Galgenkreuz, Caesar und Cleopatra, Apfel Rudi, Fotosafari, Straußenhof, Mühle am Doiberbach, Dreiländereck, Wilde Kräuter, Burggeist, Korn ist cool, Naturwinkel Saufuß, Schlamm am Zeh, Von Christen und Osmanen und Wildwechsel. (vgl. www.naturpark-raab.at)

Sonstige Angebote für TouristInnen

Neben den bereits erwähnten und allgemeinen Angeboten, wie etwa in Gastgewerbe (regionale Schmankerl, Nächtigungsmöglichkeiten), Kultur, Kirchen und Freizeitangeboten, in Form von Sportanlagen oder Rad- und Wanderwegen, bietet der Naturpark seinen BesucherInnen zahlreiche weitere Aktivitäten, welche in der folgenden Tabelle zusammengefasst dargestellt werden.

Sieben Mal jährlich, jeweils zu Vollmond, wird von den Gemeinden unter tatkräftiger Unterstützung zahlreicher Freiwilliger, die Vollmondwanderung organisiert. Speziell vor Weihnachten werden vom Naturpark Veranstaltungen zum gemeinsamen Backen oder Basteln organisiert. Hierbei soll auf regionale Produkte und Materialien aus dem Naturpark zurückgegriffen werden. Auch Vorträge zum

Thema Klimawandel oder Bewegung und Gesundheit finden sich im Veranstaltungskalender. (vgl. www.naturpark-raab.at)

Tabelle 1: Themenwege und touristische Angebote nach Gemeinden 2019

Gemeinde	Themenwege	touristische Angebote
Jennersdorf	Stoagupf Römische Hügelgräber Rax	Freibad, Bauernmuseum
Minihof-Liebau	Kornweg	Bachmühle Jost, Naturwinkel Saufuß, Modelleisenbahn Schaubetrieb, Ölmühle
Mogersdorf	Friedensweg	Schlösslberg, Kreuzstadelmuseum, Friedensstein, Annakapelle, Weisses Kreuz, Paradieserl-Schaugarten
Mühlgraben	Lebensweg, Wildwechsel	Märchenwald Mühlgraben, Straußenhof Donner, Skulpturenwald Wartenweiler
Neuhaus/Klb.	Grenzeweg, Apfelweg	Schloss Tabor, Burgruine, Kräuterwanderung
St. Martin/Raab	Römerweg	Künstlerdorf Neumarkt, Dreiländereck, Grenzstein, Kreuz Eisenberg, Glockenturm Oberdrosen, Kapelle Deutscheck, Abenteuerland Welten,
Weichselbaum	Pilgerwege - Engelsweg, Wasserweg	Wallfahrtskirche Maria Bild

Quelle: eigene Darstellung nach www.urlaub-jennersdorf.at, www.muehlgraen.at, www.jennersdorf.eu, www.minihof-liebau.gv.at, www.st-martin-raab.at, www.neuhaus-klausenbach.at

2.5 Zwischenfazit

Insgesamt konnten in der Region, in Folge der Auszeichnung des Gebietes als Naturpark, zahlreiche Angebote initiiert werden. Speziell die Tourismusbranche konnte von den daraus resultierenden Effekten profitieren und über den Naturpark im Südburgenland eine touristische Infrastruktur aufbauen.

Über die zahlreichen Kooperationsprojekte wird versucht, lokale Akteure und Stakeholder in das Geschehen und die Arbeit im Naturpark einzubinden. Dadurch sollen weitreichendere Effekte erzielt werden, welche der regionalen Entwicklung dienen. Ausgehend davon soll dann sowohl die Wertschöpfung, als auch die Lebensqualität gesteigert werden.

Diverse Fördermittel der EU dienen als finanzielle Unterstützung bei der Realisierung unterschiedlicher Projekte im Untersuchungsgebiet.

3. Was ist ein Naturpark?

Die nachfolgenden Zitate von Verantwortlichen im Bereich der Naturparke im Burgenland zeigen auf, wie unterschiedlich die Wahrnehmungen und Assoziationen dieses Begriffs bzw. zu einer Region, die dieses Prädikat trägt, sein können. Ausgehend davon soll nun der Begriff „Naturpark“ in diesem Kapitel näher beleuchtet werden.

„Naturpark ist für mich eine lebendige Kulturlandschaft, eine Vielfalt an besonderen Lebensräumen, wo der Mensch eine gestaltende Rolle einnimmt und durch innovative Projekte zu Weiterentwicklung der besonderen schützenswerten Regionen beiträgt.“ (Böhm Thomas, Regionalmanagement Burgenland) (VNÖ 2015: 42)

„Naturpark ist für mich ein unverzichtbarer Teil der Lebensqualität und das Tor zum individuellen Naturerlebnis.“ (Sedlatschek Andrea, ARGE Naturparke Burgenland) (VNÖ 2015: 35)

„Als Naturpark nimmt unsere Region ihre Entwicklung in die Hand und stellt sich den Herausforderungen, die solche Leitbilder, wie zukunftsfähigen Naturschutz, Biolandwirtschaft, nachhaltige Energieversorgung, in den Raum stellen. Sie wird dadurch – bei allen Schwierigkeiten und Widersprüchen – eine Modellregion und die Gäste honorieren das mit Interesse und Anerkennung.“ (Tajmel Joachim, Naturschutzbund Burgenland) (VNÖ 2015: 35)

3.1 Der Naturparkbegriff in Österreich

Naturparke stellen keine eigene Schutzkategorie dar. Sie sind eine Auszeichnung. Die Auszeichnung einer ländlichen Region mit dem Prädikat „Naturpark“ erfolgt durch die jeweilige Landesregierung. Meist handelt es sich dabei um ein Landschaftsschutzgebiet. (vgl. BÖHM 2004: 1)

In der Verordnung der Burgenländischen Landesregierung mit der Bereiche des Bezirks Jennersdorf zum Landschaftsschutzgebiet und Naturpark erklärt werden, steht folgendes geschrieben:

„Schutzgegenstand ist die naturräumliche Ausstattung des Landschaftsschutzgebietes mit seiner typischen Kulturlandschaft, den Wäldern, Gewässern, Wiesen, der natürlichen Vegetation und historischen Denkmälern.“ (§2 Rechtsvorschrift für Landschaftsschutzgebiet Raab und Naturpark Raab) „Zweck der Festlegung des Landschaftsschutzgebietes ist es, die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes und

die Erhaltung des Landschaftsbildes zu gewährleisten, insbesondere Landschaftsschäden zu verhindern oder zu beheben, ...“ (§3 Rechtsvorschrift für Landschaftsschutzgebiet Raab und Naturpark Raab) Aus diesen Zeilen geht der Schutzgedanke unmissverständlich hervor. Die Nutzung der Region wird nicht angesprochen, obwohl die Auszeichnung einer Region mit dem Prädikat „Naturpark“ mit weiteren Herausforderungen für die Region verbunden ist. Dazu gehören

- Schutz und Weiterentwicklung der Landschaft
- Schaffung von Erholungsmöglichkeiten
- Ökologische und kulturelle Bildungsangebote
- Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung durch Schaffung von Arbeitsplätzen und Nebenerwerbsmöglichkeiten in Tourismus und Landwirtschaft. (www.naturparke.at)

-

Das gesetzliche Ziel der Naturparke ist also der Landschaftsschutz, bei gleichzeitiger Nutzung dieser. Der Kern jedes Naturparks ist mindestens ein geschützter Landschaftsteil, der durch traditionelle Bewirtschaftung und Zusammenspiel von Menschen und Natur über Jahre hinweg seine heutige Gestalt bekommen hat. Zusätzlich ist anzumerken, dass sich trotz der Betonung des Schutzgedankens in der Verordnung der Landesregierung für die Land- und Forstwirtschaft keine Restriktionen durch die Ausweisung eines Naturparks ergeben. (vgl. HANDLER 2005)

In Österreich gibt es im Wesentlichen zwei Organisationsmodelle von Naturparken. Am häufigsten übernimmt ein gemeinnütziger Verein als Trägerorganisation die Aufgaben des Naturparks. Beim zweiten Modell arbeiten Naturparkorganisationen mit eigenem Management unter dem Dach einer regionalen Entwicklungsorganisation, wie zum Beispiel dem LEADER-Management. (vgl. VDN 2017: 64-65)

Derzeit gibt es in Österreich 48 Naturparke. Als gemeinsame Interessensvertretung treten diese seit 1995 als Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) auf. Ziel dieses Zusammenschlusses ist eine qualitative Weiterentwicklung der einzelnen Naturparke sowie die Umsetzung gemeinsamer Marketingprojekte. Die Finanzierung des VNÖ erfolgt aus Mitgliedsbeiträgen, den die Naturparke entrichten, Projektförderungen und Sponsorings. (vgl. www.naturparke.at)

Im Naturpark wird diese Kulturlandschaft für die BesucherInnen erschlossen und als Erholungsraum zugänglich gemacht. Unter dem Motto „Natur erleben – Natur begreifen“, werden BesucherInnen motiviert, ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen. Im Rahmen von Lehrpfaden, Themenwegen oder Erlebnisführungen wird der Zusammenhang von Landschaft und Kultur in der Region erlebbar und begreifbar gemacht. Multimediale Informationssysteme sind aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung zusätzlich im Kommen. (vgl. www.naturparke.at)

3.2 Naturparke in Ungarn

Der Begriff des Naturparks ist in Ungarn seit 2004 gesetzlich definiert. Demnach sind Naturparke „großräumige Gebiete, die reich an charakteristischen, natürlichen, landschaftlichen und kulturhistorischen Werten sind, sodass sie sich dadurch zur aktiven, naturnahen Erholung, Erfrischung und Genesung sowie zur Naturschutzbildung, Umwelterziehung, Wissensvermittlung und zum nachhaltigen Tourismus bzw. zur naturschonenden Landwirtschaft besonders eignen.“ (VDN 2017: 97)

Auch in Ungarn basieren Naturparke auf dem Vier-Säulen-Modell (Schutz, Bildung, Erholung und Regionalentwicklung). Die Schaffung eines Naturparks unterliegt in Ungarn allerdings dem Antrag des Naturschutzministers. Einige der Gebiete des Naturparks müssen unter nationalem Naturschutz stehen. Die Schaffung des Naturparks ist Ergebnis einer Bottom-Up-Initiative, die auf der gemeinsamen Absicht von Kommunalverwaltungen, Verbänden, Unternehmen und nicht zuletzt der ansässigen Bevölkerung beruht. Offiziell wird der Naturpark dann von einer „Arbeitsorganisation“, beispielsweise einem Verein vertreten, welche auch die operativen Aufgaben übernimmt. (vgl. VIDÈKFEJLESZTÈSI MINISZTÈRIUM 2013)

In Ungarn beschlossen die damals acht Naturparke erst im Jahr 2005 die Gründung des ungarischen Naturparkverbandes. Heute stehen neun Naturparke unter dem Verband, da erst 2015 ein neuer Naturpark ausgewiesen wurde. Der Naturpark ist eine Partnerschaft auf Landschaftsebene, welche von den lokalen Gemeinden in Gebieten mit einem reichen Natur-, Landschafts- und Kulturerbe ins Leben gerufen wurde, um dieses zum Wohle der ländlichen Entwicklung zu bewahren und zu nutzen. Nach dem Prinzip des integrierten Schutzes soll der Naturpark nicht Landschaft und Natur vor dem Menschen schützen, sondern der Mensch diese in nachhaltiger

Weise nutzen. (vgl. www.naturparkok.hu, 2014) Dieses Prinzip stimmt mit dem gesetzlichen Ziel des Landschaftsschutzes bei gleichzeitiger Nutzung dieser, wie es in Österreich formuliert wurde, überein.

Auch in Ungarn erhalten Naturparke keine finanzielle Unterstützung seitens des Staates. Sie werden ebenfalls überwiegend über Projekte aus nationalen und europäischen Mitteln finanziert. (vgl. VDN 2017: 99)

Der ungarische Teil des trilateralen Naturparks Raab wurde als Nationalpark ausgezeichnet und entspricht daher einer anderen Schutzgebietskategorie als der Naturpark auf österreichischem Staatsgebiet. Die Verwaltung eines Nationalparks ist eine zentrale Behörde des öffentlichen Dienstes, die unter der Leitung des zuständigen Ministers tätig ist. Der Nationalpark wird von einem Direktor geleitet, welcher die Arbeitgeberrechte gegenüber den MitarbeiterInnen innehat. Er hat die öffentliche Befugnis, mit Naturdelikten umzugehen, Aufzeichnungen zu führen, Inspektionen durchzuführen und den Naturschutzgedanken weiter zu tragen. (vgl. www.magyarnemzetiparkok.hu)

Die Organisation erfolgt nach dem Top-Down Prinzip. Jegliche Projekte bzw. Ausführungen im Nationalpark verlangen einer Bestätigung oder eines Auftrages seitens des zuständigen Ministeriums. Dies ist ein wesentlicher Unterschied im Vergleich zur Organisation eines Naturparks in Österreich und ist daher oftmals mit Problemen hinsichtlich der Koordination von grenzüberschreitenden Projekten verbunden. Insgesamt darf die ungarische Politik, welche sich ebenfalls von der österreichischen unterscheidet, nicht außer Acht gelassen werden.

3.3 Naturparke und andere Schutzgebietskategorien

Die nachstehende Abbildung stellt skizzenhaft einen Naturpark dar. Demnach besteht dieser aus verschiedenen thematischen Schwerpunkten, welche im Dreiländernaturpark Raab diverse Attraktionen in den verschiedenen Ländern und einzelnen Schutzgebieten sein können. Beispiele für thematische Schwerpunkte könnten das Türkenschlachtmuseum und der Friedensweg auf dem Schöllsberg in Mogersdorf sein oder das historisch geprägte Schloss Tabor. Ein Schutzgebiet stellt das Landschaftsschutzgebiet rund um die Raab dar.

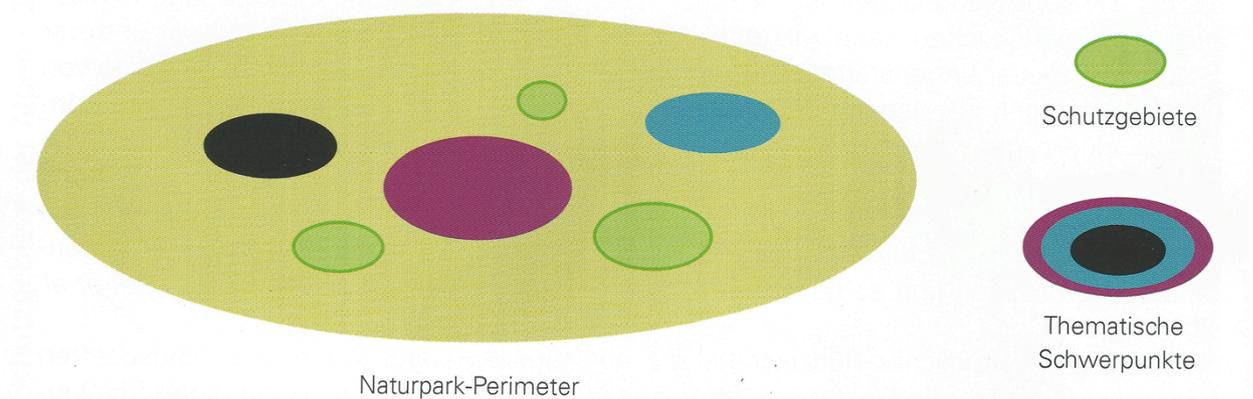


Abbildung 6: Skizze - Naturpark mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten

Quelle: SIEGRIST et al. 2015: 58

Neben den Naturparks gibt es in Österreich folgende weiteren Kategorien von Großschutzgebieten bzw. Prädikatlandschaften:

- 6 Nationalparke, welche unberührte Lebensräume für einheimische Fauna und Flora sowie für die Eigenentwicklung der Landschaft bieten. Naturschutz hat hier absoluten Vorrang.
 - 6 UNESCO-Biosphärenparks, welche sich, ähnlich wie Naturparke als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung verstehen. Biosphärenparks verfügen aber, wie Nationalparke, über eine geschützte Kernzone.
 - 8 UNESCO-Welterbestätten, darunter insbesondere die Kulturlandschaften Wachau und Neusiedler See.
 - 3 Geoparks, in denen Erdgeschichte erlebbar gemacht wird.
- (vgl. KETTERER und SIEGRIST, 2009: 7-8)

Untersuchungen zeigten aber, dass Gäste kaum zwischen den einzelnen Schutzgebietskategorien unterscheiden. (vgl. KETTERER und SIEGRIST 2009: 8) Sowohl der Begriff Naturpark als auch der Begriff Nationalpark löst in ihren Köpfen Assoziationen mit Naturschutz aus.

Die grundsätzlichen Ausrichtungen von Naturparks, verglichen mit jenen von Biosphärenreservaten und Nationalparks, wird in der nachfolgenden Abbildung verdeutlicht.

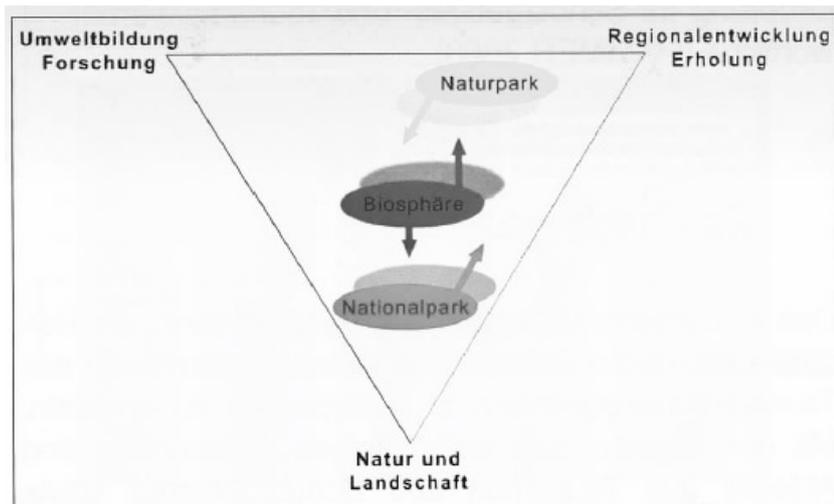


Abbildung 7: Handlungsfelder und Trend der verschiedenen Schutzgebietskategorien
 Quelle: SIEGRIST 2005: 31

Aufgrund der grundsätzlichen Bestimmungen von Nationalparks hat das Handlungsfeld „Natur und Landschaft“ höchste Priorität. Besonders die Kernzonen stehen unter strengem Schutz. In den letzten Jahren konnte aber ein Trend in Richtung „Regionalentwicklung und Erholung“ festgestellt werden.

Biosphärenreservate sind zentral in Mitten dieser Handlungsfelder positioniert. In den drei Zonen, nämlich der Kernzone, der Pflegezone und der Entwicklungszonen, kommen diese in unterschiedlichem Ausmaß zum Tragen. Je nach Land und Entstehungsgeschichte sind aber auch Trends in Richtung „Regionalentwicklung und Erholung“ oder „Natur und Landschaft“ zu beobachten.

Die Naturparke sind österreichweit sehr stark auf Regionalentwicklung und Erholung fokussiert, wobei ein Trend zum Einbezug der beiden anderen Handlungsfelder erkennbar ist. Speziell in Richtung Natur- und Landschaftswerte konnten in den letzten Jahren Entwicklungen beobachtet werden. Eine Tendenz zu stärkerer Integration der einzelnen Handlungsfelder und ihren Instrumenten ist jedoch in allen drei Kategorien vorhanden. (vgl. SIEGRIST 2005: 31 und SIEGRIST et al. 2015: 58)

3.4 Funktionen eines Naturparkes

„Wird einer Region das Prädikat „Naturpark“ verliehen, so steht sie vor der Herausforderung, diese wesentlichen Ziele zu verfolgen:

- **Schutz:** Der Naturraum soll durch nachhaltige Nutzung in seiner Vielfalt und Schönheit gesichert und seine über Jahrhunderte geformte und gewachsene Landschaft erhalten werden.
- **Erholung:** Dem Besucher sollen dem Naturpark und dem Landschaftscharakter entsprechende, attraktive und gepflegte Erholungseinrichtungen angeboten werden.
- **Bildung:** Natur und Kultur sollen durch geeignete Angebote für die Besucher erleb- und begreifbar gemacht werden.
- **Regionalentwicklung:** Über den Naturpark sollen Impulse für regionale Entwicklungen gesetzt werden, um damit die Wertschöpfung zu erhöhen und die Lebensqualität der Bevölkerung zu sichern.“ (JUNGMEIER 2004: 1)

Diese Herausforderungen können als vier Funktionen, auf welche sich die österreichischen Naturparke stützen, aufgefasst werden. Nach Möglichkeit sollen Schutzfunktion, Erholungsfunktion, Bildungsfunktion und Regionalentwicklungsfunktion gleichermaßen erfüllt werden. Die nachfolgende Abbildung zeigt das Strategiepapier für österreichische Naturparke mit ihren Herausforderungen und den jeweiligen Zielen, welches eine Koordinationsgruppe, bestehend aus Naturparkvertretern, Naturschutzbeauftragten und anderen Fachleuten, erarbeitete. Ziel dieses Papiers war es, neben den gesetzlichen Zielen Schutz, Erholung und Bildung, auch die Regionalentwicklung einzubinden. „Ein Naturpark soll demnach auch als Instrument einer integrierten Regionalentwicklung dienen und Entwicklungsimpulse – z.B. durch Kooperation mit der Landwirtschaft und dem Tourismus – schaffen.“ (HANDLER 2005: 31)

Strategiepapier für österreichische Naturparke

Die Herausforderung: ist das gleichrangige Miteinander von

Schutz	Erholung	Bildung	Regionalentwicklung
<p>Ziel ist, den Naturraum durch nachhaltige Nutzung in seiner Vielfalt und Schönheit zu sichern und die durch Jahrhunderte geprägte Kulturlandschaft zu erhalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besucherlenkung • Vertragsnaturschutz (ÖPUL) • Schutzgebietsbetreuung und -management • „Sanfte Mobilität“ • Naturkundliche Informationen • Forschungsprojekte 	<p>Ziel ist, dem Schutzgebiet und dem Landschaftscharakter entsprechend, attraktive und gepflegte Erholungseinrichtungen anzubieten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wanderwege • Rad-, Reitwege • Rast-, Ruheplätze • „Betreuungspersonal“ • der naturräumlichen Situation angepasste Spielplätze • Familien- und Behindertenfreundlichkeit • Keine Belastung durch Emissionen 	<p>Ziel ist, durch interaktive Formen des Naturbegriffens und -erlebens und durch spezielle Angebote Natur, Kultur und deren Zusammenhänge erlebbar zu machen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Themenwege • Infostellen, -zentren, -tafeln • Erlebnisführungen • Gut aufbereitete Informationsmaterialien • Seminare, Kurse, Ausstellungen • Kulturlandschaftliche Zusammenhänge und entsprechende Bildungsangebote • Laufende Kooperationen mit Forschungseinrichtungen • Zielgruppenspezifische Angebote • Mitarbeiteraus- und -weiterbildungen • Naturpark-Schule 	<p>Ziel ist, über den Naturpark Impulse für eine regionale Entwicklung zu setzen, um damit die regionale Wertschöpfung zu erhöhen, sowie die Lebensqualität zu sichern.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperation Naturschutz, Landwirtschaft, Tourismus, Gewerbe und Kultur • Sozial- und umweltverträglicher Tourismus • Naturparkprodukte nach definierten Kriterien • Arbeitsplätze durch Naturparke • Naturpark-Gaststätten • Marketing, Informationsmaterialien
↓	↓	↓	↓
Modellregionen für nachhaltige Entwicklung			

Abbildung 8: Strategiepapier für österreichische Naturparke - 4 Funktionen Quelle: HANDLER 2009: 226

Auch die anderen Schutzgebietskategorien verfolgen regionalwirtschaftliche Entwicklungsziele. Wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben, steht bei diesen jedoch der Naturschutz im Vordergrund. Im Naturpark hingegen, kann aufgrund der gesetzlichen Definition die wirtschaftliche Entwicklung stärker betont werden. Daher ist es naheliegend, die wirtschaftlichen Auswirkungen der Naturparke auf die betreffenden Regionen zu untersuchen. (vgl. JUNGMEIER 2004: 1-2)

3.5 Naturparke als Instrumente für wirtschaftliche Entwicklung

Naturparke liegen in ländlichen Regionen und haben daher auch mit deren Problemen zu kämpfen. Die Auseinandersetzung mit Konzepten zur Attraktivierung dieser Regionen, wie etwa jenes der nachhaltigen Regionalentwicklung, stehen daher im Zentrum der Betrachtung. (vgl. WEBER 2013) Der Naturpark ist ein regionales Entwicklungskonzept bzw. -leitbild, das neben den Funktionen Erholung, Bildung und Naturschutz, auch auf eine positive regionalwirtschaftliche Entwicklung abzielt. (vgl. HANDLER 2005)

Ländlich periphere Gebiete konnten bislang ihren ursprünglichen Charakter auf Kosten der Entwicklung gut erhalten. Deshalb haben sie jedoch künftig mit grundlegenden Problemen bezüglich des Erhalts des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens zu kämpfen. Viele Orte kämpfen mit sinkenden Einwohnerzahlen und stetig alternder Einwohnerstruktur, da es an Arbeitsplätzen und Kinderbetreuungsangeboten mangelt. Der Tourismus, welcher oftmals von Naturparks beflügelt wird, kann in solchen Regionen einen wertvollen Beitrag zu einer positiven Entwicklung leisten, wenn die potenziellen Synergien erkannt und von den regionalen Akteuren auch genutzt werden. (vgl. REIN und SCHULER 2012: 65-69)

Naturparke können daher eine Art Motor für die wirtschaftliche Entwicklung der Region sein. Durch die Vernetzung der Wirtschaftsbereiche mit dem Naturschutz im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung eröffnen sich für alle Bereiche neue Chancen.

- Imagegewinn durch Prädikatisierung: Durch die Ausweisung als Naturpark erhält eine Region ein einzigartiges Image, das für die Bevölkerung identitätsstiftend ist und für BesucherInnen einen Anziehungspunkt darstellt. Vor allem der Tourismus kann daraus seine Vorteile ziehen.
- Qualitätssteigerung im regionalen Angebot: Mit der Entwicklung eines Markenzeichens und den notwendigen damit verbundenen Maßnahmen (Marketing, Branding von Produkten, etc.) kann die Qualität des Angebotes verbessert werden.
- Wirtschaftliche Impulse: Die Errichtung und der Betrieb eines betreuten Schutzgebietes bringt zusätzliche Wertschöpfung. Zudem entsteht Bedarf an spezifischen Dienstleistungen wie Landschaftspflege, Naturpädagogik oder Planungsleistungen.

- Positive Multiplikatoreffekte: Neben den unmittelbar betroffenen Wirtschaftssektoren profitieren auch vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche von der Errichtung eines Schutzgebietes.
- Langfristige Weiterentwicklung „weicher“ Wirtschaftsfaktoren: Da die Aktivitäten im und um den Naturpark die Auseinandersetzung mit regionalen Themen und damit verbundene Informations- und Diskussionsprozesse notwendig machen, können positive Auswirkungen auf die regionale Identität, eine Verbesserung der Know-how-Flüsse und eine stärkere Vernetzung der lokalen Akteure erwartet werden. (JUNGMEIER 2004: 2)

Die erfolgreiche Entwicklung der Region kann aber auch durch funktionierende Organisationsstrukturen des Naturparkvereins getragen bzw. geschaffen werden. Naturschutzaufgaben und die Umsetzung der Bildungsfunktion in Naturparks können ebenfalls die Wirtschaftsleistung steigern. Es entstehen neue Arbeitsplätze im Rahmen spezifischer Projekte, welche zur Regionalentwicklung beitragen und gleichzeitig vor Abwanderung der lokalen Bevölkerung bewahren. Die konsequente Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen kann ebenso nicht unbeträchtliche regionalwirtschaftliche Effekte auslösen. Nicht zuletzt spielt hierbei die Produktion regionaler Produkte, welche von Touristen großzügig angenommen werden eine Rolle. NaturparkbesucherInnen nehmen touristische und kulinarische Angebote in Anspruch und verhelfen der Region damit zu einer höheren Wertschöpfung. (vgl. BÖHM 2004) Der Tourismus ist somit eine treibende Kraft aus wirtschaftlicher Perspektive. Vor allem Beherbergungsbetriebe und Gaststätten können daraus Profite schlagen. Die steigende touristische Bedeutung und der damit verbundene Ausbau von Infrastruktur steht allerdings oftmals mit Naturschutz oder den Konzepten des sanften bzw. naturnahen Tourismus in Konflikt. (vgl. MOSE und WEIXLBAUMER 2003)

Folgende Grundsätze sind laut JUNGMEIER (2004) wesentlich, um die bestmöglichen Effekte aus der Ernennung einer Region zum Naturpark zu erzielen und so die regionalwirtschaftlichen Effekte zu optimieren:

- Die Kontinuität und Langfristigkeit der Naturparkentwicklung ist für alle Beteiligten glaubhaft zu machen. Kompetente Planung und entsprechende Leitlinien schaffen Klarheit bei allen Beteiligten.

- Alle regionalen und örtlichen Leitbilder, Entwicklungsziele und Fördermöglichkeiten müssen auf das Konzept des Naturparks abgestimmt werden.
- Strategische Synergien innerhalb und außerhalb der Region müssen entwickelt werden.
- Mit der positiven Besetzung des Begriffs Naturpark innerhalb der Region wird bereits eine wesentliche Voraussetzung für gute wirtschaftliche Entwicklung erfüllt. (JUNGMEIER 2004: 8-9)

Aus diesen Grundsätzen geht hervor, wie wichtig eine Kooperation zwischen den Akteuren in einer Region ist. Die Einbindung und Sensibilisierung der Bevölkerung ist dabei genauso notwendig, wie eine kompetente Planung der Angebote.

Welche Rolle dem zuvor angesprochenen Tourismus in diesem Kontext zukommt, wird in den nachfolgenden Kapiteln zuerst anhand einer Theorie und anschließend anhand empirischer Erhebungen im Untersuchungsgebiet behandelt.

4. Naturnaher Tourismus

In diesem Teil der Arbeit soll auf das Konzept des naturnahen Tourismus, welches früher als sanfter Tourismus oder nachhaltiger Tourismus bekannt war, eingegangen werden. Es soll erarbeitet werden, ob dieses Konzept auch auf den Naturpark Raab übertragbar ist.

4.1 Der Weg zum naturnahen Tourismus

Als Antwort auf die Übernutzung zahlreicher Tourismusgebiete in den 1970er- und 1980er-Jahren entstand zuerst das Konzept des sanften Tourismus. Er war damals Auslöser für tourismuskritische Diskussionen. Bereits zu dieser Zeit waren Themen wie Umweltverträglichkeit, Sozialverträglichkeit oder Regionalentwicklung Forderungen der Kritiker, welche „andere Formen“ des Reisens forderten. Auch heute wird der Begriff des sanften Tourismus noch oft in Verbindung mit alternativen oder naturverträglichen Formen des Tourismus, jedoch ohne genauere Definition, verwendet.

Ausgehend von dieser Diskussion entwickelten sich weitere, synonym verwendete Konzepte, wie beispielsweise der „umweltfreundliche Tourismus“. Dieser wurde durch Verträglichkeit mit der Umwelt definiert. Er zeichnet sich durch möglichst geringe Eingriffe in den Naturhaushalt, möglichst geringen Landschaftsverbrauch, möglichst geringe Veränderung des Landschaftsbildes und weitgehende Erhaltung einer naturnahen Kulturlandschaft aus. Weitere Bezeichnungen die in diesem Kontext auftraten waren „Ökotourismus“, „grüner Tourismus“ oder „fairer Tourismus“. Die meisten Konzepte konnten sich allerdings nicht durchsetzen.

Ab den 1990er-Jahren wurde der sanfte Tourismus weitgehend durch den „nachhaltigen Tourismus“ abgelöst. (vgl. SIEGRIST et al. 2015: 16-18)

Nachhaltiger Tourismus ist „langfristig ökologisch tragbar, wirtschaftlich machbar, sowie ethisch und sozial gerecht für die Einheimischen“. (SCHMIED et al. 2009: 34)

Im Gegensatz zum sanften Tourismus bezieht der Nachhaltigkeitsansatz alle touristischen Aktivitäten mit ein. Somit kann das Konzept des nachhaltigen Tourismus als Weiterentwicklung des sanften Tourismus betrachtet werden. Da der Tourismus als Wirtschaftszweig alleine nicht nachhaltig sein kann, muss nachhaltige Entwicklung

als disziplinenübergreifender Ansatz betrachtet werden. (vgl. SCHMIED et al. 2009: 26-17) Parallel dazu entwickelte sich die Disziplin „ländlicher Tourismus“, welcher ländliche Gebiete umfasst. Auch der „Agrotourismus“ kam zu dieser Zeit auf. Eine spezifische Form des nachhaltigen Tourismus stellt der „Ökotourismus“ dar. Ursprünglich ist das Konzept in Zusammenhang mit Fernreisen in Großschutzgebiete Afrikas oder Asiens entstanden. Heute verbindet der Ökotourismus, als weitgehend umwelt- und sozialverträgliche Tourismusform, Reisen in intakte Naturgebiete mit dem Erhalt der Biodiversität und den natürlichen Ressourcen. Zudem sollen Gewinne erzielt werden, welche die Finanzierung der Schutzgebiete ermöglichen und Einkommensmöglichkeiten für die ansässige Bevölkerung bieten. In vielen Ländern ist der Ökotourismus, trotz Kritikpunkten, die oftmals fehlenden Nachhaltigkeit und eine einseitige Ausrichtung der Schutzgebiete betreffend, das vorherrschende Konzept. Für Österreich und den Alpenraum erscheint das Konzept des Ökotourismus nur bedingt anwendbar, da sich die Voraussetzungen relativ stark von jenen in Afrika oder Asien unterscheiden. In den Alpen war die Entwicklung des Tourismus direkt mit der Industrialisierung verknüpft und ist seither eine zentrale Branche, welche die Wirtschaft und Gesellschaft prägt. Zudem konzentriert sich der Tourismus in den Alpen nicht auf Schutzgebiete, sondern vielmehr auf die gesamten natürlichen, landschaftlichen und kulturellen Werte. In diesen Regionen eignet sich der Begriff des naturnahen Tourismus daher besser. (vgl. SIEGRIST et al. 2015: 18-21)

In der nachfolgenden Abbildung werden die verschiedenen Tourismusformen, welche mehr oder weniger mit dem nachhaltigen Tourismus zusammenhängen dargestellt. Die einzelnen Konzepte werden zwischen geringer und großer Naturorientierung sowie zwischen schwacher und starker Orientierung an Nachhaltigkeit positioniert. Die Abgrenzungen sind dabei als Orientierungshilfe zu verstehen.

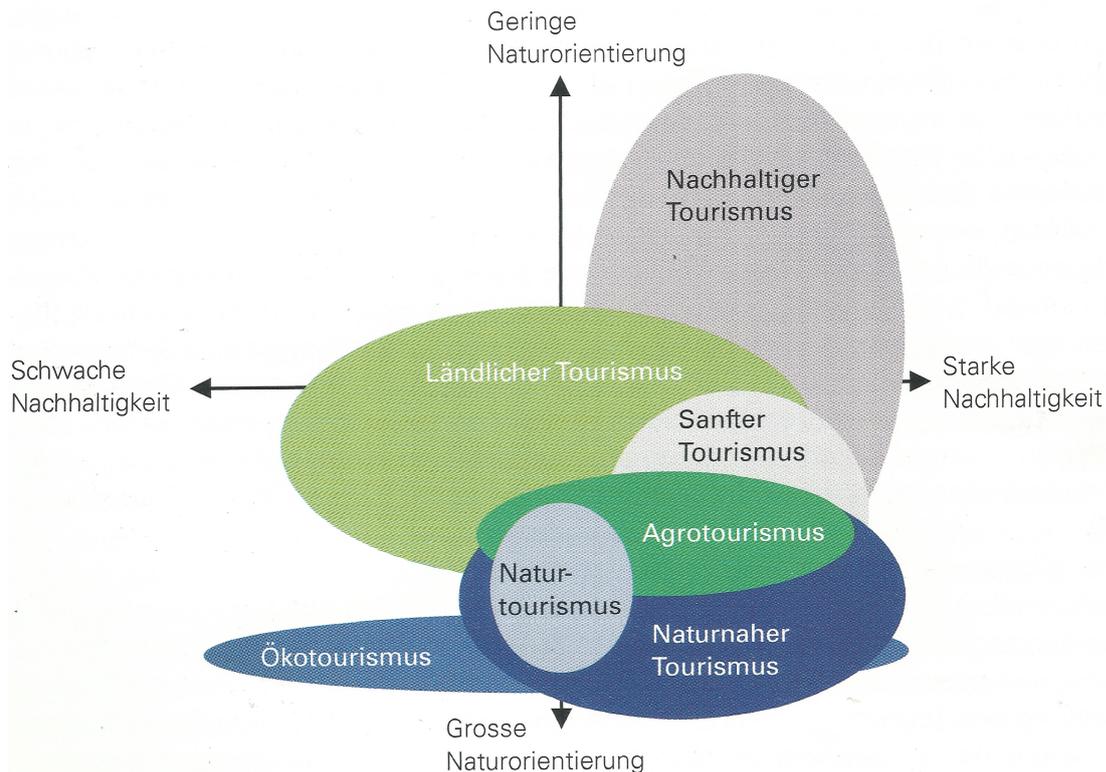


Abbildung 9: Positionierung der unterschiedlichen Tourismuskonzepte
 Quelle: SIEGRIST et al. 2015:20

4.2 Definition

„Naturnaher Tourismus schont Natur und Landschaft und fördert die lokale Kultur und Wirtschaft des Ferienortes.“ (KETTERER und SIEGRIST 2009: 8)

Unter naturnahem Tourismus wird demnach ein verantwortungsbewusster Aufenthalt in Naturgebieten verstanden, der sich aus den regionalen Bedürfnissen über die Mitbestimmung der Beteiligten heraus entwickelt. Sowohl die Umwelt als auch die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gegebenheiten sollen geachtet, dauerhaft geschützt und gefördert werden. Der naturnahe Tourismus soll der Bevölkerung vor Ort Arbeitsplätze und regionale Wertschöpfung bringen. (vgl. IFL 2018)

„Diese Definition des naturnahen Tourismus wurde im Rahmen der UNO-Jahre der Berge und des Ökotourismus 2002 gemeinsam von Akteuren der NGOs sowie des Tourismus entwickelt und gilt unterdessen als allgemein anerkannt.“ (SIEGRIST 2006: 107)

In dieser Definition ist nicht die Natur alleine Gegenstand des naturnahen Tourismus, sondern auch die regionale Kultur, welche sowohl die Bevölkerung, als auch regionale Akteure umfasst. (vgl. SIEGRIST 2006)

Dieses Zusammenspiel von Natur, Kultur, Bevölkerung und Wirtschaft ist vergleichbar mit jenem im Konzept des Naturparks. Um der Forderung die Natur zu schützen und diese gleichzeitig für Erholung, Bildung und Regionalentwicklung zu nützen gerecht zu werden, erscheint das Konzept des naturnahen Tourismus nach dieser ersten Definition sehr passend.

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts erlebt der naturnahe Tourismus einen Aufschwung. Die Gründe dafür sind vielfältig und hängen mit dem Bedürfnis nach Erholung in einer intakten Natur zusammen. (vgl. SIEGRIST et al. 2015) In den letzten Jahren wurde ein gesellschaftlicher Wandel vollzogen, in dem Werte wie Gesundheit, Zeit, Ruhe und Stille immer wichtiger wurden. Gerade diese Wünsche und Bedürfnisse sehen viele BesucherInnen im naturnahen Tourismus als erfüllt. (vgl. IFL 2018) Eine weitere Stärke des naturnahen Tourismus bilden die kleinregionalen Besonderheiten bezüglich der Landschaft und der Kultur, wie sie auch im Südburgenland zu finden sind. TouristInnen wünschen sich regionale Produkte bei der Verpflegung, welche die Identität intakter Kulturlandschaften vermitteln. Kleine Beherbergungsbetriebe, welche von der lokalen Bevölkerung betrieben werden und über regionstypische Atmosphäre verfügen, werden besonders geschätzt. (vgl. SIEGRIST 2006: 108) Außerdem stellt der Natursport einen wesentlichen Teil des naturnahen Tourismus dar. Die wichtigsten Aktivitäten sind dabei nach wie vor das Wandern und das Radfahren. (vgl. SIEGRIST 2006: 114)

4.3 Naturnaher Tourismus und Naturparke

Der bereits angeführte, oberflächliche Vergleich zwischen der Definition des naturnahen Tourismus und jener eines Naturparks lässt bereits erahnen, dass zwischen naturnahem Tourismus und Naturparks Verbindungen hergestellt werden können.

Ergebnisse einer Befragung in Hinblick auf geeignete Landschaftstypen und Schutzgebietskategorien für den naturnahen Tourismus zeigen ein klares Bild. Als am besten geeignet wurden naturnahe Kulturlandschaften sowie wald- und gewässerreiche Landschaften eingeschätzt. Weniger geeignet sind Wildnis und Berglandschaften. Bei den Schutzgebietskategorien wird der häufig durch die Kultur-

landschaft geprägte Naturpark, bei dem es zudem keine Zonierung gibt, als am besten geeignet eingestuft. (vgl. SIEGRIST et al. 2015: 128-131)

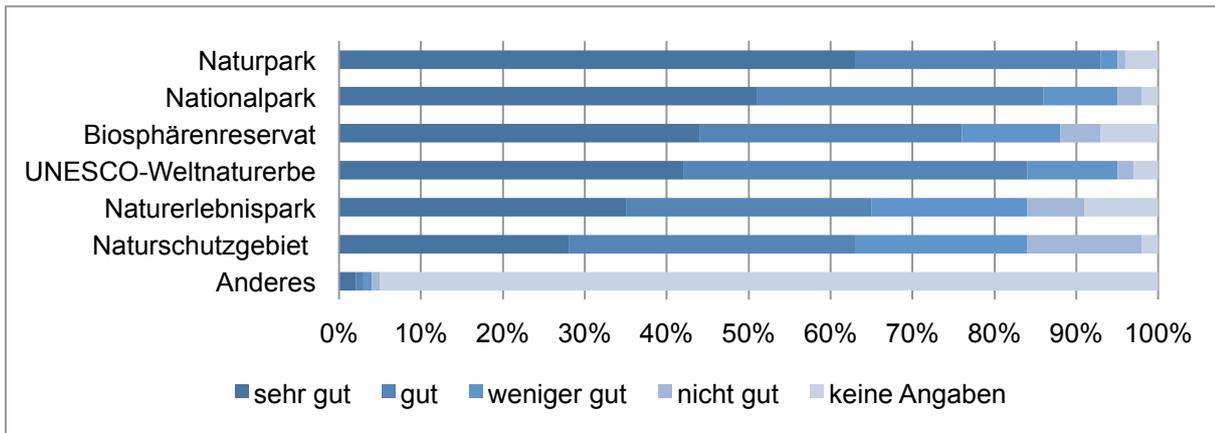


Abbildung 10: Schutzgebiete für den naturnahen Tourismus
 Quelle: eigene Darstellung nach SIEGRIST et al. 2015: 130

Gemeinsam mit den Naturparks bildet die Landwirtschaft einen wichtigen Bestandteil im Rahmen des naturnahen Tourismus. In dem an Natur und Landschaft orientierten Markt spielt sie eine wesentliche Rolle. Kooperationen zwischen der Landwirtschaft und dem Tourismus stärken bestehende Angebote oder bringen neue hervor. Somit stellen Tourismus, ökologische Landwirtschaft und Landschaftsschutz wichtige Treiber für eine nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum dar und es gelang in den letzten Jahren immer mehr unter dem Begriff des naturnahen Tourismus eine Brücke zwischen diesen drei Bereichen zu schaffen. Somit können die bereits erwähnten Kernthemen, Schutz der natürlichen Ressourcen und Verstärkung der regionalen Wertschöpfung, stärker fokussiert werden. (vgl. KETTERER und SIEGRIST 2009: 13)

In der Studie von SIEGRIST et al. (2015) kommt zum Ausdruck, dass Schutzgebiete einen erheblichen Beitrag zum Erfolg des naturnahen Tourismus leisten. Sie sind für die Destinationen in Bezug auf die Angebotsgestaltung wichtige Partner. Dem Tourismus fehlen oft Ansprechpartner im Naturschutz. Diese Lücke kann durch die Schutzgebiete und deren VertreterInnen geschlossen werden. Obwohl meist keine formelle Rollenverteilung vorliegt, übernehmen die Schutzgebiete im naturnahen Tourismus immer wieder Aufgaben. Um Synergien besser nutzen zu können, gibt es in einigen Regionen sogar gemeinsame Geschäftsstellen. (vgl. SIEGRIST et al. 2015)

4.4 Akteure im Naturnahen Tourismus

Grundlagen des naturnahen Tourismus bilden Gesetze, Strategien und Programme des Naturschutzes sowie der Regional- und Tourismuspolitik. Aspekte des naturnahen Tourismus liefern ausschlaggebende Bestandteile für Regionalentwicklungsstrategien. Hier wird erneut deutlich, dass Umwelt- bzw. Gebietsschutz und touristische Nutzung, welche zur Entwicklung einer Region beitragen, an einem Strang ziehen müssen, um langfristig positive Effekte zu erzielen. Auch naturnahe Aktivitäten, wie Wandern, Kanufahrten oder Exkursionen bedürfen intakter Naturräume. (vgl. SIEGRIST 2006: 108)

Wichtige Akteure im naturnahen Tourismus sind die einzelnen Destinationen sowie Akteursgruppen, die den naturnahen Tourismus mit ihrem Wissen und ihren Netzwerken ermöglichen. Zu diesen „Ermöglicern“ zählen Vertreter aus den Bereichen Bevölkerung, Land- und Forstwirtschaft, Natur- und Umweltschutz, Medien sowie Ausbildung und Forschung. Nicht zuletzt kommt den Gästen ebenfalls eine bedeutende Rolle zu. Der Erfolg einer Destination ist stark an die Einstellung und Bereitschaft dieser Akteure gekoppelt. (vgl. SIEGRIST et al. 2015) Den BewohnerInnen eines Naturparks kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Denn erst wenn diese sagen können, „Wir sind Naturpark“, ist der Grundstein für naturnahen Tourismus gelegt. Nur wenn der Naturpark von der Bevölkerung getragen wird, überträgt sich dies auf die Angebote und die Gastfreundschaft. Bleibt diese Begeisterung aus, so bleibt der Naturpark ein administratives Gebilde. (vgl. KETTERER und SIEGRIST 2009: 8)

Zwischen diesen Akteuren besteht allerdings ein Spannungsfeld, da die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Dimensionen der ökologischen Dimension gegenüberstehen. Erst wenn es gelingt, die vom Tourismus verursachten Konflikte durch intelligente Raumordnung und professionelles Tourismusmanagement zu verringern, können zwischen Schützen und Benützen Synergien entstehen. Dieses Spannungsfeld soll in einem späteren Kapitel einer Analyse unter der Berücksichtigung der Assemblage-Theorie unterzogen werden. (siehe Kapitel 5.2)

Die Destinationen und Regionen spielen bei der Förderung des naturnahen Tourismus aber ebenfalls eine wesentliche Rolle. Diese verfügen über erhebliche

wirtschaftliche Potentiale und Effekte. In den Regionen organisieren sich die touristischen Leistungsträger und im Management der Destination werden die jeweiligen Angebote entwickelt. Das touristische Produkt wird so auf den Markt gebracht. Ein entscheidender Faktor ist hierbei die Qualität der naturnahen Tourismusangebote. Entsprechende Qualitätsstandards, auf welche in einem späteren Kapitel eingegangen wird, bieten den Destinationsverantwortlichen und touristischen Leistungsträgern hierbei eine Hilfestellung. Die TouristInnen und Gäste entscheiden anhand ihrer Nachfrage am Markt über den wirtschaftlichen Erfolg des naturnahen Tourismus und stellen somit eine bedeutende Größe in diesem Spannungsfeld dar. Die lokale Bevölkerung sowie Akteure aus Politik und Gesellschaft bilden eine weitere Akteursgruppe. (vgl. SIEGRIST et al. 2015: 13-15)

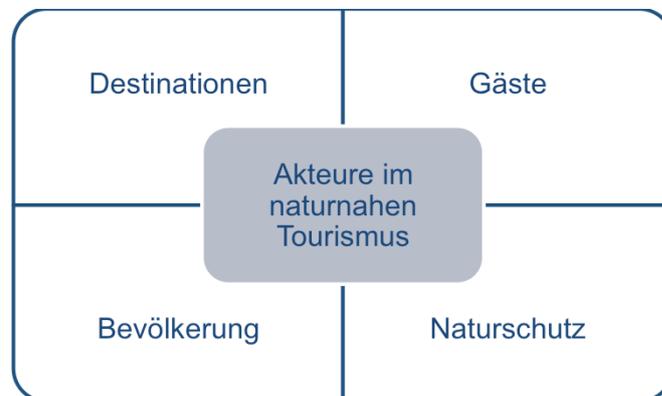


Abbildung 11: Akteure im naturnahen Tourismus
 Quelle: eigene Darstellung nach SIEGRIST et al. 2015:14

Der naturnahe Tourismus ist stark durch Individualgäste geprägt. Anbieter von naturnahen Pauschalangeboten, welche oftmals originelle und unkonventionelle Programme erstellen, spüren den Markt der Individualgäste vor. Diese Anbieter sind in unterschiedlichen Bereichen tätig und erweitern dadurch die Akteursgruppe der Beteiligten im naturnahen Tourismus. Als Beispiele hierfür wären NGOs mit eigenem Naturreiseangeboten, Spezialisierte Natursportanbieter, Tourismusorganisationen mit speziellen Nischenangeboten im naturnahen Tourismus, Gasthäuser oder Erlebnisbauernhöfe zu nennen. Aber auch alpine Vereine, wie der Alpen- oder der Naturfreundeverein spielen mit ihren Programmen hierbei eine Rolle. (vgl. SIEGRIST 2006: 116)

Zur Förderung des naturnahen Tourismus, auch mit Blick auf die Probleme, welche sich in Zukunft ergeben könnten, wird vorgeschlagen auf drei Ebenen anzusetzen:

1. Auf der Ebene der Politik braucht es geeignete Rahmenbedingungen.
2. Auf der Ebene der Bevölkerung und der Gäste sind die Kosten ein wichtiges Argument, denn solange nicht-umweltverträgliche Reiseangebote billiger sind, wird sich die Nachfrage nicht markant in Richtung des naturnahen Tourismus umschwenken.
3. Auf der Ebene der Regionen und touristischen Anbieter bietet der sorgfältige Umgang mit natürlichen Ressourcen, die Information der Gäste und die Förderung des naturnahen Tourismus, zentrale Handlungsfelder. (vgl. SIEGRIST et al. 2015: 287)

Somit kommt auch der Politik als Akteur im naturnahen Tourismus eine Rolle zu. Insgesamt wird anhand dieser Auflistung erneut verdeutlicht, wie sehr die Handlungsfelder der einzelnen Akteure miteinander verknüpft sind und wie wichtig Kooperationen untereinander sind. Nur so können aktuelle und künftige Probleme gelöst und das Konzept des naturnahen Tourismus weiterentwickelt werden.

4.5 Zielgruppe des Naturnahen Tourismus

Im Rahmen einer im Jahr 2002 in der Schweiz durchgeführten Studie, konnte ein Gästetyp identifiziert werden, der in hohem Maße auf die Angebote des naturnahen Tourismus anspricht. Die naturnahen Gäste interessieren sich demnach besonders für großartige Landschaften, naturnahe Kulturlandschaften, Artenvielfalt und Schutzgebiete. Des Weiteren weisen diese TouristInnen einen hohen Zuspruch zu den verschiedenen sportlich geprägten Aktivitäten in der Natur auf. Der Studie zufolge lässt sich der naturnahe Gästetyp in folgende Untertypen einteilen: die Sportlichen, die Regionalen, die Ethischen, die wenig Verdienenden und die Gemütlichen. Die Sportlichen fallen dabei durch großen Zuspruch zu diversen Sportangeboten in der Natur, aber auch zu Schutzgebieten auf. Die Regionalen haben hingegen hohe Ansprüche an ein regionales Kulturangebot, pflegen aber ebenso Natursportaktivitäten. Gäste, welche dem Ethischen Typ zugeordnet werden, wünschen explizit einen umwelt- und sozialverträglichen Tourismus. Aber auch diese schätzen naturnahe sportliche Aktivitäten. Dem Gemütlichen Gästetyp hingegen sind Natursportaktivitäten weniger wichtig. Diese Gäste legen Wert auf intakte Landschaften. Die Wenigverdienenden verfügen wie der Name bereits erahnen lässt über ein unter-

durchschnittliches Einkommen, haben aber hohe Ansprüche an den Urlaub. Im Durchschnitt sind sie älter und machen oft Urlaub mit Kindern. (vgl. SIEGRIST 2006: 114-115)

LEUTHOLD fand in ihrer Studie 2001 heraus, dass der typische naturnahe Tourist anhand des folgenden Profils beschrieben werden kann. Der typische naturnahe Gast

- ist zwischen 30 und 60 Jahre alt,
 - verfügt über einen höheren Schulabschluss und ein regelmäßiges Einkommen,
 - kommt eher aus einem Ballungsraum oder einer Großstadt,
 - sucht im Urlaub eher Erholung als Action,
 - möchte vor allem Landschaften erleben und kennen lernen,
 - möchte abseits von touristischen Zentren einen komfortablen Urlaub erleben, bei dem er nicht unbedingt sparsam lebt, aber auch nicht zu viel Geld ausgibt,
 - würde einen preiswerten Sommerurlaub – entweder zum Erholen am Meer oder aber einen Erholungs-/Aktivurlaub beim Wandern in den Bergen verbringen,
 - zieht kleinere Orte den international bekannten und belebten Gebieten vor und
 - würde sich auch einmal einen Urlaub in einem gehobeneren Hotel gönnen.
- (LEUTHOLD 2001:7)

Die Online-Befragung im Rahmen der Studie von SIEGRIST et al. (2015) kam zu dem Ergebnis, dass die wichtigste Zielgruppe des naturnahen Tourismus Familien mit Kindern und Jugendlichen darstellt. Diesen folgen Jugendgruppen und Schulen, Über-Fünfzigjährige, PensionistInnen und Singles bzw. Paare ohne Kinder. Vereine und Firmen werden als weniger wichtige Zielgruppe eingeschätzt. Diese Reihenfolge wird sich den Ergebnissen der Studie zufolge in Zukunft allerdings zugunsten der Über-Fünfzigjährigen und PensionistInnen verändern. Die Über-Fünfziger sind häufig gut informierte, reiseerfahrene und mobile Gäste, die gesundheitsbewusst sind und etwas erleben wollen sowie aktiven Genuss suchen. Sie schätzen einen guten Standard und gepflegte Gastronomie. Insgesamt wird das Durchschnittsalter der naturnahen BesucherInnen steigen. Zudem wurde herausgefunden, dass die meis-

ten KonsumentInnen des naturnahen Tourismus aus dem Inland kommen. (vgl. SIEGRIST et al. 2015: 132-136)

Auf die Frage, was Gästen bei ihrem Urlaub im naturnahen Tourismus wichtig ist, nannten die meisten Befragten „sich in der Natur entspannen“, gefolgt von „dem Alltagsstress entkommen“, „Tiere beobachten und Artenvielfalt erleben“ sowie „in der Natur aktiv sein“. Am wenigsten Zuspruch erhielt die Kategorie „Fun, Action, Nervenkitzel erleben“. Gäste suchen die Natur als eine Art „Entschleunigungsraum“ auf und suchen Ausgleich zum informations- und reizüberfluteten Alltag. Generell ist in den letzten Jahren ein Trend zu mehr Gesundheitsbewusstsein erkennbar. Immer mehr Menschen stellen fest, dass intakte Natur und Landschaft zum Luxusgut werden, was wiederum eine höhere Zustimmung zum Schutz dieser auslöst. (vgl. SIEGRIST et al. 2015: 137-140)

Vergleicht man diese beiden Studien, so sind durchaus Gemeinsamkeiten erkennbar. Beide identifizierten ähnliche Altersstrukturen und Erholung in der Natur als wichtiges Merkmal ihres Urlaubes. Intakte Natur und Landschaften schätzen die Befragten der beiden Studien ebenfalls am naturnahen Tourismus. Außerdem suchen die ProbandInnen im Urlaub Ausgleich vom hektischen Alltag und wollen belebte Gebiete und touristische Zentren meiden. Insgesamt ist den Gästen des naturnahen Tourismus Erholung in der Natur wichtiger als Action.

4.6 Naturnahe Tourismuspyramide

Das System des naturnahen Tourismus ist in der nachfolgenden Abbildung als „naturnahe Tourismuspyramide“ dargestellt.

Ausgangspunkt für den naturnahen Tourismus und das Naturverständnis in der heutigen Form ist das Verhältnis zwischen Mensch und Umwelt, welches im Laufe der Zeit einem stetigen Wandel unterlag. Die Gesellschaft versucht Natur und Ökosysteme zu steuern und in ein neues Gleichgewicht zu bringen, wodurch die Natur zunehmend kulturell in Wert gesetzt und immer mehr zum Produkt menschlichen Handelns wurde. (vgl. WEIXLBAUMER 2005: 8-10)

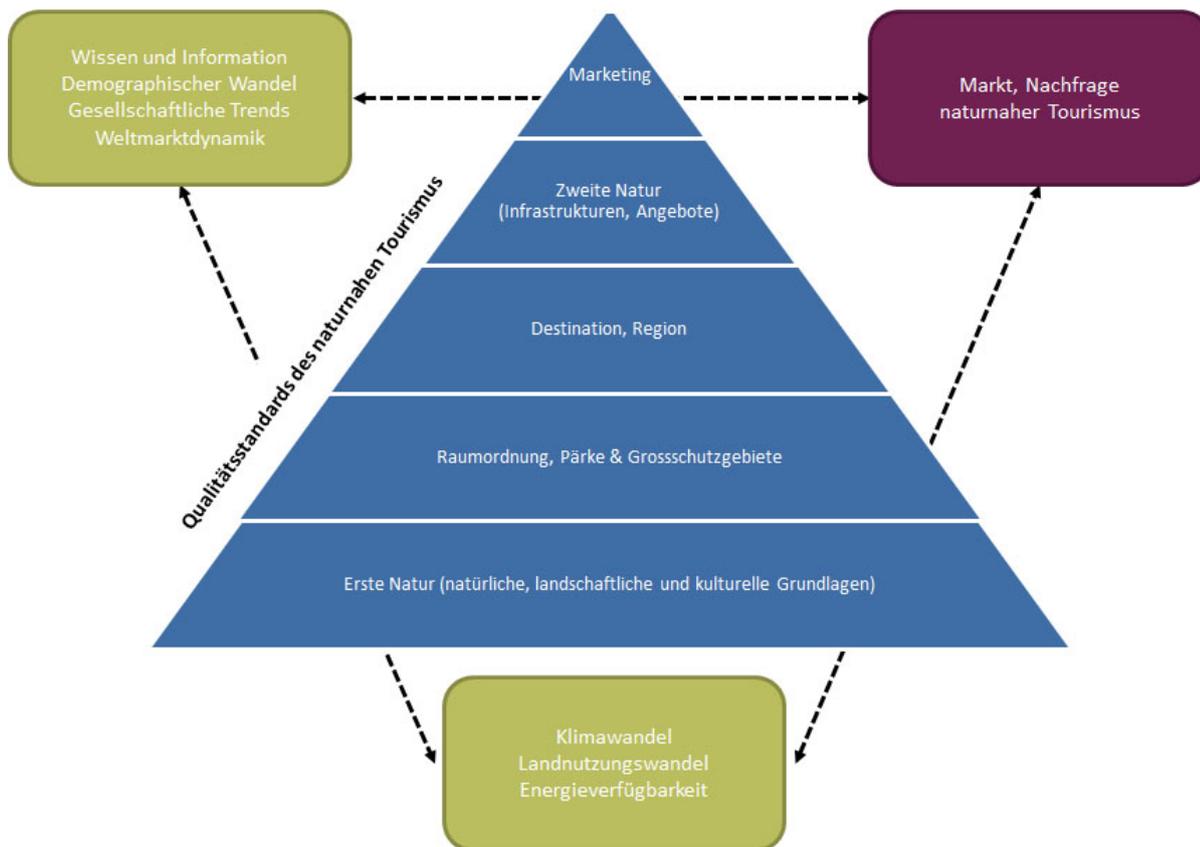


Abbildung 12: Naturnahe Tourismuspyramide

Quelle: SIEGRIST et al. 2015: 33

Die Basis des naturnahen Tourismus bildet die Erste Natur. Dazu gehören intakte Natur, Landschaft, Biodiversität, aber auch kulturelle Werte einer Region in ihrer Ursprungsform. Sie ist etwas Gegebenes, das vom Menschen im Laufe seiner Entwicklung einen Wandel erfuhr. (vgl. WEIXLBAUMER 2005: 8-10) Dieser Wandel äußerte sich, indem Politiken und Instrumente, welche zum Erhalt dieser geschaffen wurden und mit den Überbegriffen Raumordnung, Naturschutz und Grossschutzgebiete zusammengefasst werden können. Die Zweite Natur baut auf die Grundlagen der Ersten Natur auf und umfasst die Entwicklung von Instrumenten des Tourismus. Gäste stellen unterschiedliche Ansprüche an die Natur, um daraus Erlebnisse zu gewinnen. Um diesen gerecht zu werden, ist eine Anpassung bzw. Optimierung des Angebotes und somit ein Eingriff in die Erste Natur notwendig. Gleichzeitig ist aber ein Trend hin zu Erlebnissen in möglichst wenig berührter Natur und eine Orientierung an Werten der Originalität erkennbar. Eingriffe und Kulturphänomene, welche die Zweite Natur umfassen, sind Tourismusdestinationen und Regionen, die touristische Infrastruktur, die Angebotsentwicklung sowie das Marketing. Die naturnahe Tourismuspyramide ist zahlreichen externen Faktoren ausgesetzt, welche sie maßgeblich beeinflussen. Diese sind zum einen die Verfügbarkeit von Wissen und

Information, aber auch große Treiber wie gesellschaftliche Trends oder die Weltmarktdynamik. Aber auch Faktoren wie der Klimawandel oder Energieverfügbarkeit sind nicht außer Acht zu lassen. (vgl. SIEGRIST et al. 2015: 33-37)

4.7 Naturnaher Tourismus und Regionalentwicklung

Naturnahe Kulturlandschaften bilden die Grundlage für naturnahen Tourismus. Aber gerade in diesen Regionen ist das Konfliktpotenzial zwischen touristischen Aktivitäten und den ökologischen Werten besonders groß. Das Ausmaß der Konflikte hängt dabei stark von Faktoren wie etwa der Belastbarkeit des Naturraumes, der Art der Aktivitäten und dem individuellen Verhalten der Erholungssuchenden ab. Bei den Aktivitäten kann beispielsweise zwischen weggebundenen Aktivitäten, wie zum Beispiel Wandern oder Radfahren und Aktivitäten, welche frei im Gelände ausgeübt werden unterschieden werden. (vgl. SIEGRIST et al. 2015)

Naturnaher Tourismus kann dazu beitragen, das ökologische Bewusstsein der Gäste und der Bevölkerung zu steigern, wodurch in weiterer Folge auch die Förderung von Biodiversität mehr Zustimmung erhält.

Schöne Landschaften und vielfältig ausgeprägte Tier- und Pflanzenwelten beeinflussen die Attraktivität des naturnahen Tourismus wesentlich. Führungen und Lehrpfade können außerdem zu einer Steigerung des Bewusstseins für Biodiversität bei den BesucherInnen beitragen. Ziel von naturnahen Tourismusregionen sollte es sein, bei Gästen ein Verständnis für die Natur als Lebensraum und für die verschiedenen Aspekte der Region zu wecken. Im besten Fall führt dies zu kritischem Fragen hinsichtlich eigener Lebensweise. (vgl. SIEGRIST et al. 2015)

„Die wichtigste Ressource des naturnahen Tourismus bilden Natur und Landschaft, deren Elemente durch geeignete Schutz-, Entwicklungs- und Planungsinstrumente in ihrer Eigenart und Einzigartigkeit bewahrt und weiterentwickelt werden müssen.“ (SIEGRIST 2006: 109) Befragungen von Tourismusverantwortlichen und Managern in Schutzgebietsregionen zeigten, dass die Bereitschaft für enge Zusammenarbeit unter den wichtigsten Akteuren des Naturschutzes und im Tourismus grundsätzlich vorhanden ist. Häufig ist der Misserfolg bei der Zusammenarbeit allerdings den recht-

lichen und intentionellen Rahmenbedingungen geschuldet. (vgl. SIEGRIST 2006: 109-110)

Dem naturnahen Tourismus werden heute starke wirtschaftliche Potentiale zugeschrieben. Mit jährlichen Gästerausgaben in der Größenordnung von 1,5 Milliarden Euro und rund 30 Prozent bei den inländischen Gästen bildet der naturnahe Tourismus ein wichtiges Standbein im Binnentourismus in der Schweiz. Für die kommenden Jahre prognostizieren naturnahe Tourismusanbieter zusätzliche finanzielle Potenziale von zehn bis 40 Prozent und gehen davon aus, dass Österreich in der gleichen Größenordnung vertreten ist. (vgl. SIEGRIST 2006: 107)

„Die Förderung des naturnahen Tourismus ist nicht zuletzt durch das Anliegen motiviert, mit Tourismus einen sinnvollen wirtschaftlichen Beitrag für die nachhaltige Regionalentwicklung zu leisten.“ (SIEGRIST 2006: 117) Eine entscheidende Rolle spielt dabei auch die Raumordnung, welche als Instrument zur Steuerung der Tourismusentwicklung herangezogen werden kann. Wegen der mächtigen Interessensgruppen ist dies allerdings oftmals nur bedingt möglich. (vgl. SIEGRIST et al. 2015)

4.8 Qualitätsstandards für naturnahen Tourismus

Auf Basis von Literaturanalysen, Expertenbefragungen und einer Online-Umfrage erstellte eine Forschungsgruppe im Rahmen des „NaTourCert“ alpenweite Qualitätsstandards des naturnahen Tourismus unter besonderer Berücksichtigung der Erfordernisse von Biodiversität, Lebensräumen und Landschaftsqualität“, Qualitätsstandards für den naturnahen Tourismus in den Alpen. „Unter Standards werden einheitliche und allgemein anerkannte Richtlinien dafür verstanden, wie eine Dienstleistung organisiert und durchgeführt werden soll.“ (SIEGRIST et al. 2015: 156) Diese Standards sollen aber kein touristisches Label darstellen. Vielmehr sollen sie den im Tourismus tätigen Akteuren als Orientierungshilfe dienen. Wie sie von den Akteuren tatsächlich verwendet werden, bleibt diesen überlassen. Denkbar wäre allerdings die Verwendung im Sinne eines Leitfadens zur Entwicklung und Umsetzung von naturnahen Tourismusstrategien. Die Checkliste kann aber auch zur Beurteilung

der jeweiligen Ausgangssituation verwendet werden um davon ausgehend Verbesserungsmöglichkeiten zu planen.

Die Checkliste besteht aus den folgenden zehn Qualitätsstandards:

1. Naturnahe Region
2. Angenehme Qualität des Ortes in Bezug auf Architektur, Landschaft und Raum
3. Naturnahe Angebotsentwicklung
4. Angepasste Beherbergung und Verpflegung
5. Förderung einer nachhaltigen Verkehrsinfrastruktur
6. Schutz und Aufwertung von Natur und Landschaft
7. Information und Sensibilisierung
8. Naturnahes Marketing
9. Förderung der regionalen Wertschöpfung
10. Qualitätsmanagement

Zu jedem Standard wurden fünf Kriterien, die mit qualitativen und quantitativen Indikatoren unterlegt sind, formuliert. Diese werden dann individuell bewertet. Die Kategorien hierfür lauten: erfüllt, teilweise erfüllt und nicht erfüllt. (vgl. SIEGRIST et al. 2015: 163)

„Qualitätsstandards des naturnahen Tourismus stellen eine normative Basis für das Management einer Region dar. Sie zeigen auf, wie der naturnahe Tourismus in den Regionen gestaltet und weiterentwickelt werden kann und welche Anforderungen dabei erfüllt werden sollen.“ (SIEGRIST et al. 2015: 161)

Bevor diese Standards bewerten werden können, muss allerdings geklärt werden, was Qualität bedeutet. Die Vorstellungen darüber gehen oft weit auseinander. Grundsätzlich ist Qualität in jedem Preissegment möglich. Es bedarf dafür keinerlei Luxus. Auch Jugendherbergen oder Berghütten können mit Qualität überzeugen, denn für viele Gäste bilden Umweltschutz und Nachhaltigkeit einen wichtigen Bestandteil von Qualität.

4.8.1 Qualitätsstandard 1: Naturnahe Region

Am Beispiel des Qualitätsstandards „Naturnahe Region“ soll der Ablauf dieses Verfahrens kurz dargestellt werden. Die fünf zugeordneten Kriterien werden in der Tabelle anhand von Indikatoren beschrieben. Zusätzlich werden Aktionsmöglichkeiten aufgezeigt und Indikatoren zur anschließenden Bewertung angegeben.

Tabelle 2: Qualitätsstandard 1: Naturnahe Region

Quelle: SIEGRIST et al. 2015:165

Kriterium	Indikator	Aktionsmöglichkeiten	
1.1	Der naturnahe Tourismus sowie der Schutz und die Aufwertung von Natur und Landschaft, sowie die Förderung der Biodiversität besitzen in der touristischen Strategie unserer Region einen hohen Stellenwert.	Ein Konzept für den naturnahen Tourismus in der Region auf Basis des Schutzes und der Aufwertung von Natur, Landschaft, sowie Förderung der Biodiversität liegt vor bzw. ist Teil der Strategie und wird umgesetzt. liegt vor wurde begonnen liegt nicht vor	<ul style="list-style-type: none"> - Strategie der Region für den naturnahen Tourismus erarbeiten und umsetzen. - Aktionsprogramm für den naturnahen Tourismus ausarbeiten und umsetzen. - Region als Biodiversitäts-Region etablieren.
1.2	Unter unseren Gästen besteht eine hohe Zustimmung zum naturnahen Tourismus und zur Aufwertung von Natur, Landschaft, sowie zur Förderung der Biodiversität.	Einstellung der Gäste der Region zum naturnahen Tourismus und zur Aufwertung von Natur und Landschaft sowie zur Förderung der Biodiversität. positiv neutral negativ	<ul style="list-style-type: none"> - Begeistern der Gäste durch originelle naturnahe Angebote - Infobroschüre zu den Angeboten des naturnahen Tourismus
1.3	Wir messen der Partizipation der Bevölkerung in unserer Region am naturnahen Tourismus und der Aufwertung von Natur und Landschaft, sowie der Förderung der Biodiversität einen hohen Stellenwert bei.	Workshop für Partizipation der Bevölkerung der Region zum naturnahen Tourismus und zur Aufwertung von Natur und Landschaft sowie zur Förderung der Biodiversität. Mind. 1 jährlicher Workshop 1 Workshop in letzten 3 Jahren kein Workshop	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßige Information der Bevölkerung über die eigenen Naturwerte und die Möglichkeiten des naturnahen Tourismus. - Naturnahe Angebote für die Gäste und für die einheimische Bevölkerung ausschreiben.
1.4	Zwischen der Region und Akteuren aus dem Natur- und Umweltschutz besteht eine regelmäßige Zusammenarbeit.	Anzahl laufender Kooperationsprojekte der Region mit Akteuren aus dem Natur- und Umweltschutz. >5 laufende Kooperationsprojekte 1-5 laufende Kooperationsprojekte kein laufendes Kooperationsprojekt	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsame Veranstaltungen Tourismus und Naturschutz. - Regelmäßige Treffen zwecks Austausch zwischen Tourismus und Naturschutzvertretern.
1.5	In unserer Region gibt es eine spezielle Stelle für den naturnahen Tourismus, die mit einer professionellen Fachkraft besetzt ist.	Qualifizierte Stelle mit mind. 50 Stellenprozenten bei der Region im Bereich Angebotsentwicklung für den naturnahen Tourismus. Stelle besteht Stelle ist geplant Stelle besteht nicht	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffen einer Kompetenzstelle naturnaher Tourismus in der Region. - Lancieren von Projekten mit externen Partnern zur Förderung des naturnahen Tourismus in der Region.

Im Anschluss soll versucht werden den Naturpark Raab als Destination des naturnahen Tourismus anhand dieses Qualitätsstandards zu bewerten. Es handelt sich dabei lediglich um eine subjektive Einschätzung aufgrund der im Forschungsprozess gewonnen Erkenntnisse und Einsichten.

Tabelle 3: Auswertung - Qualitätsstandard 1: Naturnahe Region

Quelle: SIEGRIST et al. 2015: 237

Qualitätsstandard 1: Naturnahe Region		erfüllt	teilw. erfüllt	nicht erfüllt
Die Unterstützung des naturnahen Tourismus durch die Akteure in der Region, die Zusammenarbeit der verschiedenen Partner und die breite Partizipation der lokalen Stakeholder sind wichtige Erfolgsfaktoren einer naturnahen Tourismusentwicklung. Wichtig dafür sind die Zustimmung der Bevölkerung zum Schutz und zur Aufwertung von Natur und Landschaft, zur Förderung der Biodiversität und zu naturnahen Angeboten sowie erfolgreich Kooperationen zwischen den unterschiedlichen Partnern.				
1.1	Stellenwert des naturnahen Tourismus			X
1.2	Zustimmung zum naturnahen Tourismus	X		
1.3	Partizipation der Bevölkerung		X	
1.4	Zusammenarbeit mit dem Natur- und Umweltschutz		X	
1.5	Professionelle Stelle für den naturnahen Tourismus			X

Das erste Kriterium wurde nicht erfüllt, da in der Region des Naturparks Raab kein Konzept für naturnahen Tourismus vorliegt. Die Zustimmung zum naturnahen Tourismus wurde positiv bewertet, da die Gäste im Rahmen der Befragung ihre eigene Einstellung zur Aufwertung von Natur und Landschaft sowie zur Förderung von Aktivitäten in der Natur repräsentierten. Die Partizipation der Bevölkerung wurde als teilweise erfüllt eingestuft, da speziell in den Gesprächen mit den ExpertInnen deutlich wurde, dass immer wieder Maßnahmen gesetzt werden, welche die Bevölkerung aktivieren und zu Partizipation aufrufen sollen. Auch die Zusammenarbeit mit Natur- und Umweltschutz wurde als teilweise erfüllt eingeschätzt. Mit der Einstellung einer Biodiversitätsbeauftragten im Naturpark Raab wurde hierfür ein entscheidender Schritt in die richtige Richtung getan. Inwieweit diese allerdings mit den ansässigen Verantwortlichen aus dem Tourismus Austausch betreibt, konnte im Rahmen der Forschungsarbeit nicht in Erfahrung gebracht werden. Eine professionelle Stelle für den naturnahen Tourismus in der Region des Naturparks Raab gibt es bislang nicht. Daher wird dieses Kriterium nicht erfüllt.

Dieser Versuch soll demonstrieren, wie einfach diese Checkliste abgearbeitet werden kann. Sie kann als Basis für die Entwicklung des naturnahen Tourismus in jeder Region verwendet werden. Essentiell für eine Ausarbeitung eines Konzeptes ist allerdings die Zusammenarbeit zwischen Naturschutzverantwortlichen und dem Tourismus.

4.9 Zwischenfazit

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts erlebt der naturnahe Tourismus einen Aufschwung. Dieser ist nicht zuletzt dem immer stärker werdenden Trend in Richtung Nachhaltigkeit und schonenden und respektvollen Umgang mit Ressourcen geschuldet.

Dieser Trend hält in nahezu allen Bereichen des täglichen Lebens Einzug und so auch im Tourismus. Hinzu kommt der Wunsch nach Ruhe und Erholung abseits des reizüberfluteten Alltags. Gerade für Reisende, welchen eben genannte Werte wichtig sind, bietet ein Aufenthalt in einer naturnahen Urlaubsregion unweit der Heimat das perfekte Angebot.

Naturnaher Tourismus ist somit eine Chance für ländliche Regionen im Hinblick auf eine ökologisch-nachhaltige Entwicklung. Nichtsdestotrotz ist dieses Wachstum auch mit Risiken für Fauna, Flora und die intakte Landschaft verbunden.

Um das Risiko weitest möglich einzugrenzen, benötigt es die Instrumente der Raumordnung, welche durch Regelungen und Maßnahmen lenkend eingreifen kann. Probleme wie der Klimawandel oder Biodiversitätsverlust sind ebenfalls Herausforderungen, welche der Tourismus alleine nicht bewältigen kann. „Und dennoch besitzt der Tourismus selbst eine hohe Mitverantwortung für die Lösung der Probleme, deren Mitverursacher er selbst darstellt.“ (SIEGRIST et al. 2015: 288)

5. Naturparke im Spiegel der Assemblage-Theorie

Die zahlreichen Spannungsfelder, welche sich im Rahmen der Auseinandersetzung mit Naturparken und deren Auswirkungen auf den Tourismus und die Regionalentwicklung ergeben, werden an dieser Stelle anhand der Assemblage-Theorie analysiert. Durch verschiedene Brillen wird auf den Naturpark geblickt, um die unterschiedlichen Zusammenhänge unter den einzelnen Akteuren zu beleuchten.

5.1 Grundsätze der Assemblage-Theorie

Der Wandel politischer Ordnungen, wie beispielsweise die Raumordnung im Konflikt zwischen Naturschutz und Tourismus, ist immer auch an physische, biologische oder technische Veränderungen geknüpft. Seit einiger Zeit wird diese Diskussion in der Geographie geführt und verweist auf die materiellen Strukturen der Gesellschaft. Zur Erklärung des Wandels gesellschaftlicher Ordnungen scheint die Debatte um flache Ontologien und Assemblage-Theorien vielversprechend. Kritische Erklärungen sozialer Wirklichkeiten werden um die Dimension des Materiellen erweitert.

Eine flache Ontologie bildet dabei die Grundlage einer Theorie, welche Assemblage – auf Deutsch Gefüge – zum Ausgangspunkt der Untersuchungen macht. Anhand der Assemblage-Theorie soll das Spannungsverhältnis zwischen symbolischen und materiellen Aspekten gesellschaftlicher Gefüge einer geographischen Analyse unterzogen werden. Verschiebungen, welche sich durch einen anderen Blickwinkel auf das Gesellschafts-Umwelt-Verhältnis ergeben, sollen aufgezeigt werden.

Gefüge sind dabei Ergebnisse von Verknüpfungen. Zum Beispiel von Individuen, Institutionen oder Materien, die in ihrem Zusammenwirken neue Eigenschaften ausbilden. Bei den einzelnen Elementen aus denen sich ein Gefüge zusammensetzt handelt es sich wiederum um Gefüge. Sie sind nicht auf einen Funktionszusammenhang beschränkt. Vielmehr können sie in anderen Gefügen auf unterschiedlichen Ebenen mitwirken, sodass sie eine Art Netz bilden. Als einfaches Beispiel aus der Literatur wäre hier ein Individuum zu nennen, das mit anderen Individuen interagieren und zugleich als Subjekt staatlicher Institutionen auftreten kann. (vgl. MATTISSEK und WIERTZ 2014: 157-160)

Die Eigenschaften und Fähigkeiten von Gefügen sind emergent. Das bedeutet, sie

übersteigen die Summe der Eigenschaften ihrer Teile, wenn diese erst im Zusammenwirken der Elemente des Gefüges entstehen. (vgl. DE LANDA 2006) Gefüge können durch ihre Eigenschaften beschrieben werden. Ihre Fähigkeiten verweisen hingegen auf ihre Möglichkeiten zur Interaktion und werden erst in der Beziehung zu anderen Gefügen ermöglicht. Demnach beruht die Stabilität von Gesellschafts-Umwelt-Verhältnissen auf dem Zusammenspiel materieller und symbolischer Elemente. Beide Aspekte sind in Gefügen untrennbar miteinander verwoben und wirken aufeinander ein. (vgl. MATTISSEK und WIERTZ 2014: 160-161)

Die Assemblage-Theorie verbindet sprachliche und nicht sprachliche Aspekte auf gemeinsamer ontologischer Ebene. „Aussagen und ihre Inhalte sind in Gefügen miteinander verflochten, sie setzen sich wechselseitig voraus und beeinflussen einander.“ (MATTISSEK und WIERTZ 2014: 161) Die Assemblage-Theorie grenzt sich von der Akteurs-Netzwerk-Theorie ab, indem sie die besondere Rolle der Sprache betont. (vgl. MATTISSEK und WIERTZ 2014: 162)

Die Assemblage-Theorie erfordert eine Offenheit im Forschungsprozess, um der Dynamik und Komplexität gesellschaftlicher Prozesse Genüge zu tun. Die Verbindungen und Elemente, welche für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung relevant sind, können daher nicht im Vorhinein festgelegt werden. Es geht darum, den empirisch beobachtbaren Verbindungen zu folgen und heterogene und oftmals widersprüchliche Logiken, welche soziale Prozesse durchziehen, herauszuarbeiten. (vgl. MATTISSEK und WIERTZ 2014: 162)

Gesellschaftliche Standpunkte und Veränderungen sind als Ergebnisse von Bedeutungszuschreibungen zu verstehen. Aufgabe der Forschung ist es, die in gesellschaftlichen Beziehungen eingeschriebenen Machtverhältnisse aufzuzeigen und sie somit der Kritik zugänglich zu machen. Die poststrukturalistische Perspektive lässt sich also als Erklärung für Stabilisierung und Veränderung gesellschaftlicher Wirklichkeiten verstehen. Materialität wird erst über den Diskurs zu einem Teil des Gesellschaftlichen. So stellen beispielsweise Naturereignisse den nicht symbolisierten und kontrollierbaren Teil dar, der erst durch die Aufladung mit einem Sinn gesellschaftlich verarbeitet wird. Die spezifischen Funktionsweisen, beispielsweise von Ökosystemen, menschlichen Körpern oder technischen Artefakten, nehmen höchstens eine untergeordnete Rolle in Erklärungen gesellschaftlicher Machtverhältnisse und deren Veränderung ein. (vgl. MATTISSEK und WIERTZ 2014: 158-159)

In der Raumplanung, in politischen Entscheidungen über Landnutzung oder in der Überwachung öffentlicher Räume zum Beispiel, verbinden sich symbolische und materielle Logiken und organisieren so Handlungspotentiale. Gegenüber den diskurstheoretischen Ansätzen treten die materiellen Aspekte von Handlungspotentialen in der Assemblage-Theorie stärker in den Vordergrund. (vgl. MATTISSEK und WIERTZ 2014: 162-163)

5.2 Der Naturpark als Gefüge

Im Folgenden soll der Naturpark als solches Gefüge, welches im Zusammenwirken von Individuen, Institutionen und der Natur neue Eigenschaften ausbildet, betrachtet werden. Bei den Individuen und Institutionen handelt es sich wiederum um Gefüge, welche beispielsweise die Gäste, die Bevölkerung, aber auch andere lokale Akteure, wie der Naturparkverein, der Tourismusverband, die Nächtigungsbetriebe oder die Landwirtschaft, sind. In diesem Kapitel soll demnach erarbeitet werden, wie diese Gefüge mit oft sehr unterschiedlichen Zielen und Vorstellungen in Bezug auf den Naturpark miteinander wirken und welche Effekte dieses Wirken auf andere Beteiligte hat bzw. welche Möglichkeiten sich aus einem Zusammenspiel ergeben können. Zusätzlich kommen aber auch symbolische Aspekte, wie das Image der Region bzw. die Einstellungen der Betroffenen zum Naturpark hinzu.

Wird der Naturpark als Gefüge aufgefasst, so rückt in den Vordergrund, wie Diskurse und physisch-materielle Prozesse interagieren, sich wechselseitig bedingen und beeinflussen. Erst in der Verknüpfung der Natur mit der Bevölkerung, dem Tourismus, den staatlichen Institutionen etc. entsteht der Naturpark mit seinen spezifischen Akteuren und Wissensordnungen, welche das Verhältnis zwischen Menschen und ihrer Umwelt strukturieren. Ein Naturpark verleiht einer Region aber auch unterschiedliche Images, beispielsweise als Erholungs- oder Naturschutzraum.

Mit dem oben skizzierten Ansatz soll versucht werden, das Spannungsfeld zwischen der wirtschaftlichen und der ökologischen Dimension, welches durch die touristische Nutzung in naturnahen Regionen entsteht, zu analysieren. Es soll erklärt werden, wie sich die Machtverhältnisse im Zusammenwirken materieller und symbolischer Logiken im Bereich des Naturparks verschieben.

Die Natur, die Bevölkerung, der Tourismus oder die staatlichen Institutionen sind wiederum für sich selbst Gefüge. In ihren Interaktionen, im Sinne des Naturparkgedankens eröffnen sie so neue Wege. Bereits die Auszeichnung einer Region mit dem Prädikat „Naturpark“ erfordert das Zusammenwirken der Natur, welche den materiellen Teil ausmacht, mit lokalen Akteuren, welche sich mit den dadurch erzeugten Charakteristika der Region identifizieren können, und staatlichen Institutionen. Letzgenannte sind letztendlich für die Auszeichnung verantwortlich. Um die gesetzlich vorgeschriebenen Funktionen eines Naturparks erfüllen zu können, bedarf es weiterer Gefüge. Zur Erfüllung der Naturschutzfunktion bedarf es zum Beispiel Naturschutzverantwortliche, ansässige Land- und Forstwirte, aber auch die Bevölkerung, von der diese Werte ebenso getragen werden. In Hinblick auf Erholung und die Regionalentwicklung käme auch der Tourismus hinzu, welcher enorme wirtschaftliche Effekte auf die Region haben kann. Ab einem gewissen Grad kommt es allerdings zu Spannungen zwischen Naturschutz und Tourismus, denn steigende Touristenzahlen und somit bedeutende finanzielle Einnahmen in der Region bedeuten auch deutliche Eingriffe in die Natur.

Im Folgenden sollen die Potentiale der Assemblage-Theorie am Beispiel des Naturparks eruiert werden. Die Frage, wie sich im Übergang von einem Zustand des Gefüges, der Naturpark im Sinne des Landschaftsschutzes, zu einem anderen, der Naturpark als Instrument zur Tourismus- und Regionalentwicklung, die gesellschaftlichen Machtverhältnisse verschieben, soll geklärt werden.

5.2.1 Naturpark als Instrument zum Landschaftsschutz

Fasst man den Naturpark als Instrument zur Erfüllung eines seiner gesetzlichen Ziele, nämlich dem Natur- bzw. Landschaftsschutz, auf, so kommt den Verantwortlichen des Naturparks, aber auch den VertreterInnen des Naturschutzbundes, eine andere Rolle zu als bei sonstigen Auffassungen. Die Nutzung der Flächen im Naturpark ist zwar mit keinerlei Restriktionen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft verbunden, trotzdem steht die extensive Landnutzung oftmals in der Kritik. Auch in der Bevölkerung und den Gemeinden gibt es dazu höchstwahrscheinlich unterschiedliche Meinungen und Einstellungen. VertreterInnen des Naturschutzbundes und Gruppierungen, welchen der Schutz und Erhalt der Landschaft wichtig ist, werden sich eher

gegen extensive Landwirtschaft aussprechen, als die Landwirte, welche von ihren Erträgen finanziell abhängig sind.

Im Hinblick auf den Naturpark könnte man diese mit dem segregativen Paradigma der Schutzgebietspolitik vergleichen. Es geht dabei vornehmlich um eine Trennung von Naturschutz- und Wirtschaftsflächen, um erstgenannte vor den Eingriffen durch den Menschen zugunsten der Wirtschaft zu schützen. (vgl. MOSE und WEIXLBAUMER 2003) Hier ist ein deutliches Machtverhältnis zwischen Naturschutz und effizienter Landnutzung erkennbar.

Der Naturpark im Sinne von Naturschutz, wie er teilweise von der Bevölkerung, aber auch von den Gästen gesehen wird, wäre somit der symbolische Aspekt, welcher in der Assemblage-Theorie in Verhältnis zu materiellen Aspekten gebracht wird. Man könnte in diesem Zusammenhang wieder vom Image des Naturparks sprechen.

Gefüge, welchen hier eine besondere Bedeutung zukommt, wären demnach sämtlich Naturschutzorgane, wie zum Beispiel der Naturschutzbund, die Biodiversitätsexpertin des Naturparks im Falle des Naturparks Raab, aber auch die betroffenen Landwirte in der Region und nicht zuletzt die Bevölkerung, welche in diesem „Schutzraum“ lebt und wirtschaftet. Es ergeben sich möglicherweise Machteffekte für jene Institutionen, welche sich für den Schutz der Landschaft und die Natur einsetzen und Nachteile für jene Akteure, welche für wirtschaftliche Erfolge in der Region sorgen. Dazu zählen etwa Landwirte oder die Tourismusbranche.

Dieses Beispiel möge für den Dreiländernaturpark Raab etwas zu weit hergeholt klingen, soll aber aufzeigen, wie das Verhältnis zwischen materiellen und symbolischen Wirklichkeiten aussehen könnte.

5.2.2 Naturpark als Instrument für die Tourismus- und Regionalentwicklung

Das Bild des Naturparks als Instrument zur Tourismus- und Regionalentwicklung erscheint für den Naturpark Raab hingegen passender.

Beachtet man, dass es sich beim Untersuchungsgebiet um eine strukturschwache, ländliche Region handelt, welche mit einer alternden Bevölkerungsstruktur und weni-

gen Arbeitsplätzen zu kämpfen hat, so kann dem Naturpark doch eine bedeutende Rolle zugeschrieben werden. Zudem zeigt die Bevölkerung im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung Österreichs ein niedriges Bildungsniveau auf, welches nicht zuletzt auf die mangelnde Infrastruktur im Bildungsbereich zurückzuführen ist. (vgl. www.statistik.at) Hinzu kommen Probleme wie der schlechte Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes oder der Nahversorgung.

Durch die Auszeichnung des Gebietes als Naturpark ergaben sich daher Chancen für den Tourismus, wenn man bedenkt, dass es in der Region ohne diesen keine Attraktionen bzw. Anziehungspunkte für Gäste, abseits der etwa sieben Kilometer entfernten Therme in der benachbarten Steiermark, gäbe. Mit einem entsprechenden Management und Ideen, die Region touristisch in Wert zu setzen, könnten daher Benefite lukriert werden, welche sich wiederum in Form von Arbeitsplätzen und einem Ausbau der Infrastruktur positiv auf die Lebensqualität der ansässigen Bevölkerung auswirken würden. All diese Effekte würden auch gleichzeitig die Entwicklung der Region vorantreiben. Dabei kommen erneut zahlreiche Akteure, in Form von Gefügen im Sinne der Assemblage-Theorie zu tragen, wie im nachfolgenden Zitat angeführt.

„Regionalentwicklung ist eingebettet in ein Spannungsfeld von Politik (z.B. Arbeitsmarkt-, Raumplanungs-, Regional-, Agrar-, Wirtschafts- und Sozialpolitik); Verwaltung auf europäischer Ebene, Staats-, Länder- und Gemeindeebene und regionalen Akteuren (z.B. regionale Wirtschaft, Vereine, Kooperativen, Beratungsinstitutionen, Regionalmanagements).“ (HEINTEL 2005: 23)

All diese genannten Akteure haben unterschiedliche Interessen, welche sie durchzusetzen vermögen. Beispielsweise stehen für VertreterInnen der Wirtschaftspolitik andere Interessen im Vordergrund als für Mitglieder des Naturparkvereins. Das Machtverhältnis ist aus diesem Blickwinkel auf den Naturpark ein ganz anderes als bei der Betrachtung des Naturparks als Schutzinstrument. Die Natur bleibt zwar bei beiden Überlegungen der materielle Aspekt, welcher sich nicht sprachlich im Diskurs äußern kann, aber trotzdem die Hauptrolle spielt. VertreterInnen, welchen der Schutz und Erhalt der Landschaft ein besonderes Anliegen ist, stehen hier womöglich mächtigen UnternehmerInnen gegenüber und müssen individuell entscheiden, ob Landschaftsschutz und Tourismus vereinbar sind.

5.3 Zwischenfazit

Anhand dieser zwei Beispiele konnte die Verschiebung der Machtverhältnisse, welche sich durch das Zusammenwirken einzelner Akteure bzw. Gefüge ergeben, skizziert werden. Diese beiden wurden aufgrund ihrer Relevanz im Rahmen dieser Arbeit ausgewählt. Sie sind allerdings nicht die einzigen, welche sich im Naturpark ergeben. Es ist klar erkennbar, dass je nach Betrachtung andere Akteure als „Gewinner bzw. Verlierer“ aus dem Diskurs hervorgehen, welcher jedoch immer auf dem gleichen Kernthema, nämlich der Natur als materieller Akteur, beruht.

Im Zuge dieser Auseinandersetzung kommt früher oder später auch die Frage auf, ob der Tourismus in einer ländlichen Region, wie jener des Naturparks Raab, automatisch mit Regionalentwicklung gleichzusetzen ist. Die Frage scheint allerdings nicht als eindeutig beantwortbar, da der Erfolg an zahlreiche Faktoren gekoppelt ist. Unumstritten ist allerdings, dass der Tourismus ein wichtiges Instrument für die Regionalentwicklung sein kann. Durch den Tourismus kann die regionale Wertschöpfung gesteigert und Arbeitsplätze in oftmals peripheren Regionen geschaffen werden. Wie im vorangegangenen Diskurs bereits skizziert, ist Kooperation unter den lokalen Akteuren für den Erfolg wesentlich. Dass die Machtverhältnisse unter jedem Blickwinkel auf den Naturpark anders aufgeteilt sind, konnte anhand der Assemblage-Theorie sehr gut gezeigt werden.

Inwieweit der Tourismus im Naturpark Raab tatsächlich eine Rolle spielt und welche Auswirkungen dieser auf die Entwicklung der Region hat, wird im nächsten Kapitel anhand der Ergebnisse der Gästebefragung dargestellt.

6. Tourismus im Naturpark

6.1 Ergebnisse der Befragung 2007

WEIXLBAUMER et al. fanden 2007 heraus, dass etwa 79 Prozent der BesucherInnen des Naturparks Raab aus dem Großraum Wien oder dem Burgenland selbst kommen und nur einen Tag im Naturpark verbringen. Der Anteil der Übernachtungsgäste im Naturpark Raab betrug 21 Prozent. Durchschnittlich verbrachten diese vier Nächte in der Region. Knapp 50 Prozent der Gäste nächtigten in einer Pension, wo 80 Prozent von ihnen auch ihr Frühstück konsumierten. Die meisten verbrachten ihren Aufenthalt in der Region mit ihrer Familie. Typische NaturparkbesucherInnen sind im Alter von Ende 40 und verfügen über ein hohes Bildungsniveau. Mit über 80 Prozent war der PKW das am häufigste verwendete Transportmittel für die Anreise. Der Großteil der BesucherInnen gab an, den Naturpark für Urlaube oder zu Erholungszwecken zu besuchen und wurde durch Bekannte oder Verwandte auf die Region aufmerksam. Etwa die Hälfte der Befragten wusste, dass es in der Region einen Naturpark gibt. Dieser war allerdings nicht bei allen für den Besuch ausschlaggebend. Häufiger wurden Erholung oder Wissensaneignung als Gründe genannt. Die individuelle Erholung stand trotz der zahlreichen touristischen Angebote, wie zum Beispiel Themenwege, Erlebnisführungen und Ausstellungen, im Vordergrund. (vgl. WEIXLBAUMER et al. 2007)

6.2 Zusammenfassung der Befragung 2019

59 Prozent der Befragten waren Tagesgäste und verbrachten nur einen Tag im Naturpark Raab. Davon kamen 37 Prozent aus der angrenzenden Steiermark, nur 22 Prozent aus dem Burgenland und 12 Prozent aus Wien. Die Übrigen kamen aus Oberösterreich, Kärnten (jeweils 5 Prozent), Tirol und Niederösterreich (jeweils 2 Prozent). Der Anteil der Übernachtungsgäste im Naturpark betrug 41 Prozent. Diese verbrachten im Durchschnitt vier Nächte in der Region. 32 Prozent der Übernachtungsgäste waren in einem Hotel untergebracht und bezahlten dafür im Durchschnitt 75 Euro pro Person und Nacht.

Typische NaturparkbesucherInnen sind im Alter von Ende 40 und verfügen über einen Hochschulabschluss oder Matura. Fast 90 Prozent der Gäste reisten mit dem eigenen PKW an. Der Großteil von ihnen gab an, für Urlaub und Erholung in die Re-

gion gekommen zu sein. Bewegung und Sport in der Natur wurde ebenfalls häufig als Grund für den Besuch genannt. Die meisten BesucherInnen wurden durch Verwandte oder Bekannte auf die Region aufmerksam.

Zwei Drittel der Befragten wussten, dass es in der Region einen Naturpark gibt. Bei 55 Prozent von ihnen spielte dieser aber keine Rolle bei der Entscheidung in die Region zu kommen. Die meisten gaben an, den Naturpark schon öfter besucht zu haben. Für ein Viertel der Befragten war es allerdings der erste Besuch im Naturpark Raab. Lehrpfade und Erlebniswege sind Angebote des Naturparks, welche von den Gästen häufig besucht wurden. Aber auch die Kanutour auf der Raab ist eine Attraktion, welche zahlreiche BesucherInnen in die Region lockt. Auf die Frage, warum es den Naturpark Raab gibt, waren 60 Prozent der Antwort der Kategorie Naturschutz zuzuordnen. Mehr Werbung und Marketing für den Naturpark, sowie mehr Informationen und Beschilderungen vor Ort waren jene Verbesserungsvorschläge, welche am häufigsten genannt wurden.

6.2.1 Gästeprofil

Das Durchschnittsalter der BesucherInnen des Naturparks Raab liegt bei 40 Jahren. Mit 119 männlichen und 118 weiblichen Besuchern war das Geschlechterverhältnis im Rahmen der Befragung ausgeglichen. Die Altersstruktur aller im Zuge der Befragung erfassten BesucherInnen und deren Begleitpersonen zeigt die nachfolgende Abbildung. Es ist ersichtlich sich, dass die Gruppe der 18- bis 60-Jährigen und somit der Gäste im erwerbsfähigen Alter mit 61 Prozent am häufigsten vertreten ist. 25 Prozent der Gäste sind SeniorInnen und 14 Prozent der Gäste sind Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren.

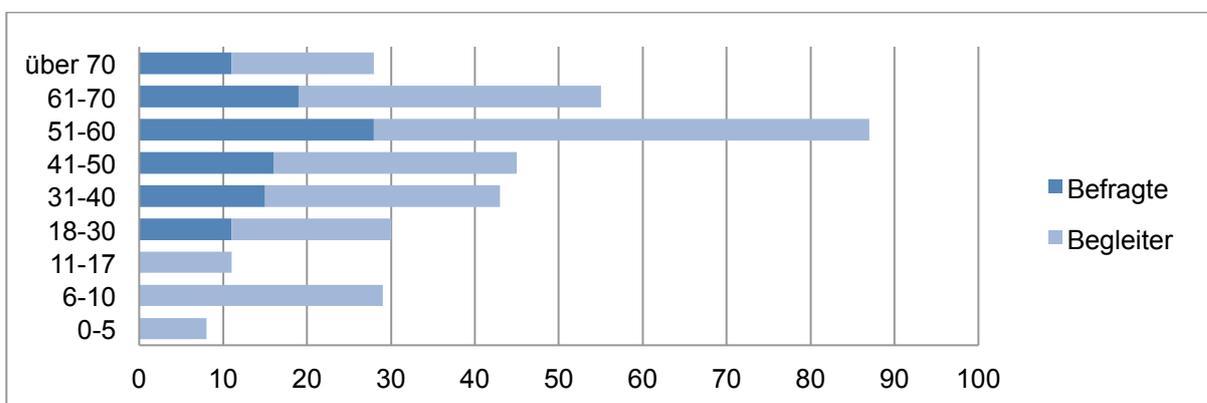


Abbildung 13: Altersgruppen der NaturparkbesucherInnen

Quelle: eigene Erhebung

Der Großteil der befragten Gäste war mit der Familie unterwegs, wie die nachstehende Abbildung zeigt. Die meisten davon zu zweit oder zu dritt. Nur 17 Prozent der befragten Personen waren alleine im Naturpark. Die vier Prozent, welche dem Item Sonstiges zugeordnet wurden, waren mit ArbeitskollegInnen oder der Schulklasse unterwegs.

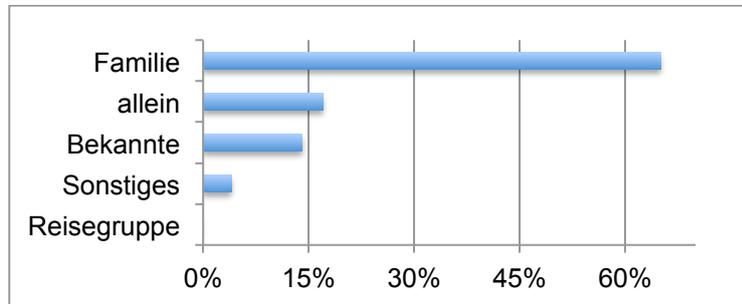


Abbildung 14: Begleitung der Befragten Quelle: eigene Erhebung

Diese Erkenntnisse decken sich mit den Ergebnissen der Befragung von SIEGRIST et al. (2015). Diese stellten fest, dass Familien und Personen über 50 Jahren die Zielgruppe von naturnahen Tourismusangeboten sind.

Wie die hohe Anzahl an über 60-Jährigen bereits erahnen lässt, ist der Anteil an PensionistInnen mit 30 Prozent ebenfalls sehr hoch. 15 Prozent der Befragten sind selbstständig tätig. Den größten Anteil bilden die unselbstständigen Erwerbstätigen. Davon sind 35 Prozent Angestellte und neun Prozent ArbeiterInnen. Das Bildungsniveau der BesucherInnen des Naturparks erwies sich ebenfalls als sehr hoch. Fast ein Drittel der Befragten verfügt über einen Hochschulabschluss. Eine genauere Auflistung dieser Daten ist der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen. LEUDHOLD kam ebenfalls zu dem Ergebnis, dass der typische Naturparkgast über ein höheres Bildungsniveau und ein geregeltes Einkommen verfügt.

Tabelle 4: Berufsgruppen und höchste abgeschlossene Schulbildung der Befragten

Quelle: eigene Erhebung

	Anzahl		Anzahl
Selbstständig	15	Pflichtschule	17
höherer Beamter	7	Fachschule	6
Angestellter	35	Lehre	17
Facharbeiter	9	Matura	28
Schüler	2	Hochschule	31
Hausfrau	1	Sonstiges	1
Pensionist	30		
nicht berufstätig	1		
gesamt	100	gesamt	100

Der überwiegende Teil der BesucherInnen kam mit einem Anteil von 86 Prozent aus Österreich. Zehn Prozent der Befragten gaben an, aus Deutschland zu kommen. Zwei Prozent kamen aus Slowenien und je ein Prozent aus der Slowakei und aus Serbien. Erstaunlicherweise waren von den 85 Befragten, welche diese Daten bekanntgaben, nur 20 Prozent aus dem Burgenland. Die meisten Befragten kamen mit einem Anteil von 32 Prozent aus der angrenzenden Steiermark. Etwa 18 Prozent der Befragten gaben an, ihren Hauptwohnsitz in Wien zu haben. Die übrigen 30 Prozent verteilten sich auf die Bundesländer Oberösterreich, Niederösterreich, Vorarlberg Salzburg, Tirol und Kärnten, wie auch in der nachfolgenden Abbildung zu erkennen ist.

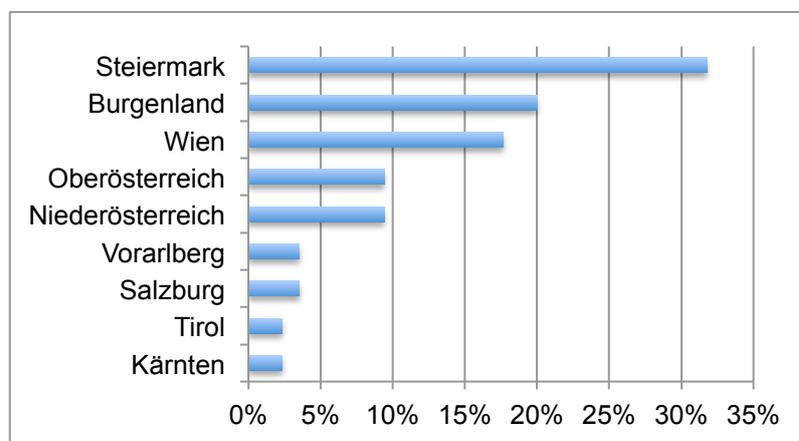


Abbildung 15: Heimatbundesländer der Befragten aus Österreich in Prozent
Quelle: eigene Erhebung

In diesem Zusammenhang sind auch die Aufenthaltsdauer und der Übernachtungsort der Interviewten von Bedeutung. Dementsprechend wurden die Gäste in drei Typen eingeteilt. Eine praktikable Einteilung in diesem Kontext wurde wie folgt getroffen:

- **Tagestourist...** nächtigt in einem Ort außerhalb des Naturparks
- **Übernachtungsgast...** nächtigt in einem Beherbergungsbetrieb (Hotel, Ferienwohnung, Pension, Camping) im Naturpark
- **Naherholer...** nächtigt im Naturpark Raab (Heimatort, Zweitwohnsitz, Besuch bei Bekannten)

49 Prozent der Befragten verbrachten nur einen Tag im Naturpark und fielen somit in die Kategorie Tagestourist. 41 Prozent nächtigten in einem Beherbergungsbetrieb im Naturpark und waren in dieser Klassifizierung Übernachtungsgäste. Nur zehn Prozent der Befragten gaben an im Naturpark zu nächtigen. Diese taten dies allerdings

in ihrem Heimatort, ihrem Zweitwohnsitz oder bei Bekannten. Diese Gästetypen werden im Folgenden als „Naherholer“ bezeichnet.

Tabelle 5: Anteil der Gäste nach Typen
Quelle: eigene Erhebung

Tagestouristen	49%
Übernachtungsgast	41%
Naherholer	10%

Tagestouristen und „Naherholer“ verbringen jeweils nur einen Tag im Naturpark und werden deshalb im weiteren Verlauf unter dem Begriff „Tagesgäste“ zusammengefasst. Davon kamen 37 Prozent aus der angrenzenden Steiermark, nur 22 Prozent aus dem Burgenland und zwölf Prozent aus Wien. Die Übrigen kamen aus Oberösterreich, Kärnten (mit jeweils fünf Prozent), Tirol und Niederösterreich (mit jeweils zwei Prozent). Der Anteil der Übernachtungsgäste im Naturpark betrug 41 Prozent. Diese verbrachten im Durchschnitt vier Nächte in der Region.

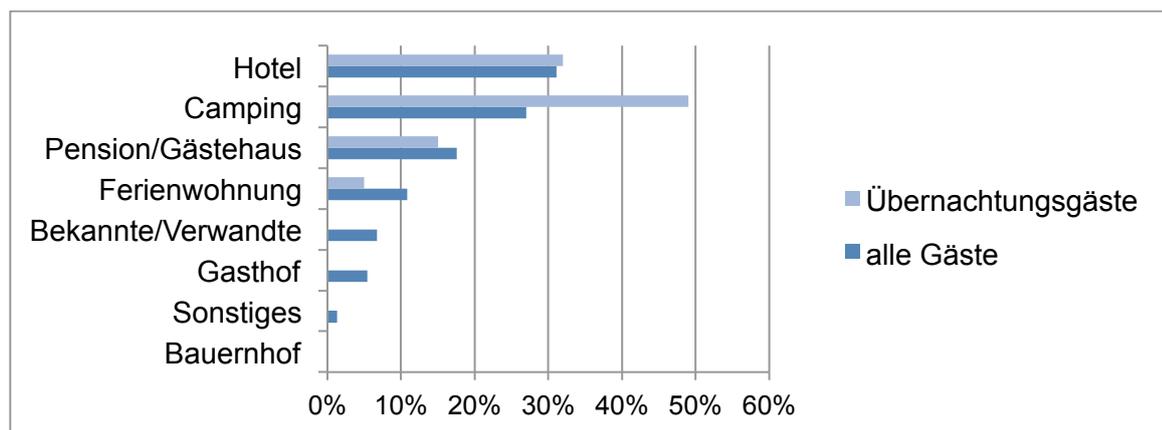


Abbildung 16: Art der Unterkunft

Quelle: eigene Erhebung

Der überwiegende Anteil der Befragten übernachtete in einem Hotel, gefolgt von Gästen, welche auf dem Campingplatz in Jennersdorf nächtigten. Knapp 18 Prozent der Gäste gaben an, in einer der für die Region typischen Pensionen zu übernachten, welche, getreu dem Motto „klein aber fein“, oftmals im Nebenerwerb betrieben werden und mit regionalen Produkten bei den Gästen punkten. Jene elf Prozent, welche in Ferienwohnungen untergebracht waren, hatten diese zu gleichen Anteilen gemietet, in eigenem Besitz oder von Verwandten bzw. Bekannten zu Verfügung gestellt bekommen.

Knapp die Hälfte der Übernachtungsgäste im Naturpark gab an, in der Parahotellerie (allen voran Campingplatz) zu nächtigten. 32 Prozent der Übernachtungsgäste waren

in einem Hotel untergebracht und bezahlten dafür im Durchschnitt 75 Euro pro Person und Nacht. Die genaue Verteilung wird in der nachfolgenden Abbildung dargestellt.

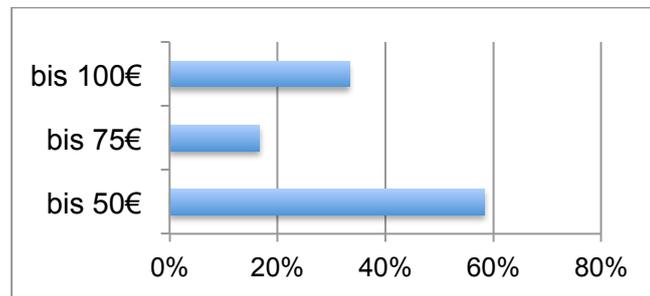


Abbildung 17: Ausgaben für Übernachtung im Hotel
Quelle: eigene Erhebung

90 Prozent der Befragten organisierten ihre Reise selbst. Neun Prozent hatten diese pauschal gebucht und ein Prozent war aufgrund eines Kuraufenthaltes in der Region anzutreffen.

Der Großteil der Gäste wählte das Verpflegungsarrangement „keine Mahlzeit“, gefolgt von Frühstück. Diese Art der Verpflegung ist typisch für die Region, da die zahlreichen kleinen Betriebe lediglich Frühstück anbieten.

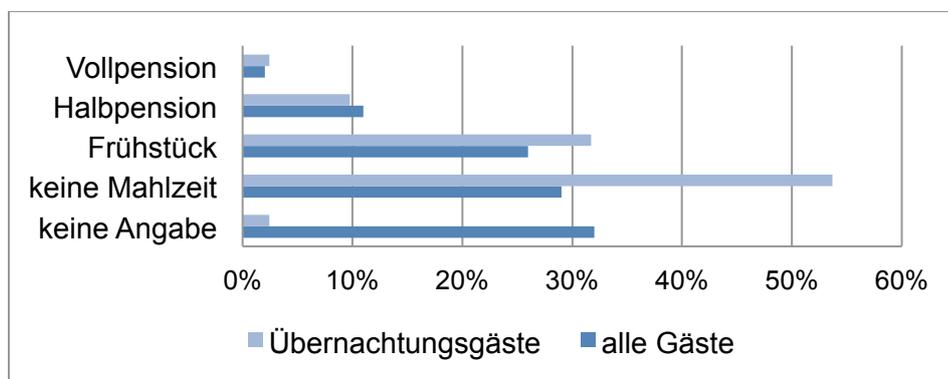


Abbildung 18: gewählte Verpflegungsarrangements

Quelle: eigene Erhebung

Knapp die Hälfte der Übernachtungsgäste gab an, von ihrem Nächtigungsbetrieb über den Naturpark Raab und seine Region informiert worden zu sein. Die meisten davon gaben an, Prospekte und Flyer und erst auf Nachfrage gezielte Informationen zu einzelnen Attraktionen und Betrieben erhalten zu haben.

Außerdem gaben knapp 90 Prozent der Befragten an, mit dem eigenen PKW in die Region gekommen zu sein. Die restlichen 10 Prozent kamen mit dem Fahrrad, E-Bike oder einem Reisebus. Niemand gab an, mit der Bahn oder einem öffentlichen Verkehrsmittel in die Region gekommen zu sein, was mit hoher Wahrscheinlichkeit

der mangelhaften Anbindung an das öffentliche Infrastrukturnetz im Südburgenland verschuldet ist.

6.2.2 Attraktionen und Aktivitäten in der Region

Als Gründe, wie die BesucherInnen auf die Region aufmerksam wurden, nannten die meisten Bekannte und Verwandte. Viele gaben aber auch an, die Region und den Naturpark einfach zu kennen. Medien wie Fernsehen, aber auch Reiseführer, Reisebüros oder Messen wurden hingegen überhaupt nicht genannt.

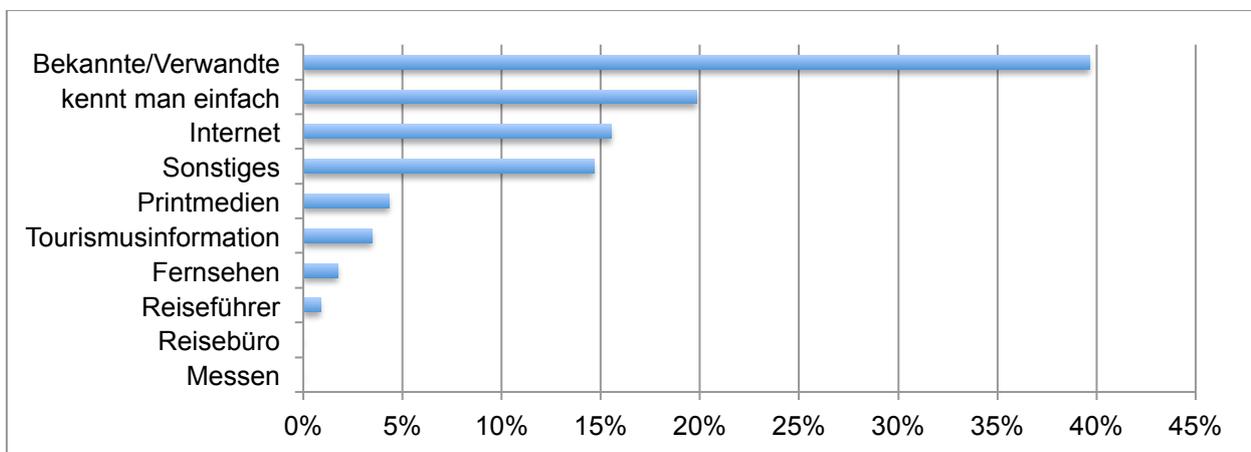


Abbildung 19: Wie sind Sie auf die Region aufmerksam geworden? (n=116)

Quelle: eigene Erhebung

Als häufigste Gründe, warum die Region aufgesucht wurde, nannten die Befragten Urlaub und Erholung aber auch Bewegung und Sport. Angebote aus den Bereichen Kultur und Bildung wurden selten genannt. Auch die Therme, welche in unmittelbarer Nähe zum Naturpark liegt, wurde nur von vier Prozent der Befragten angeführt. Hierdurch wird noch einmal klar, dass sich der Gästetyp des Naturparks nicht mit dem der Thermen- und Wellnessurlauber deckt.

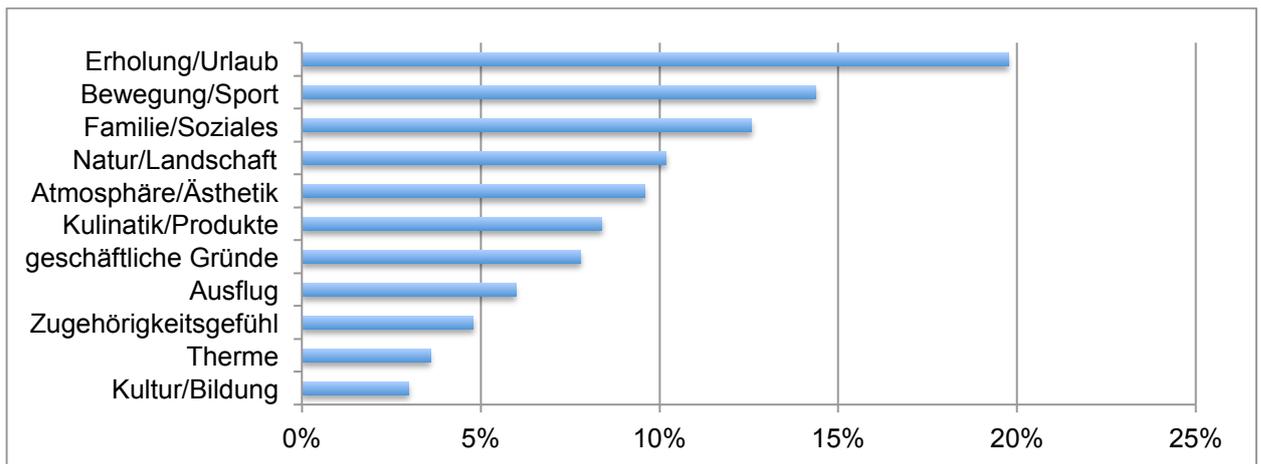


Abbildung 20: Gründe, warum die Region aufgesucht wurde (n=167) Quelle: eigene Erhebung

Aktivitäten, welchen in der Region nachgegangen wird, sind Bewegung und Sport, gefolgt von Erholung, aber auch das Genießen von Kultur, Essen und Trinken, sowie der Konsum regionaler Produkte, beispielsweise in Buschenschänken, sind ebenfalls Aktivitäten, die bei BesucherInnen Anklang finden. STÖCKL kam in seiner Studie zu dem Ergebnis, dass Kulinarik alleine meist kein Entscheidungsgrund für eine bestimmte Urlaubsdestination ist. Wohingegen ein nicht vorhandenes kulinarisches Angebot jedoch sehr wohl ein Ausschlussgrund sein kann. Außerdem stellte er fest, dass der Osten Österreichs stärker mit Kulinarik assoziiert wird als die westlichen Bundesländer. Das „Erlebbar machen“ sowie die Inszenierung und Authentizität der Angebote, wie es in den südburgenländischen Betrieben der Fall ist, sind dabei besonders wichtig. (vgl. STÖCKL 2017)

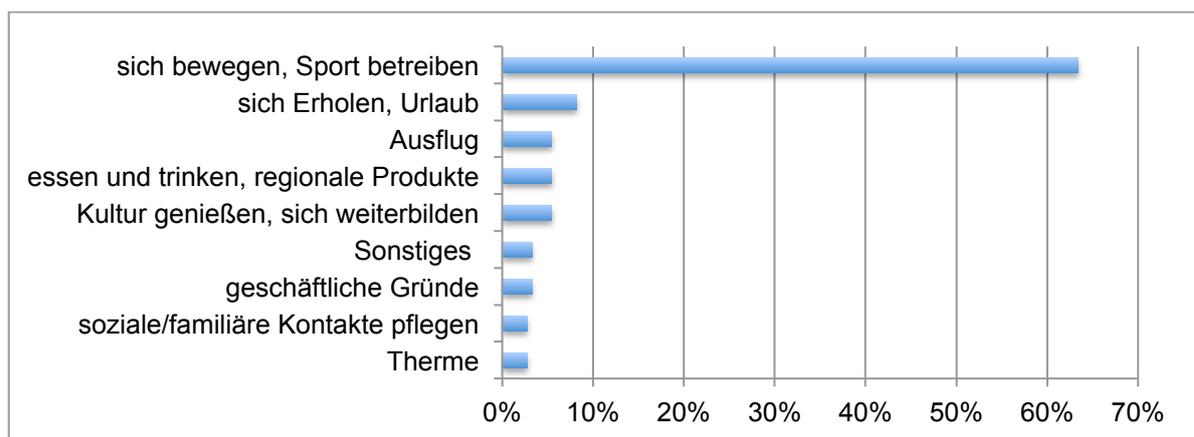


Abbildung 21: Aktivitäten, welchen in der Region nachgegangen wird (n=183) Quelle: eigene Erhebung

Neben dem Naturpark und seinen Angeboten, gaben die Gäste an, das Angebot an Rad- und Wanderwegen in der Region sehr gerne zu nutzen. Angebote in der an-

grenzenden Steiermark, wie die Therme Loipersdorf, die Riegersburg oder die Schokoladenmanufaktur Zotter wurden hier ebenfalls genannt.

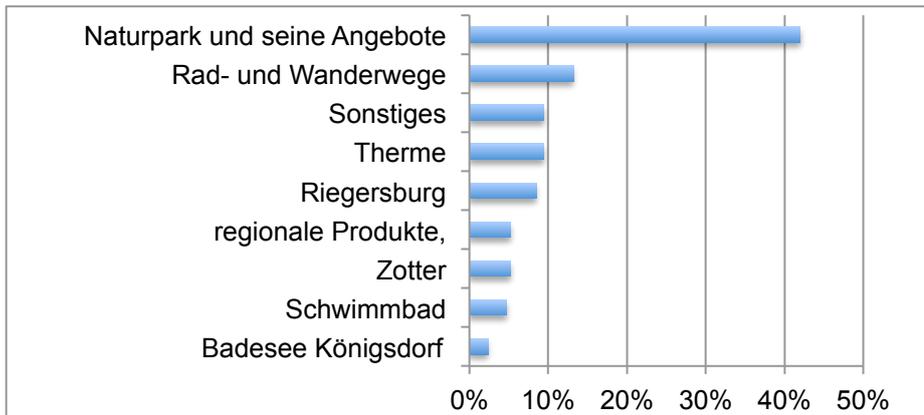


Abbildung 22: besuchte Angebote in der Region (n=212) Quelle: eigene Erhebung

Im Bereich der Radwege findet sich im Südburgenland ein dichtes und gut beschil- dertes Netz. Sanfte Hügel, traumhafte Ausblicke und zahlreiche Buschenschänke, welche zum Konsum regionaler Produkte und Verweilen in der Natur einladen, zeichnen die Region aus.

Die „Paradiesroute“ führt auf 260 km durch drei südburgenländische Naturparke. Au- ßerdem werden unter der Marke „e-bike Paradies“ zahlreiche Radtouren durch das Südburgenland angeboten, welche auch den Verleih von E-Bikes organisieren. In der Region gibt es sieben Verleihstation, an denen sich Gäste jederzeit bedienen kön- nen. Weitere Radwege in der Region sind der Raabtal und Neuhauser Hügellandradweg, der Thermenradweg, der Uhudler-Radweg und der 3-Länder- Radweg. (vgl. www.ebikeparadies.at)

Eine Zusammenfassung der Ausgaben der BesucherInnen in der Region wird in der nachfolgenden Abbildung gezeigt. Naherholer gaben mit 35,51 Euro insgesamt im Durchschnitt am wenigsten aus. Da sie in ihrem eigenen Zuhause nächtigen, geben sie für die Unterkunft nichts aus. Für Verpflegung in der Gastronomie geben sie in etwa gleich viel aus wie die anderen Gästetypen. Die durchschnittlichen 11,67 Euro entsprechen in etwa den 30 Prozent der Gesamtausgaben, welche laut STÖCKL für Essen und Getränke ausgegeben werden. (vgl. STÖCKL 2015) Auch die anderen Gästetypen erfüllen mit insgesamt 47,08 Euro bzw. 66,02 Euro Gesamtausgaben und 15,06 Euro bzw. 22,71 Euro diese These. Für Lebensmitteleinkäufe geben sie dafür etwas mehr aus als die Vergleichsgruppen. Für Eintritte geben die Naherholer

im Durchschnitt nur einen Bruchteil der Ausgaben der anderen BesucherInnen aus. Die Übernachtungsgäste gaben durchschnittlich am meisten für die Unterkunft aus.

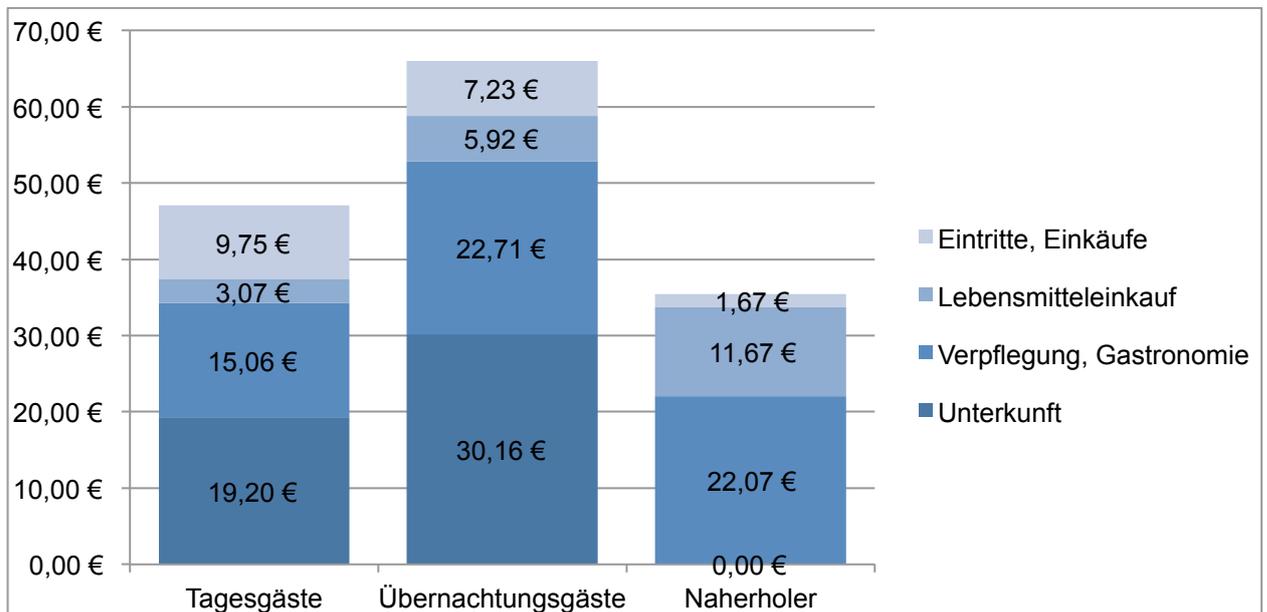


Abbildung 23: Ausgaben der Gäste

Quelle: eigene Erhebung

6.2.3 Die Rolle des Naturparks

Zwei Drittel der Befragten wussten, dass es in der Region einen Naturpark gibt. Von den Tagestouristen wussten nur 57 Prozent über den Naturpark in der Region Bescheid. 71 Prozent der Übernachtungsgäste und 100 Prozent der Naherholer wussten ebenfalls, dass es den Naturpark gibt.

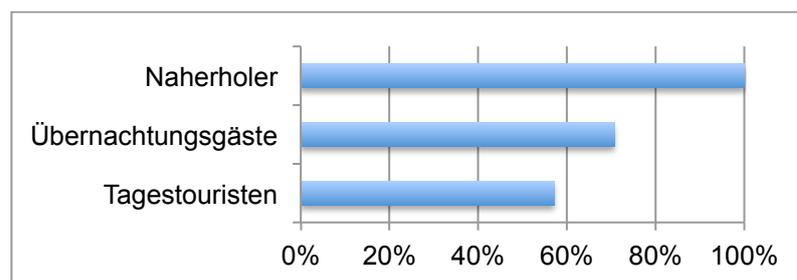


Abbildung 24: Wissen über Bestand eines Naturparks in der Region

Quelle: eigene Erhebung

Wie in der nachfolgenden Abbildung ersichtlich, spielte dieser beim überwiegenden Teil der Befragten bei der Entscheidung die Region zu besuchen allerdings keine bzw. kaum eine Rolle. Insgesamt wären 94 Prozent der Befragten, welche über den

Naturpark Bescheid wussten, auch in die Region gekommen, wenn es den Naturpark nicht gäbe.

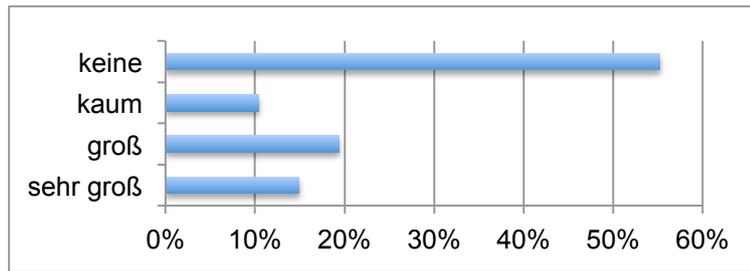


Abbildung 25: Rolle des Naturparks bei der Entscheidung die Region zu besuchen
Quelle: eigene Erhebung

Diese Erkenntnis steht zwar im Widerspruch zur eingangs diskutierten These dass der Naturpark den Tourismus vorantreiben würde. Die Frage, wie die Situation in der Region ohne den Naturpark wäre, bleibt allerdings unbehandelt. Somit ist davon auszugehen, dass die Kulturlandschaft deshalb so attraktiv für Touristen ist, weil es eben den Naturpark gibt.

Die meisten gaben an, den Naturpark schon öfter besucht zu haben. Für ein Viertel der Befragten war es allerdings der erste Besuch im Naturpark Raab. Dass es überwiegend Naherholer sind, welche die Region bereits über zehn Mal besucht haben scheint selbsterklärend, da diese in der Region leben. Überraschend ist hier allerdings, dass nahezu gleich viele Übernachtungsgäste bereits über zehn Mal in der Region waren, wie ErstbesucherInnen in dieser zu finden sind. Diese Erkenntnis spricht für den Naturpark und seine Angebote.

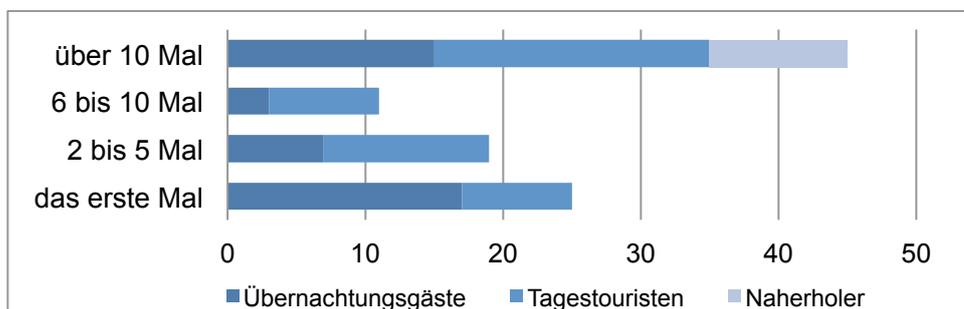


Abbildung 26: Anzahl der Besuche in der Region Quelle: eigene Erhebung

Zusätzlich gab etwa die Hälfte an, den Naturpark jährlich zu besuchen. Nur etwa ein Viertel der BesucherInnen kommt öfter als vier Mal pro Jahr in den Naturpark.

Der häufigste Grund, warum der Naturpark Raab aufgesucht wurde, ist Erholung und Urlaub, gefolgt von Bewegung und Sport sowie Natur und Landschaft. Der Urlaub in der Natur und in ländlichen Regionen wird immer häufiger als Ausgleich zum hektischen Alltag gewählt. Die zahlreichen Themen- und Radwege locken aber auch Sportbegeisterte in die Region des Naturparks.

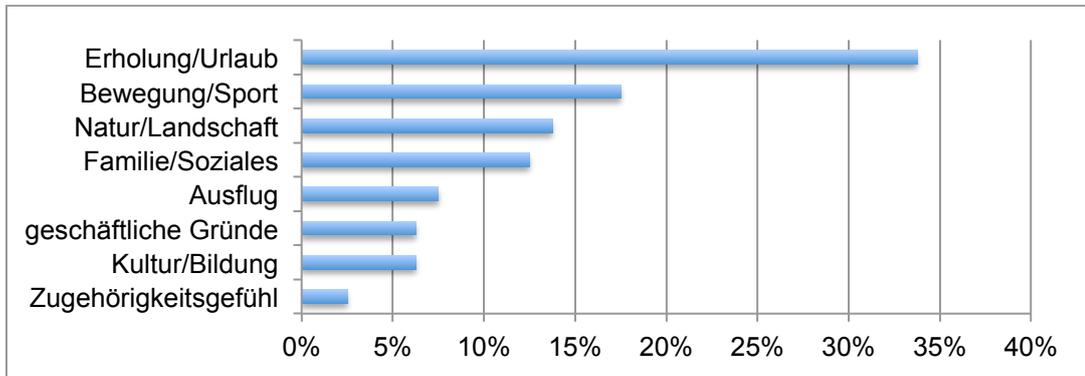


Abbildung 27: Gründe, warum der Naturpark Raab aufgesucht wurde
Quelle: eigene Erhebung

Lehrpfade und Erlebniswege sind Angebote des Naturparks welche von den BesucherInnen häufig angenommen werden. Aber auch die Kanutour auf der Raab ist eine Attraktion, welche zahlreiche Gäste anzieht. Diese bleiben dann allerdings häufig nur für dieses einzige Naturerlebnis in der Region und können daher der Kategorie Tagesgäste zugeordnet werden. Antworten, welche in sonstigen Angeboten zusammengefasst wurden, waren Radwege, Märchenwald, Opernaufführungen auf Schloss Tabor, Naturwinkel Saufuß, Straußenhof Donner und das Künstlerdorf Neumarkt. Die Vollmondwanderung sowie regionale Spezialitäten in Buschenschänken wurden ebenfalls genannt.

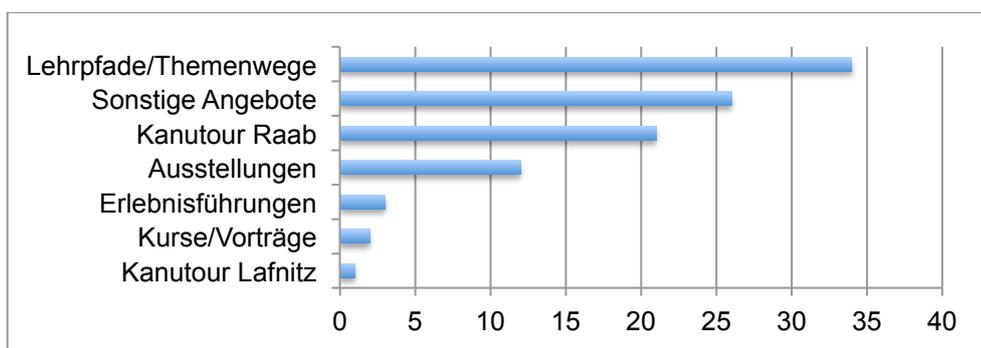


Abbildung 28: besuchte Angebote des Naturparks Quelle: eigene Erhebung

Häufig besuchte Attraktionen im Naturpark sind die bereits angesprochenen Kanutouren auf der Raab, welche sich als Leitprodukt für Familien und Gruppen im Naturpark erwiesen. Das Dreiländereck, als Symbol für die Grenzregion und somit

Alleinstellungsmerkmal des Naturparks Raab, wurde ebenfalls häufig genannt. Ein weiteres Angebot ist Schloss Tabor mit seinen historischen Ausstellungen und den Opernaufführungen. Diese ziehen BesucherInnen aus ganz Österreich und auch dem Ausland in die Region. Aber auch der Märchenwald in Mühlgraben und der Naturwinkel Saufuß erfreuen sich großer Beliebtheit, besonders bei Familien. Einige Befragte gaben den Naturpark Raab selbst als Attraktion an.

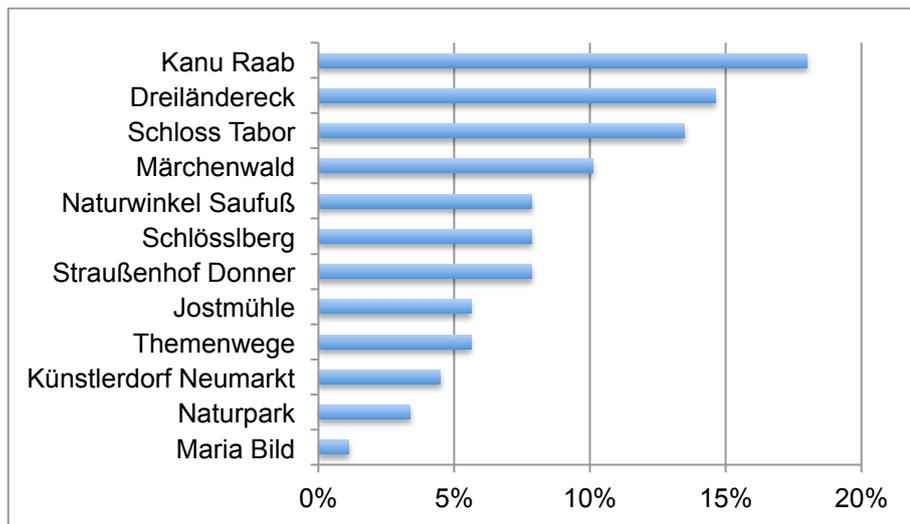


Abbildung 29: besuchte Attraktionen des Naturparks (n=89) Quelle: eigene Erhebung

38 Prozent der Befragten gaben an, schon einmal ein touristisches Angebot in Ungarn oder Slowenien wahrgenommen zu haben. Fast die Hälfte dieser nannte einen Thermenbesuch. Die Therme St. Gotthard in Ungarn wurde dabei in etwa gleich oft genannt wie die Therme 3000 in Slowenien. Restaurantbesuche oder Fahrradtouren jenseits der Grenze wurden ebenfalls öfter genannt.

71 Prozent der Befragten haben schon einmal etwas vom „Dreiländer Naturpark“ im Einzugsgebiet der Raab gehört.

Die Frage, ob ein grenzüberschreitendes Projekt im Südburgenland bekannt sei, bejahten 30 Prozent der Befragten. Elf von ihnen nannten den Naturpark Raab als Beispiel. Weitere Antworten waren Rad- oder Wanderwege sowie das Dreiländereck. Auch länderübergreifende Schulkooperationen, die „3-Schlösser-Tour“, „Kunst an der Grenze“ und Kanufahrten sind manchen Gästen bekannt.

Auf die Frage, warum es den Naturpark Raab gibt, gaben 60 Prozent der Befragten Antworten, welche der Kategorie Naturschutz zugeordnet werden konnten. Jeweils 14 Prozent der Antworten konnten den Kategorien Regionalentwicklung und Erho-

lung zugeordnet werden. Nur vier Prozent assoziierten Begriffe mit dem Naturpark, welche der Kategorie Bildung zugeordnet werden konnten.

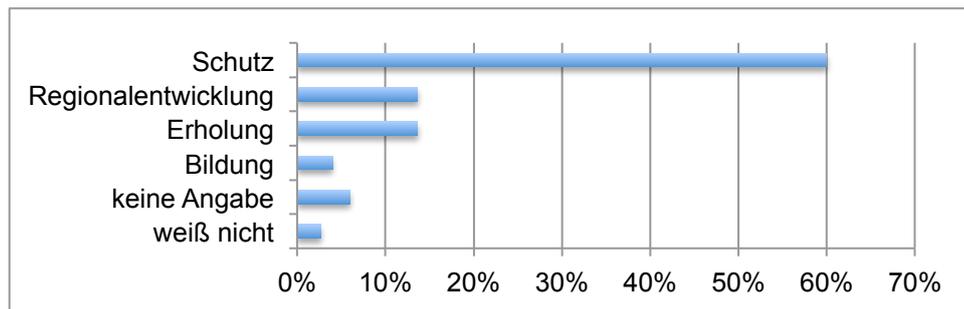


Abbildung 30: Gründe, warum es den Naturpark gibt Quelle: eigene Erhebung

Ein ähnliches Bild zeigte sich bei der Einschätzung, inwiefern die BesucherInnen die Funktionen eines Naturparks im Naturpark Raab erfüllt sehen. Die Naturschutz- und Erholungsfunktion wurde vom Großteil der Befragten als sehr positiv bewertet. Die Regionalentwicklungsfunktion wurde ebenfalls durchaus positiv gesehen. Die Bildungsfunktion erhielt am wenigsten Zuspruch. Sie wurde überwiegend als neutral bewertet. Projekte wie die „Naturpark-Schulen“ oder der Lehrgang „Lernraum Natur“, welche Bildung in die Natur bringen und Menschen von klein an mit Landschaft und Natur verbinden, scheinen den Befragten nicht bekannt zu sein. Als überwiegend negativ und somit unzureichend erfüllt wurde keine der vier Funktionen des Naturparks bewertet. Lediglich ein Anteil von zwei Prozent bewertete die Bildungs- und Regionalentwicklungsfunktion negativ.

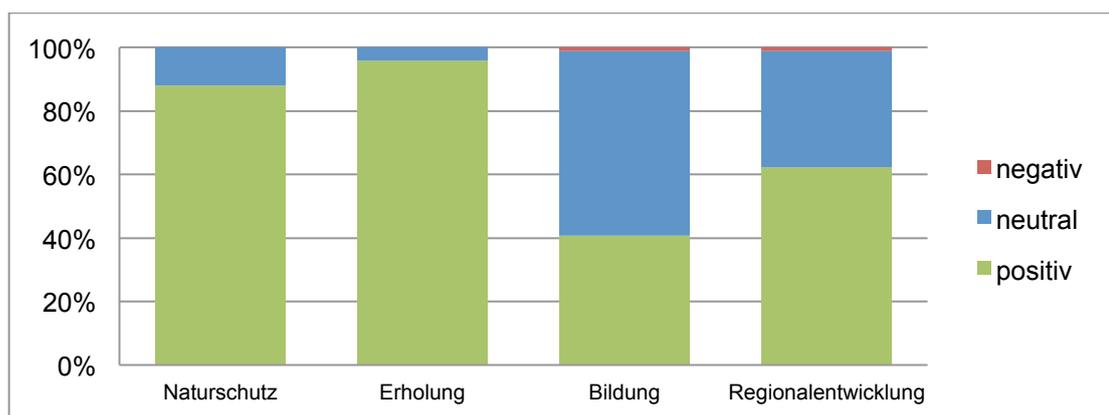


Abbildung 31: Bewertung der Funktionen des Naturparks Quelle: eigene Erhebung

Mehr Werbung und Marketing für den Naturpark sowie mehr Informationen und Beschilderungen vor Ort waren die Verbesserungsvorschläge, welche am häufigsten genannt wurden. Diese Vorschläge kamen Großteils von Gästen, welche nicht über den Naturpark in der Region Bescheid wussten.

Aber auch ein Ausbau der Infrastruktur sowie der Schutz der Natur wurden als Verbesserungsvorschläge genannt. Als Beispiel für den Ausbau der Infrastruktur wurden die öffentliche Verkehrsanbindung, Sportangebote, Angebote für Kinder, mehr Radwege, bessere Hotels oder mehr Geschäfte genannt. Für 14 Prozent der BesucherInnen sind gar keine Verbesserungen notwendig.

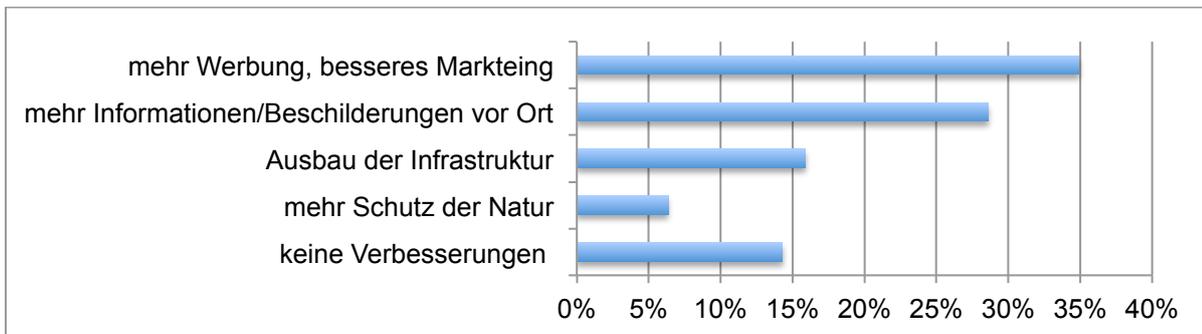


Abbildung 32: Verbesserungsvorschläge der Befragten

Quelle: eigene Erhebung

Trotz der zahlreichen Verbesserungsvorschläge, gaben knapp über 60 Prozent der Befragten an, den Naturpark Raab für einen Besuch auf jeden Fall weiterzuempfehlen. Kein Gast wurde vom Angebot und der Region dermaßen enttäuscht, dass er den Naturpark nicht weiterempfehlen würde.

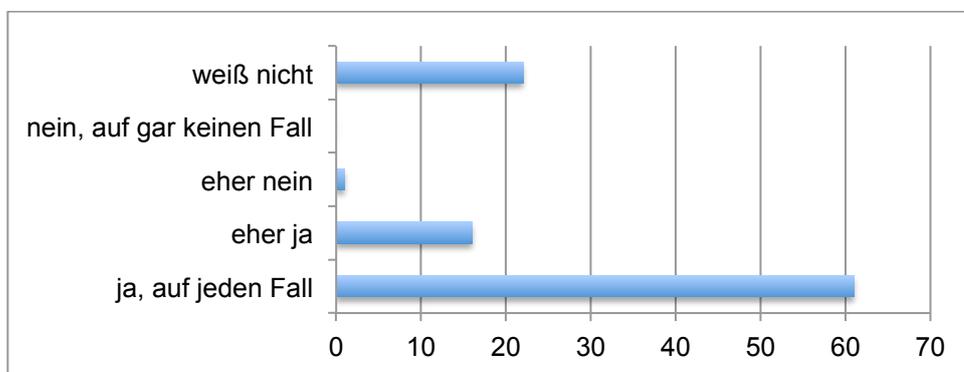


Abbildung 33: Weiterempfehlung eines Besuchs im Naturpark Raab

Quelle: eigene Erhebung

6.3 Vergleich der Ergebnisse der Befragungen 2007 und 2019

Zusammenfassend betrachtet, brachte die Befragung zahlreiche Bestätigungen der Ergebnisse der Vorgängerstudie. Verglichen mit diesen Ergebnissen gab es keine bemerkenswerten Abweichungen.

Zentrale Erkenntnisse der Befragung sollen jedoch trotzdem mit den Ergebnissen der Befragung 2007 vergleichend dargestellt werden. Vorweg ist anzumerken, dass bei der Befragung 2007 381 Personen befragt wurden und 2019 hingegen nur 100.

Betrachtet man die Altersstruktur der BesucherInnen beider Befragungen, so zeigen sich nur minimale Unterschiede. Mit jeweils knapp über 60 Prozent ist die Gruppe der 16- bis 60-Jährigen, und damit der Personen im erwerbsfähigen Alter, bei beiden Befragungen am häufigsten vertreten. Bei den Personen mit über 60 Jahren ist eine leichte Zunahme im Jahr 2019 zu erkennen, was sich mit dem von SIEGRIST et al. 2015 erforschten Ergebnissen, nämlich eine Zunahme der Gäste über 50 Jahren, decken würde.

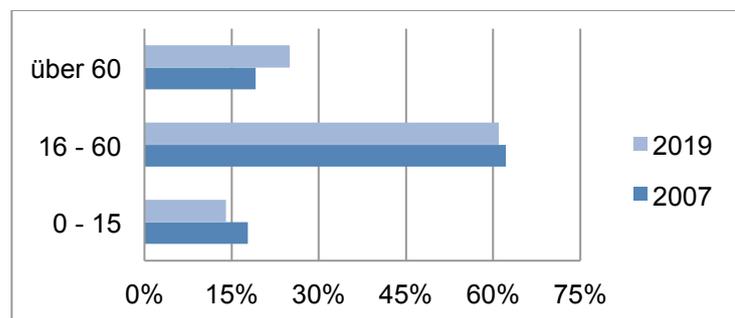


Abbildung 34: Vergleich - Alter der Gäste
Quelle: eigene Erhebung und GRUBER 2007: 45

Hinsichtlich der Gästetypen zeigten sich allerdings erhebliche Unterschiede. Mit 49 Prozent wurden 2019 mehr als doppelt so viele Tagestouristen wie 2007 befragt. Bei den Naherholern waren es hingegen 2007 knapp drei Mal so viele wie 2019. Bei den Übernachtungsgästen liegt der Unterschied zwischen den Befragungen bei zehn Prozent. Somit machten diese 2019 einen Anteil von 41 Prozent aus. Diese Unterschiede sind möglicherweise auf die unterschiedlichen Standorte bei der Befragung zurückzuführen.

Tabelle 6: Vergleich - Gästetypen

Quelle: eigene Erhebung und GRUBER 2007: 47

	2007	2019
Tagestouristen	21%	49%
Übernachtungsgast	51%	41%
Naherholer	28%	10%

Vergleicht man die Antworten, welche die Befragten auf die Fragen, warum sie die Region für ihren Ausflug bzw. Urlaub gewählt haben, tätigten, so zeigen sich große Unterschiede zwischen den Ergebnissen der beiden Befragungen. Waren im Jahr 2019 die am häufigsten genannten Gründe „Erholung/Urlaub“ und „Bewegung/Sport“, so waren es 2007 „Familie/Soziales“ und „Kultur/Bildung“. Letztgenannte Kategorie wurde 2019 mit einem Anteil von drei Prozent sogar am wenigsten oft genannt.

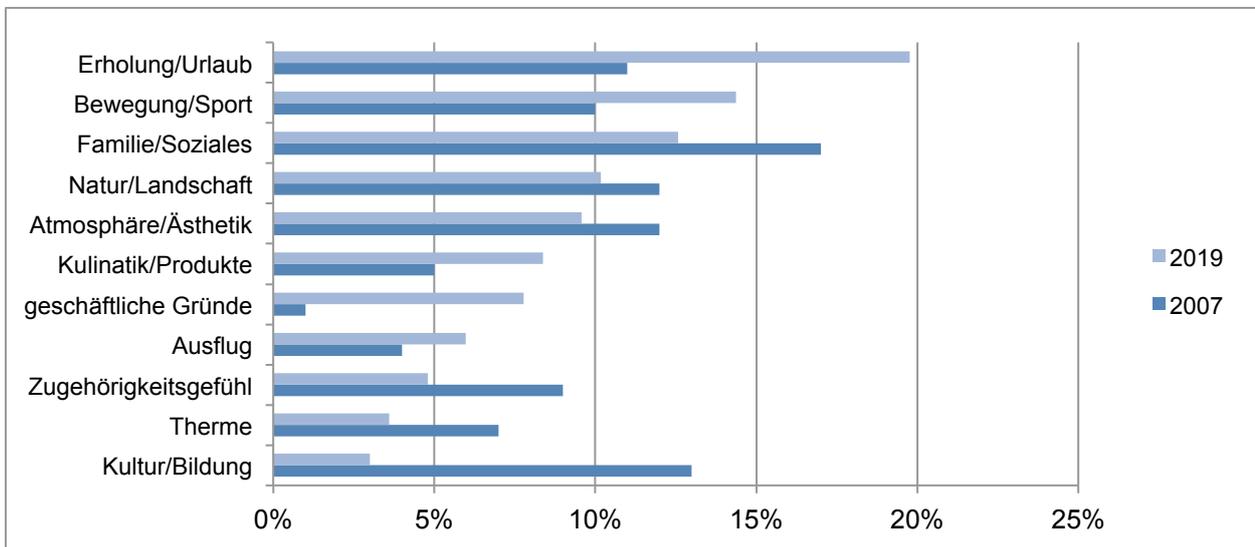


Abbildung 35: Vergleich - Gründe, warum die Region aufgesucht wurde

Quelle: eigene Erhebung und GRUBER 2007: 49

Die Information, dass sich in der Region ein Naturpark befindet, hatten bei beiden Befragungen jeweils zwei Drittel der Befragten.

Tabelle 7: Vergleich - Naturpark in der Region

Quelle: eigene Erhebung und GRUBER 2007: 54

	2007	2019
ja	67%	61%
nein	33%	39%

Auf die Frage nach den Gründen, warum es den Naturpark Raab tatsächlich gibt, gaben sowohl 2007 als auch 2019 die meisten Befragten Antworten, welche der Kategorie Naturschutz zuzuordnen waren.

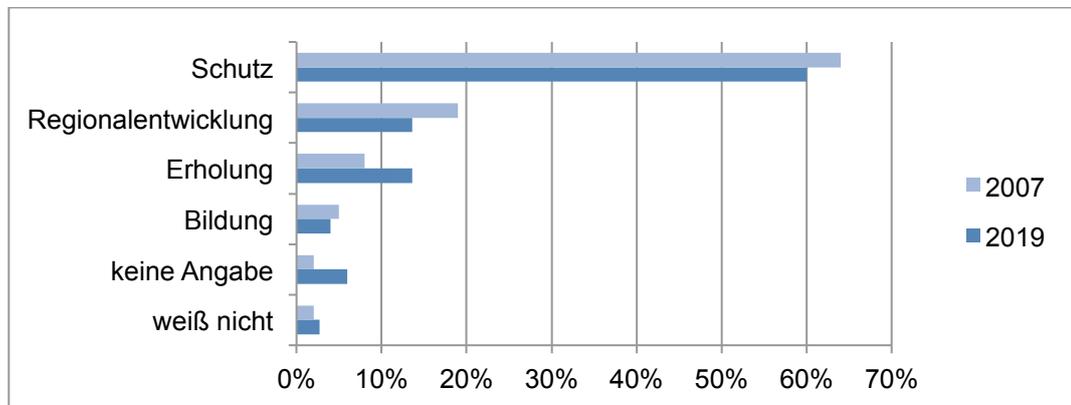


Abbildung 36: Vergleich - Gründe, warum es den Naturpark gibt
Quelle: eigene Erhebung und GRUBER 2007: 94

Insgesamt wurde von den Experten die Erfüllung der Naturschutzfunktion im Naturpark Raab häufig kritisch hinterfragt. Die Gäste hingegen bewerteten die Naturschutzfunktion sowohl 2007 als auch 2019 als positiv, wie der Vergleich in der nachfolgenden Tabelle deutlich zeigt.

Tabelle 8: Vergleich - Bewertung der Funktionen des Naturparks
Quelle: eigene Erhebung und WEIXLBAUMER et al. 2007: 56

		Naturschutz	Erholung	Bildung	Regionalentwicklung
positiv	2019	81%	90%	35%	56%
	2007	79%	87%	51%	61%
neutral	2019	11%	4%	50%	33%
	2007	10%	5%	33%	25%
negativ	2019	0%	0%	1%	1%
	2007	2%	0%	3%	2%

Angebote des Naturparks, welche den Gästen geboten werden, sind Themenwege, Erlebnisführungen, Ausstellungen und Kurse bzw. Vorträge. Im Vergleich mit der Befragung im Jahr 2007 ist erkennbar, dass Ausstellungen, Erlebnisführungen und Kurse bzw. Vorträge in der Befragung 2019 weniger als halb so oft genannt wurden. Die Attraktivität der Themenwege blieb in etwa gleich. Neben den bereits erwähnten Kanutouren waren es die sonstigen Angebote, welche deutlich häufiger wahrgenommen wurden. Dazu zählen Radwege, der Märchenwald, Operaufführungen auf Schloss Tabor, der Naturwinkel Saufuß, der Straußenhof Donner und das Künstler-

dorf Neumarkt. Die Vollmondwanderung, sowie regionale Spezialitäten in Buschenschänken beinhaltet diese Kategorie ebenfalls.

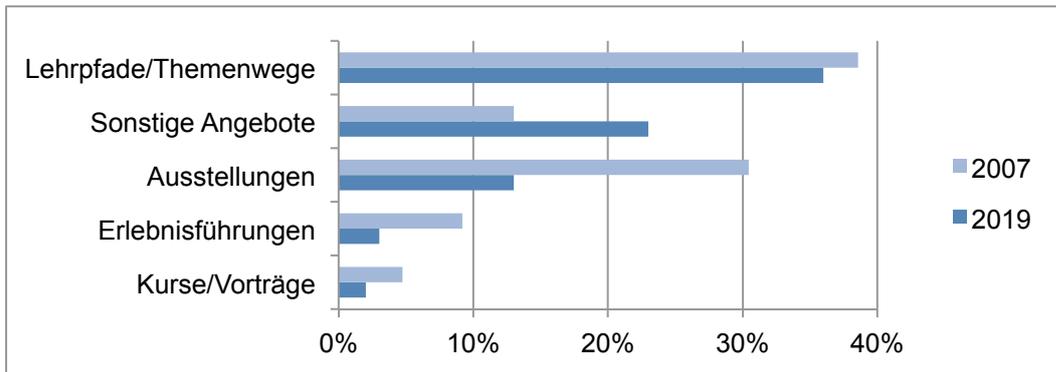


Abbildung 37: Vergleich - Angebote im Naturpark
Quelle: eigene Erhebung und GRUBER 2007: 56

Vergleicht man die Gesamtausgaben der Gäste im Naturpark in den Jahren 2007 und 2019, so zeigt sich folgendes Bild:

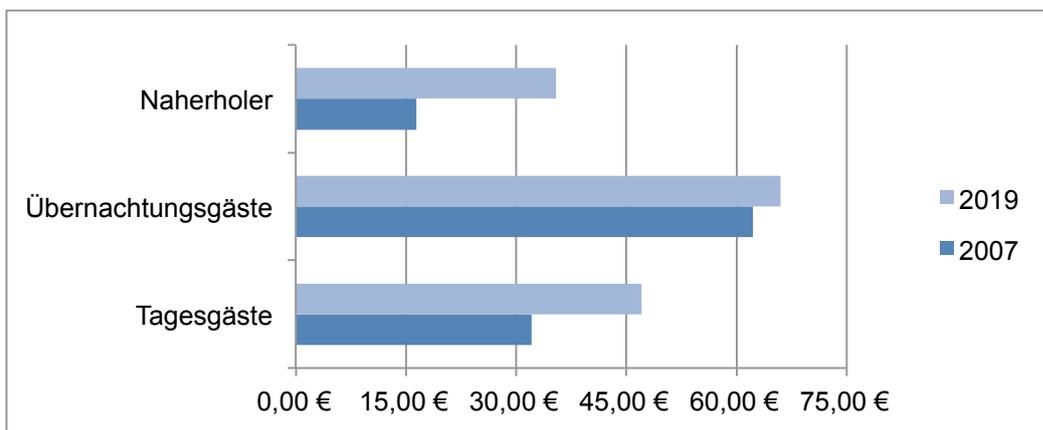


Abbildung 38: Vergleich - Gesamtausgaben im Naturpark
Quelle: eigene Erhebung und WEIXLBAUMER et al. 2007: 64

Der große Unterschied bei den Ausgaben der Naherholer ist möglicherweise auf die deutlich kleinere Stichprobe bei der Befragung 2019 zurückzuführen, wodurch einzelne Ausreißer signifikanter werden. Heuer waren nur zehn Prozent der Befragten Naherholer. Im Jahr 2007 hingegen 28 Prozent.

Auch im Hinblick auf Verbesserungsvorschläge von Seiten der Gäste gab es zahlreiche Übereinstimmungen. Mehr Marketing sowie verstärkte Bewerbung des Naturparks wurde bei der Befragung 2019 am häufigsten genannt. Ein weiterer Mangel bezog sich auf Information und Orientierung, welche Beschilderungen und Infomaterialien vor Ort beinhaltet. Ein Ausbau des Angebotes (Infrastruktur, Sport, Kinder,...) sowie die Qualität dieser wurde ebenfalls vorgeschlagen. Diese drei

Aspekte waren auch bei der Befragung 2007 die drei meistgenannten und sollten daher in der Erteilung weiterer Handlungsempfehlungen berücksichtigt werden. (vgl. GRUBER 2007: 99)

6.4 Zwischenfazit

Betrachtet man die Ergebnisse der Befragung aus dem Blickwinkel des naturnahen Tourismus, so kommen zahlreiche Übereinstimmungen zum Vorschein. Bereits das Gästeprofil der Befragten im Naturpark Raab stimmt mit dem der naturnahen TouristInnen überein. Sowohl die hohe Anzahl an Gästen mit über 50 Jahren als auch der Bildungsstand und Beruf stimmen mit dem von LEUTHOLD erstellten Profil überein. (vgl. LEUTHOLD 2001: 7)

Auch bei den Gründen für die Wahl der Region des Naturparks Raab als Urlaubsort gibt es Übereinstimmungen mit den Erkenntnissen der Studien zum naturnahen Tourismus. Erholung und Bewegung, aber auch die Natur und Landschaft sind Gründe, warum Gäste naturnahe Urlaubsdestinationen aufsuchen. (vgl. SIEGRIST et al. 2015) Das umfassende Angebot an Natursportarten, wie Wandern und Radfahren im Südburgenland, zeichnen die Region des Naturparks als naturnahe Tourismusregion aus. Die sehr gut frequentierten Kanutouren auf der Raab passen ebenfalls in dieses Konzept und machen die Region auch für jüngere Gäste attraktiver.

Die Aspekte der Grenzüberschreitung, welche ein Alleinstellungsmerkmal des Naturparks Raab darstellen, wurde in der heurigen Befragung das erste Mal beforscht. Die Mehrheit der Befragten wusste, dass sich das Einzugsgebiet des Naturparks Raab über drei Länder erstreckt. Gäste, welche angaben, bereits touristische Angebote in Ungarn bzw. Slowenien wahrgenommen zu haben, nannten allerdings keine Angebote der Naturparke in den Nachbarländern. Thermen sowie die Gastronomie waren häufig genannte Merkmale, welche im benachbarten Ausland wahrgenommen werden. Diese Erkenntnisse sollen Ausgangspunkt für Handlungsanleitungen im Bereich grenzübergreifender Kooperationen sein.

Die Bewertung der Funktionen des Naturparks förderte ebenfalls interessante Ergebnisse zu Tage. Diese Frage wurde auch den im Rahmen der Experteninterviews befragten Akteuren im Naturpark bzw. in der Region gestellt. Einen Vergleich der Ergebnisse zwischen den Gästen und den ExpertInnen zeigt die nachfolgende Abbildung.

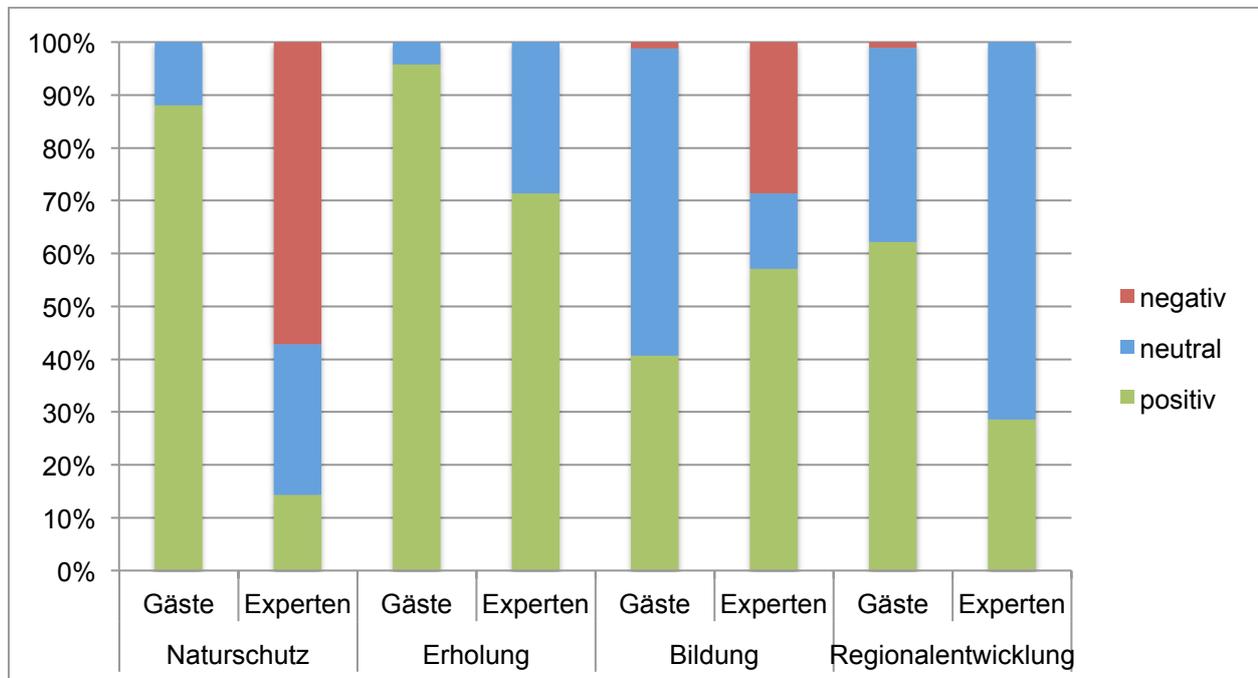


Abbildung 39: Vergleich - Funktionen des Naturparks

Quelle: eigene Erhebung

Während die Gäste die Naturschutzfunktion im Naturpark Raab fast nur positiv bewerteten, sahen mehr als die Hälfte der Experten diese nicht erfüllt und bewerteten sie daher negativ. Das durchwegs positive Feedback der Gäste könnte darauf zurückzuführen sein, dass diese der Meinung sind, das Prädikat „Naturpark“ steht direkt mit Vorgaben und Gesetzen bezüglich des Naturschutzes in Verbindung. Für sie steht die Bedeutung des Naturparks als Schutzinstrument im Vordergrund. Aus den Gesprächen mit Gästen ging hervor, dass diese davon ausgehen, im Naturpark würde nur Bio-Landwirtschaft betrieben werden. Diese Annahme bewahrheitet sich allerdings nicht, denn im Einzugsgebiet des Naturparks Raab wird Intensivlandwirtschaft betrieben. Die österreichweit höchsten Hektarerträge von Mais werden in dieser Region erzielt. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 6: 5-8)

Bei der Erholungsfunktion stimmten die Einschätzungen der Befragten und der ExpertInnen am ehesten überein. Aber auch hier sind es die ExpertInnen, welche noch Potential nach oben sehen.

Bei der Bildungsfunktion sind wiederum starke Unterschiede zu erkennen. Knapp 40 Prozent der Gäste und etwas über 60 Prozent der ExpertInnen sehen diese als positiv erfüllt. Kein Gast bewertete diese negativ, wohingegen knapp 30 Prozent der ExpertInnen diese als nicht erfüllt sehen. Diese enormen Differenzen sind möglicherweise auf fehlende Informationen bzw. falsche Definitionen seitens der Gäste zurückzuführen. Nur sehr wenige Gäste wussten, dass es Naturpark-Schulen in der Region gibt oder assoziierte Themenwege, Erlebnisführungen und Ausstellungen mit dem Begriff „Bildung“. Außerdem war bei den Bewertungen der Gäste eine Tendenz zur Milde erkennbar. Nur ganz wenige wagten es, eine Funktion als nicht erfüllt zu bewerten.

Die Regionalentwicklungsfunktion wies in der Bewertung wieder weniger Differenzen auf. Trotzdem ist erkennbar, dass laut Einschätzung der ExpertInnen hier noch Luft nach oben vorhanden ist. Welche Möglichkeiten es hierfür gibt und wie die ExpertInnen ihre Entscheidung begründeten, wird im Laufe der nachfolgenden Kapitel erläutert.

Anzumerken ist außerdem, dass die Einschätzungen von sieben ExpertInnen in dieser Graphik mit jener von 100 Befragten verglichen wurden. Der Vergleich ist daher nur als Tendenz bzw. Richtwert anzusehen.

7. Ergebnisse der ExpertInneninterviews

Der Einfluss des Naturparks im Bereich der Regionalentwicklung wird in diesem Kapitel noch einmal ausführlich behandelt. Die unterschiedlichen Sichtweisen der lokalen Akteure, welche im Rahmen der ExpertInneninterviews dargelegt wurden, werden in Bezug auf Auswirkungen für die Region aufgearbeitet.

Zur Auswertung dieser Interviews wurde das Forschungsdesign der qualitativen Inhaltsanalyse nach MAYRING verwendet. Dieser Forschungsansatz ist qualitativ orientiert, bezieht allerdings auch quantitative Elemente mit ein. Im Zentrum dieses Ansatzes steht die Anwendung eines Categoriesystems. Die Erarbeitung der Kategorien ist eine inhaltsanalytische Vorgehensweise, welche die Basis für die qualitativen Analyseschritte darstellt. Zudem wird anhand dieses Forschungsdesigns die Nachvollziehbarkeit und die Intersubjektivität des Vorgehens für andere ermöglicht. (vgl. MAYRING 2012: 52)

Ziel der Analyse ist es, die gesammelten Informationen so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben. Durch Abstraktion soll ein überschaubares Corpus geschaffen werden, das immer noch Abbild des Grundmaterials ist. (vgl. MAYRING 20012: 67) Im Anschluss sollen Kategorien zur formalen und inhaltlichen Strukturierung gebildet werden. Ziel ist es, die Transkripte so aufzubereiten, dass ein System aus Kategorien zu bestimmten Themen entsteht. Das Categoriesystem gliedert sich in Teilbereiche, welche in Bezug auf die Forschungsschwerpunkte essentiell sind. (vgl. MAYRING 2012: 69-90)

Im Konkreten wurden die Kategorien folgendermaßen formuliert:

- Kategorie 1: Wahrnehmung und Bewertung des Naturparks
- Kategorie 2: Auswirkungen des Naturparks
- Kategorie 3: Grenzübergreifende Kooperationen

7.1 Wahrnehmung und Bewertung des Naturparks

In Übereinstimmung mit ihren Grundsätzen sollten Naturparke das Erreichen der vier Funktionen, nämlich Naturschutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung, anstreben. Inwiefern die einzelnen Funktionen von den ExpertInnen im Naturpark Raab

als erfüllt gesehen und wie diese von den einzelnen wahrgenommen werden, soll im Rahmen dieser Kategorie analysiert werden.

Für die ExpertInnen ist der Naturpark eine Region, die mit ihren unterschiedlichen Charakteristika und Angeboten, Naturerlebnisse für TouristInnen, aber auch für die einheimische Bevölkerung bietet. Es geht für sie aber auch um die Natur und das Schaffen von Bewusstsein darüber. Für einige ExpertInnen stellen der Naturpark und seine Region auch die eigene Heimat dar.

Der Naturpark wird aber auch als Verein wahrgenommen, der gemeinsam mit den beteiligten Gemeinden an der Entwicklung der Region arbeitet.

Auf die Frage, was die einzelnen Interviewten mit dem Naturpark Raab verbinden, wurde häufig das 3-Länder-Eck, welches ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal des Naturparks ist, genannt. Den lokalen Akteuren scheint diese wertvolle Ausgangsbasis durchaus bewusst. Bislang fehlt es aber an den notwendigen innovativen Projekten in diesem Bereich. Die Mehrzahl der InterviewpartnerInnen merkte an, dass man aus der Region noch mehr herausholen könnte. Als ausbaufähig wurde sowohl der Naturschutz, speziell im Bereich der Landwirtschaft, als auch das Bewusstsein und die Begeisterung in der Bevölkerung genannt. Die Bevölkerung steht dem Naturpark den ExpertInnen zufolge sehr differenziert gegenüber.

„[...]man spricht die Leute nicht so direkt darauf an. Aber ich würde sagen so 50:50. Manche interessiert das sehr, manche weniger.“ (PIMPERL 2019, Interview 3: 88-89)

In der betreffenden Naturparkgemeinde gehe es in naher Zukunft eher darum, sich im Bereich Naturangebote neu aufzustellen und zu versuchen alle in die Arbeit einzubinden. In Kooperation mit Vereinen, Schulen und Kindergärten aber auch den PensionistInnen soll aktiv daran gearbeitet werden, das Bewusstsein innerhalb der Bevölkerung zu steigern. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 3: 69-93) Als Projekt des Naturparks, welches auch von der ansässigen Bevölkerung und der näheren Umgebung sehr gut angenommen wird, nannte ein anderer Gesprächspartner die Vollmondwanderung.

„[...] da gehen wir auch selbst mit. Ahm, ... die Leute kommen dadurch zusammen und es wird bewusst gemacht und etwas getan für die Region, damit die Region am Leben bleibt.“ (PIMPERL 2019, Interview 4: 18-20)

Ziel ist es, die Bereitschaft innerhalb der Bevölkerung, sich der Naturparkidee anzunehmen weiterhin zu steigern.

Insgesamt nahmen alle befragten ExpertInnen den Naturpark Raab als etwas Positives wahr bzw. sahen gute Möglichkeiten für die Region.

Wenn es den Naturpark Raab nicht gäbe, wäre die nahegelegene Therme in Loipersdorf der einzige Anziehungspunkt in der Region. Durch diese Gäste würde der Tourismus im Südburgenland allerdings keinen Aufschwung erleben. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 6: 92-94)

Im Rahmen der geführten Interviews konnten somit zwei wesentliche Wahrnehmungen des Naturparks festgestellt werden. Zum einen der Naturpark als Basis für touristische Nutzung und zum anderen als Naturraum, welcher auch von der Bevölkerung bewusster wahrgenommen werden könnte. Bei Zweitgenanntem geht es allerdings weniger um Naturschutz als um einen verantwortungsvollen Umgang mit intakten Naturräumen. Die Natur soll als Lebens- und Erholungsraum gesehen werden und zur Sicherung der Lebensqualität beitragen. Die lokalen Akteure unterstreichen, dass durch den Naturpark nicht nur TouristInnen, sondern auch Einheimischen durch den Naturpark zahlreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung geboten werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die ExpertInnen sowohl die Erholung, als auch die Entwicklung der Region wahrnehmen. Der Naturschutz erscheint offensichtlich und trat daher gegenüber den beiden anderen eher in den Hintergrund. Die Bildungsfunktion wurde im Rahmen erster Assoziationen mit dem Naturpark nicht genannt.

Die ExpertInnen bewerteten sowohl die Erfüllung der vier Funktionen eines Naturparks als auch den Naturpark als Gesamtpaket. Auf die Ergebnisse der Bewertung wurde im Vergleich mit jenen der Gästebefragung bereits eingegangen (siehe Kapitel 6.4, Seite 70) Insgesamt wurde die Naturschutzfunktion als am schlechtesten erfüllt bewertet. Die nachfolgende Abbildung schafft darüber einen Überblick.

Die Naturschutzfunktion wurde von den Befragten als am Schlechtesten erfüllt beurteilt. Mehr als die Hälfte der ExpertInnen bewertete diese negativ. Einige berichteten aber von Initiativen, welche sich derzeit bemühen, diese Defizite auszugleichen. Als Beispiel wird der neu gegründete Verein „Naturverein Raab“, welcher großteils aus jungen und engagierten StudentInnen besteht, genannt. Auch die neu angestellte

Biodiversitätsexpertin im Naturpark soll dabei helfen. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 1: 136-146)

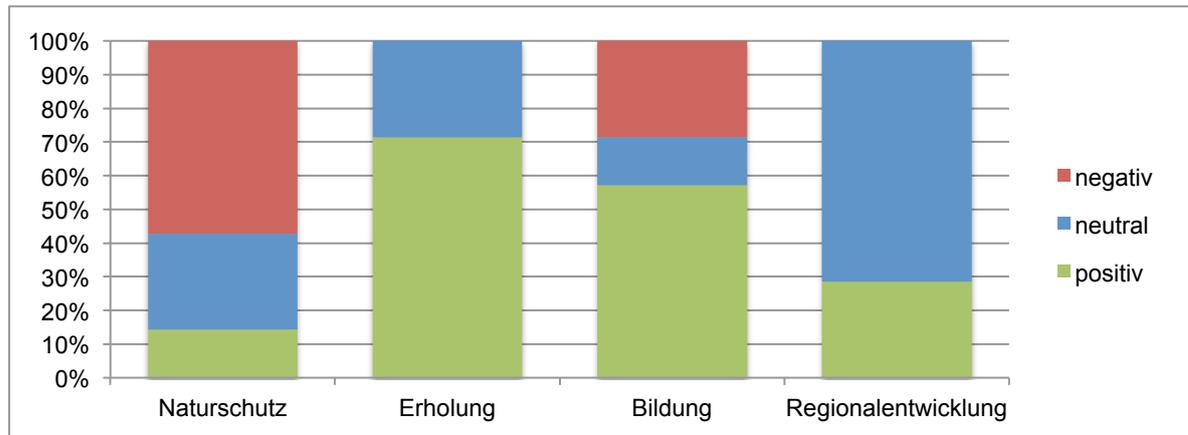


Abbildung 40: Bewertung der Funktionen des Naturparks Quelle: ExpertInneninterviews

Ebenso stellt die Bildungsfunktion für einen Teil der ExpertInnen ein Defizit dar. Dies könnte möglicherweise dem unterschiedlichen Verständnis über die Erfüllung dieser geschuldet sein. Manche verbinden Naturparkführungen mit Bildung, andere wiederum Bildung mit den Naturpark-Schulen. Jedoch wurde auf diesen Aspekt nicht explizit eingegangen. Wie bereits die Wahrnehmung des Naturparks durch die ExpertInnen zeigte, erhielt die Erholung, gefolgt von der Regionalentwicklung den größten Zuspruch.

Alles in allem bewerteten die ExpertInnen den Naturpark Raab als durchschnittlich. Einige kamen durch Vergleiche mit anderen Naturparks in Österreich zu ihrer Bewertung. Andere wiederum argumentierten damit, dass zwar gute Arbeit geleistet wird, es aber oftmals an innovativen Ideen und dem entsprechenden Antrieb fehlt. Insgesamt könnte man aus den vorhandenen Möglichkeiten mehr machen.

7.2 Auswirkungen des Naturparks

Vorwegzunehmen ist, dass unter Auswirkungen des Naturparks sowohl die Chancen und Risiken die sich für die Region durch das Prädikat „Naturpark“ ergeben als auch die daraus resultierenden Vorteile und Nachteile, zu verstehen sind.

Nach der Auszeichnung der Region als Naturpark hat es in etwa zehn Jahre gedauert, bis dieser Einfluss auf die Region genommen hat. (vgl. PIMPERL 2019, Interview

6: 31-33) Erst nach und nach wussten die Bevölkerung und auch die Akteure in der Region etwas mit dem Prädikat anzufangen und begannen Projekte in diese Richtung zu initiieren.

Bis heute gibt es eine Reihe an Projekten, welche durch den Naturpark entstanden sind und natürlich auch die regionale Entwicklung vorantreiben. Dabei sind aber auch gewisse Schwächen oder Verluste anzumerken, welche der fehlenden bzw. mangelnden Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband geschuldet sind. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 1: 43-47)

„Eigentlich sollten sie an einem Strang ziehen, aber das ist nicht immer möglich. Viele glauben oft dass der eine dem anderen etwas wegnimmt. Obwohl meistens das Gegenteil der Fall wäre. Man profitiert ja gemeinsam.“ (PIMPERL 2019, Interview 3: 113-115)

Anhand dieser Aussagen wird deutlich, dass die eingangs genannte Hypothese, welche aufzeigt, dass die Zusammenarbeit zwischen Naturparkverwaltung und Tourismusverband in den burgenländischen Naturparks am wenigsten gut funktioniert, im Naturpark Raab immer noch Gültigkeit hat. (vgl. KETTERER und SIEGRIST 2009) Gerade diese Kooperation wäre aber der Ansatzpunkt für weitreichendere Entwicklungen. Kritikpunkte, wie beispielsweise unzureichendes Marketing oder zu wenige Informationen vor Ort, welche aus der Gästebefragung hervorgingen, könnten gemeinsam einfacher beseitigt werden. Entwicklungen in Richtung naturnahen Tourismus könnten in Angriff genommen werden, um das Südburgenland als naturnahe Tourismusdestination zu etablieren. Fachkräfte aus beiden Bereichen könnten die Entwicklungen gezielter vorantreiben und das gesamte Potential der Region ausschöpfen.

Diverse Angebote, wie beispielsweise die Themenwege und Lehrpfade, aber auch Erlebnisangebote wie die Kanutouren auf der Raab würde es ohne den Naturpark Raab in der Region nicht geben. Andererseits gibt es auch private Initiativen in der Region, wie etwa den Märchenwald in Mühlgraben. Hier bleibt ungeklärt, ob sich diese auch ohne die Auszeichnung der Region als Naturpark entwickelt hätten. Die Operaufführungen auf Schloss Tabor hätte es wahrscheinlich auch nicht gegeben, denn das Schloss Tabor zu sichern und zu renovieren war eines der größten Naturparkprojekte. Die Oper wurde in Folge dessen von einem weiteren Verein organisiert. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 1: 74-82)

Eine ExpertIn ist der Meinung, dass diese erlebnistouristischen Angebote trotzdem nicht optimal aufgestellt sind. Eine Verfeinerung und Verbesserung des Angebots im Sinne des Naturparks und des Schutzgedankens könnte diese noch attraktiver machen. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 6: 98-103)

In Hinblick auf die Handlungsempfehlungen, welche 2009 gegeben wurden, sollte herausgefunden werden, ob den ExpertInnen in darin angesprochenen Bereichen Veränderungen aufgefallen war. Diese Bereiche waren Ausbau der Infrastruktur, mehr Projekte im Naturpark, mehr Marketing in Richtung des Naturparks oder Kooperationen unter Betrieben. (vgl. HEINTEL und WEIXLBAUMER 2009: 320-321)

Im Bereich der Verkehrsinfrastruktur konnte keine ExpertIn Veränderungen feststellen. Einzig der Ausbau und die Beschilderung des Radwegenetzes würden ihrer Meinung nach in Anlehnung an den Naturpark geschehen sein. Auch das Übernachtungsangebot sei in den letzten Jahren etwas mehr geworden. Die Zahl an Projekten und Veranstaltungen, welche vom Naturpark organisiert werden sei stark gestiegen. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 4: 91-106) Auch grenzüberschreitende Projekte würden immer wieder ausgearbeitet werden. Es sei allerdings ein Auf und Ab, welches sich über lange Zeiträume erstreckt. Ergebnisse sind meist erst Jahre später bemerkbar. Zudem gäbe es auch außerhalb von Projekten Zusammenarbeiten unter Vereinen, Gemeinden und Schulen. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 1: 117-124)

Alle ExpertInnen waren der Meinung, dass der Naturpark mehr Vorteile als Nachteile für die Region bringt.

Eine ExpertIn differenzierte bei den Vor- bzw. Nachteilen, welche der Naturpark mit sich bringt zwischen Personen, welche im Naturpark leben und Personen, welche außerhalb leben. Ein Leben außerhalb des Naturparks würde demnach nur Vorteile bringen. Personen, die im Naturpark leben, müssten sich erst mit den Vorteilen identifizieren. Als Beispiel wird ein viel hochwertigerer Lebensraum im Gebiet des Naturparks genannt. Nachteilig könnte sich der Naturpark im Hinblick auf Einschränkungen bei Bautätigkeiten auswirken. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 7: 81-87)

Auch in Bezug auf die Entwicklung der Region bringt der Naturpark Vorteile. Durch ihn können zusätzliche Einnahmequellen lukriert werden, wenn die Chance wahrgenommen wird und entsprechende Angebote geschaffen werden. Es muss allerdings weiter daran gearbeitet werden um die lokale Wertschöpfung weiter zu steigern. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 7: 92-105) Auch hier würde sich eine verstärkte Koopera-

tion zwischen Naturparkverantwortlichen und dem Tourismusverband positiv auswirken. Insgesamt wurden vor allem regionalwirtschaftliche Effekte, welche aus dem Naturpark resultieren angesprochen.

7.3 Grenzübergreifende Kooperationen

Aufgrund der Einzigartigkeit des trilateralen Naturparks in Europa, sollte auch auf grenzübergreifende Kooperationen eingegangen werden. Es sollte herausgefunden werden, inwieweit diese bereits vorhanden sind bzw. welche Projekte in naher Zukunft geplant sind. Zudem sollte die Einstellung der ExpertInnen zu dem Thema herausgefunden werden.

„Der Naturpark Raab regt grenzübergreifende Arbeit an, wobei es da natürlich auch noch Potential nach oben gibt.“ (PIMPERL 2019, Interview 1: 47-48)

Verglichen mit den Organisationen auf der anderen Seite der Grenze, fehlt es dem Naturpark Raab an Ressourcen. Sowohl der Nationalpark Őrség als auch der Naturpark Goričko haben viel mehr personelle Ressourcen und damit auch Potential. Auch im Hinblick auf Naturschutz sind die beiden Nachbarregionen besser aufgestellt. In beiden Regionen gibt es Naturschutzgebiete zum Schutz der interessanten Biotope, Habitate und Arten. Nur der Naturpark Raab wird als „Naturschutz-freie-Insel“, bezeichnet. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 6: 56-66)

Neben den bereits angesprochenen Defiziten im Bereich des Naturschutzes, gibt es weitere Schwierigkeiten im Bereich grenzübergreifender Kooperationen. Die Kooperationen sind immer an Projekte und damit verbundene Projektfinanzierungen gebunden und laufen dann über einen gewissen Zeitraum. Danach tritt meist der Fall ein, dass daraus entstandene Angebote wieder eingestellt werden bzw. nicht daran festgehalten wird. Genau an diesem Punkt müsste angesetzt werden, um diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu institutionalisieren oder anhand eines grenzüberschreitenden Managementplans zu sichern. (vgl. PIMPERL 2019: Interview 1: 47-57)

Um die Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg zu verbessern bzw. zu intensivieren, müsste festgeschrieben werden, wie diese ablaufen sollte. Dafür müssen auch entsprechende Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Ein Beispiel wäre, dass

jeder DirektorIn oder Obmann bzw. Obfrau für einen bestimmten Zeitraum den Vorsitz im Gremium für grenzübergreifende Zusammenarbeit ist. In nur wenigen Zusammenkünften pro Jahr kann so strategisch überlegt werden, was in welchen Feldern passieren soll und wie dies realisiert werden kann. Ein kleines Aktionsbudget sowie die Mithilfe der Bevölkerung, der Vereine oder der Schulen können dabei die nötige Unterstützung liefern. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 1: 61-79)

Ein wichtiger Schritt in Richtung Kooperationen über die Grenzen hinweg wäre eine Art internes Marketing. Den Akteuren in der Region, egal ob Beherbergungsbetriebe, Gastronomie oder Betreiber anderer Attraktionen, muss gezeigt werden, welche Angebote es in der Region gibt. Diese müssten sich quasi einander vorstellen. So können Synergien innerhalb der Region genutzt werden, welche sich dann auf die Gäste und auf das angrenzende Ausland übertragen lassen. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 4: 42-46) Die Zusammenarbeit zwischen regionalen Betrieben und dem Naturpark funktioniert den ExpertInnen zufolge sehr gut.

„Also wenn ich nur an den Geschäftsführer, den Karl Kahr denke. Der zwischendurch anruft. *„Du, ich hab a Idee, wollts ihr dabeisein?“* Weil es ist nicht so einfach kreativ zu sein und etwas Neues zu finden und im Endeffekt soll es auch positiv laufen. Das ist nicht so einfach.“ (PIMPERL 2019, Interview 4: 110-113)

Den Grundstein für eine Zusammenarbeit stellt trotzdem eine gewisse Offenheit gegenüber den KooperationspartnerInnen dar. So wurde beispielsweise angemerkt, dass das Interesse der ÖsterreicherInnen an Ungarn oder an Slowenien viel größer sein könnte.

Um die länderübergreifende Zusammenarbeit zu intensivieren wurde vorgeschlagen, „etwas größer zu denken“. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 5)

„[...] es ist immer noch so, dass viele über den Nachbarort nicht hinausdenken aber gerade wenn es darum geht, wenn wir Gäste in die Region bringen wollen, ah... für einen Gast ist das, ob der jetzt 20 km weiter fährt oder irgendwas, das sind kleine Distanzen und ob dort eine Grenze ist oder nicht ist dem Gast auch egal, der sucht nach schönen Objekten, nach interessanten Bauwerken, nach historischen Bauten oder unglaublich phantastischen Ausblicken, dem ist das auch egal ob das Steiermark, Burgenland, Slowenien, Ungarn ist.“ (PIMPERL 2019, Interview 5: 137-143)

Ein weiterer Aspekt der im Hinblick auf grenzübergreifende Zusammenarbeit genannt wurde, sind die Grenzen, welche im EU-Raum zwar sehr stark aufgeweicht wurden, aber in den Köpfen lokaler Akteure bzw. der Bevölkerung immer noch vorhanden sind. Dazu gehören auch sprachliche Barrieren. Diesbezüglich sind die ÖsterreicherInnen eigentlich eine „Katastrophe“. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 5: 96-101)

„[...] Weil die meisten Ungarn und die meisten Slowenen hier in diesem grenzüberschreitenden Raum sprechen Deutsch und wir können alle weder slowenisch, noch ungarisch.“ (PIMPERL 2019, Interview 5: 101-103)

Auch weitere ExpertInnen betonten, dass man sich im Burgenland nicht auf die Sprache ausreden könne.

Die Zusammenarbeit, ausgehend von direkten Initiativen des Naturparkvereins wäre zwar vorhanden, sollte jedoch auch auf Kontakte zwischen den einzelnen Gemeinden erweitert werden. Auch das Interesse der VertreterInnen diesseits und jenseits der Grenze scheint oftmals sehr unterschiedlich zu sein. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 2: 25-34)

Die Zuverlässigkeit der Partner bei solchen Projekten wäre besonders wichtig. Vergangene Kooperationen mit den slowenischen Nachbarn wurden als sehr positive Erlebnisse, welche mit nur wenigen Schwierigkeiten verbunden waren, beschrieben. Bei Projekten mit ungarischen Partnern sei dies erheblich schwieriger gewesen. Die Gründe dafür waren jedoch nicht immer struktureller Natur, sondern bedingt durch den unterschiedlichen Schutzstatus. (vgl. PIMPERL 2019: Interview 5: 112-133)

Alle ExpertInnen sprachen sich für eine Stärkung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit aus.

„Weil das Miteinander und gerade das Grenzüberschreitende noch mehr gefördert gehört. Und ich schätze, dadurch hätten wir auch noch mehr Möglichkeiten. Weil das bei uns ja besonders ist, mit dem Dreiländereck.“ (PIMPERL 2019: Interview 3: 37-39)

„Ja, weil wir sind ja ein Dreiländernaturpark, nicht nur der Naturpark Raab.“ (PIMPERL 2019, Interview 4: 38)

Auch von der ungarischen Seite wären, Einschätzungen eines Experten zufolge, grenzüberschreitende Projekte gewünscht. Von der Organisation her würde es keine

Probleme geben und außerdem sei es die gemeinsame Natur, die eigentlich im Vordergrund steht. (vgl. PIMPERL 2019: Interview 7: 49-50)

Als erfolgreiche grenzüberschreitende Kooperationsprojekte nannten die ExpertInnen die 3-Länder-Fahrradtour, welche einmal pro Jahr veranstaltet wird, oder gemeinsame Schulprojekte. Der Weihnachtsmarkt auf Schloss Tabor habe sich in den letzten Jahren zum Treffpunkt von TouristInnen und Naherholern aus den benachbarten Regionen des Nationalparks Örség und des Naturparks Goričko entwickelt, worauf man sehr stolz sei.

7.4 Zwischenfazit

Die Interviews gaben Aufschluss über die unterschiedlichen Wahrnehmungen des Naturparks und der Region. Wesentliche Informationen über die Arbeiten im Naturpark aber auch jener zwischen den einzelnen Akteuren konnten gewonnen werden.

Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen regionalen Betrieben und Initiativen sowie den Verantwortlichen des Naturparks funktioniert sehr gut. Diese Kooperationen sollten allerdings durch gute Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen seitens des Tourismusverbandes und jenen des Naturparks getragen und gefördert werden. Sowohl für die touristische Wertschöpfung als auch für die Weiterentwicklung der Region im Sinne des Naturparks, könnte diese Zusammenarbeit eine Art Motor darstellen.

Auch grenzübergreifende Kooperationen könnten dadurch vereinfacht werden, da mehr Ressourcen zur Verfügung stehen würden. Wie bereits erwähnt, gibt es immer wieder Projekte bzw. wird laufend an diesen Projekten gearbeitet. Die zeitliche Komponente darf dabei allerdings nicht außer Acht gelassen werden. Zudem sei zu beachten, dass die Region von Individualgästen geprägt ist, welche der Zielgruppe des sanften bzw. naturnahen Tourismus zugeordnet werden können. Große Besucheranstürme und Massentourismus sind nicht das Ziel. Aspekte des Naturschutzes bzw. die Erhaltung der intakten Naturräume und der Biodiversität sollen bei der Entwicklung neuer Projekte immer im Vordergrund stehen.

8. Handlungsempfehlungen für Tourismus und Regionalentwicklung

Aus den vorangegangenen Überlegungen ergibt sich folgende Frage. Was lässt nun Naturparke zu Erfolgsfaktoren für den Tourismus und die Entwicklung einer Region werden? Um dieses Ziel zu erreichen, wurden Maßnahmen und Strategien im Rahmen in unterschiedlichen Bereichen des Naturparks in Form von Handlungsempfehlungen festgehalten.

8.1 Evaluierung der Handlungsempfehlungen

Einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung im Tourismus hat die zeitliche Dimension, welche oftmals außer Acht gelassen wird. Die Handlungsempfehlungen von HEINTEL und WEIXLBAUMER, welche im Rahmen einer Studie im Jahr 2009 gegeben wurden, sollen daher heute, zehn Jahre später, im Hinblick auf deren Umsetzung seitens des Naturparkmanagements und den gewonnenen Einblicken anhand der Gästebefragung sowie der Experteninterviews, evaluiert werden.

Die acht Handlungsempfehlungen wurden formuliert, um neben dem damals nicht ausreichend gegebenen politischen Willen sowie der fehlenden finanziellen Unterstützung, insbesondere von der öffentlichen Seite, die Entwicklung des Tourismus und der Region voranzutreiben. (vgl. HEINTEL und WEIXLBAUMER 2009: 320-321)

Diese Handlungsempfehlungen lauten wie folgt:

1. Stärkung der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur sowie Bereitstellung parkspezifischer Verkehrsangebote
2. Verfeinerung und Ausbau des Übernachtungsangebots nach dem Motto „klein aber fein“
3. Stoßrichtung der Marketingstrategie überarbeiten
4. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit stärker mit Leben erfüllen
5. Kooperationen fördern und stärken
6. Innovative Angebote entwickeln, bestehende weiterentwickeln
7. Bevölkerung aktivieren
8. Managementplan und Vernetzung diverser naturparkkompatibler Bereiche

(HEINTEL und WEIXLBAUMER 2009: 320-321)

1. Stärkung der Verkehrsinfrastruktur

Die Stärkung der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur sowie die Bereitstellung eines parkspezifischen Verkehrsangebotes wurden 2009 empfohlen. Als Umsetzungsbeispiele wurden hierfür ein flexibles Kleinbussystem für Wanderer oder Kulinarikgäste sowie ein Abholservice von Schnittstellen des öffentlichen Verkehrs vorgeschlagen. (vgl. HEINTL und WEIXLBAUMER 2009: 320) In diesem Bereich hat sich laut Aussagen zahlreicher Befragter im Rahmen der geführten ExpertInneninterviews kaum etwas verbessert. Das öffentliche Verkehrsinfrastrukturnetz im Südburgenland steht schon lange unter dieser Kritik.

Eine ExpertIn erzählte von einem Projekt, welches vergleichbar mit der Empfehlung eines flexiblen Kleinbussystems wäre, bedauernswerter Weise jedoch scheiterte. Es wurde ein Kleinbus organisiert, der Kinder von den einzelnen Beherbergungsbetrieben abholen sollte, um sie zu einer Führung in die Ölmühle, anschließend ins Freibad nach Jennersdorf und wieder zurück zu den Betrieben zu bringen. Aufgrund der zu geringen Teilnehmerzahlen konnte dieses Projekt allerdings nicht durchgeführt werden. Die beteiligten Betriebe haben insgesamt nur eine Bettenkapazität für etwa 100 Personen. Dementsprechend schwierig ist es, Gäste mit gleichen bzw. ähnlichen Interessen zu finden. Die ExpertIn wäre allerdings sehr für eine Stärkung und Ausweitung solcher Angebote über die gesamte Naturparkregion. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 4: 136-141) Ein erster Schritt in die richtige Richtung wäre damit zwar geleistet. Dieser müsste allerdings stärker beworben oder auf mehrere Betriebe ausgeweitet werden. In der Anfangsphase könnten solche Projekte auch mit weniger TeilnehmerInnen umgesetzt werden, um Erfahrungswerte zu sammeln und von Weiterempfehlungen profitieren zu können.

2. Ausbau des Übernachtungsangebotes

Der Ausbau des Übernachtungsangebotes nach dem Motto „klein aber fein“ wurde im Naturpark Raab schon 2009 mit dem Umbau einzelner bestehender Höfe oder Mühlen in Herbergen als Vorzeigebispiel genannt. Die Anzahl der Übernachtungen im Bezirk Jennersdorf sind von 192.112 im Jahr 2009 auf 138.974 im Jahr 2018 zurückgegangen. (AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG 2019) Mit der Schließung des „Life Resorts“, dem größten Beherbergungsbetrieb in der Region und mit über 200 Betten im Jahr 2016, nahm die Anzahl der Betten in der Region seit

2009 ab. (vgl. PIMPERL 2019, Interview 1: 110-116) Wie in Kapitel 4.1.2 festgehalten, bevorzugen naturnahe TouristInnen und Naturparkgäste ohnehin kleinere Beherbergungsbetriebe mit Bezug zur Region. Der Verlust dieses Bettenangebotes dürfte sich daher auf den Naturpark nur sehr gering ausgewirkt haben. Womöglich konnten naturnahe Übernachtungsangebote sogar davon profitieren.

3. Marketingstrategie überarbeiten

Einerseits wurde eine regionsspezifische Ausrichtung empfohlen, andererseits sollte aber auch an einer Gesamtmarke gearbeitet werden. Ein Vorschlag hierfür war ein einheitliches Logo für die burgenländischen Naturparke. Die regionsspezifischen Themen sollten beibehalten und in ihrer Qualität verdichtet werden. Das Thema Grenzraum sollte beispielsweise noch offensiver eingebracht werden. (vgl. HEINTEL und WEIXLBAUMER 2009: 320) Während der Arbeiten im

Untersuchungsgebiet war aufgefallen, dass alle Naturparkgemeinden und Ortsteile dieser das Naturparksymbol unter ihrer Ortstafel tragen. Dabei handelt es sich allerdings um kein einheitliches Logo der burgenländischen Naturparke, wie eingangs gefordert wurde.

Das Spezifikum des Grenzraumes wird so zwar anschaulich zum Ausdruck gebracht, sollte sich allerdings auch in den Angeboten und dem Bewusstsein der Akteure widerspiegeln. Auch von den Gästen wurde angemerkt, dass im Bereich des Marketings noch einiges verbessert werden sollte. Ruft man im Internet die Seite des Naturparks Raab (vgl. www.naturparkraab.at) auf, so gelangt man auf die Seite des Tourismusverbandes Jennersdorf, wo zahlreiche touristische Attraktionen angeboten werden. Bedenkt man die Aussagen der ExpertInnen, welche die Zusammenarbeit zwischen Naturpark und Tourismusverband als Schwäche sehen, so scheint diese Tatsache doch sehr verwunderlich. Diese Handlungsempfehlung bleibt somit auch für weitere Maßnahmen aufrecht und wird hinsichtlich der grenzübergreifenden Zusammenarbeit im nächsten Kapitel weiter ausgeführt.



Abbildung 41: Dreiländer Naturpark Raab – Logo

Quelle:
https://cdn1.kundenmeister.com/crm_files/1271/customer_logos/7934.jpg

4. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit stärken

Die Grenzraumsituation ist ein wertvolles Alleinstellungsmerkmal des trilateralen Naturparks, welches von den Gästen bislang wenig wahrgenommen wird. Zusätzliche Anstrengungen in den trilateralen Beziehungen wurden empfohlen, um das vorhandene Potenzial auszuschöpfen. Als damals schon positiv wurden die Grenzwanderwege in der Region bewertet. (vgl. HEINTEL und WEIXLBAUMER 2009: 320)

Zusätzlich zur Grenzwanderung konnte bis heute eine 3-Länder-Fahrradttour initiiert werden. Abgesehen davon ist der Durchbruch in diesem Bereich nicht gelungen. Bilaterale Projekte konnten seither öfter durchgeführt werden. Beispiele dafür wären die aktuell beworbene „3-Schlösser-Tour“, aber auch kleinere Projekte, wie zum Beispiel grenzüberschreitende Kanutouren. Im Zusammenhang mit den Naturpark-Schulen konnten ebenfalls Projekte realisiert werden. Auch diese Empfehlung bleibt bestehen. Ideen bzw. weiterführende Maßnahmen werden in Kapitel 8.2 (Handlungsempfehlungen für länderübergreifende Zusammenarbeit) vorgeschlagen.

5. Kooperationen fördern und stärken

Zusätzlich zur Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg ist auch jene über die sektoralen Grenzen der Zuständigkeiten notwendig. Tourismus, Raumplanung, Landwirtschaft und Naturschutz müssen Verbindungen eingehen, um der Vielfalt des Naturparkkonzepts gerecht werden zu können. (vgl. HEINTEL und WEIXLBAUMER 2009: 320) Kooperationen unter den einzelnen Sektoren konnten in den letzten Jahren verstärkt werden. Auch die Zusammenarbeit zwischen Beherbergungsbetrieben, Anbietern von Attraktionen im Naturpark, Gastronomiebetrieben und den VertreterInnen des Naturparks, aber auch zwischen den einzelnen Naturparkgemeinden, hat sich immer mehr zum Positiven gewendet. Projekte wie die Vollmondwanderung, welche jedes Mal in einer anderen Naturparkgemeinde stattfindet, oder der zuvor genannte Kleinbus, welcher Kinder für Erlebnisse in der Natur zusammenbringen soll, sind hier anzuführen. Die Realisierung der Kanutouren bedarf ebenso der Zustimmung bzw. eines Kompromisses zwischen dem Naturpark und dem Naturschutz. Differenzen zwischen der Landwirtschaft und dem Naturschutz sind nach wie vor in der Region präsent. Diese werden aber von Seiten des Naturparkes nicht lösbar sein.

6. Innovative Angebote entwickeln, bestehende weiterentwickeln

Gemäß den Ergebnissen der Gästebefragung 2007 schienen die zentralen Wahrnehmungen des Naturparks schon Naturschutz und Erholung gewesen zu sein. Daher wurde ein qualitativer Ausbau des Tourismus, welcher sich auch in einer Steigerung der Lebensqualität für die ansässige Bevölkerung niederschlagen würde, gefordert. (vgl. HEINTEL und WEIXLBAUMER 2009: 320)

Auch in der aktuellen Gästebefragung blieben diese Wahrnehmungen gleich. Inwiefern es tatsächlich zu einem Ausbau des Tourismusangebotes gekommen ist, ist aufgrund mangelnder Daten schwer zu beurteilen. Im Bereich der Naturerlebnisangebote konnte mit den Kanutouren jedenfalls ein Angebot etabliert werden, welches zahlreiche Gäste in die Region lockt. Auch vom „e-Bike-Paradies“ konnte die Region profitieren. Dieses Projekt ging allerdings nicht direkt vom Naturpark direkt aus, sondern wurde von einem burgenländischen Reisebüro organisiert.

Die bestehenden Themenwege wurden nur bedingt weiterentwickelt. Es wurde aber von Erneuerungen in naher Zukunft berichtet.

7. Bevölkerung aktivieren

„Damit sich die Gäste in einer Region wohl fühlen, bedarf es auch einer Sensibilisierung der lokalen Bevölkerung. Über Projekte, die auch den Nutzen für die Bevölkerung klar werden lassen, kann es gelingen, neue Akzente vorzubereiten und die regionale Identität zu erhöhen.“ (HEINTEL und WEIXLBAUMER 2009: 320)

Diese Forderung wird auch heute noch von zahlreichen lokalen Akteuren getragen. Mehrere ExpertInnen beklagten immer noch mangelnde Begeisterung in der Bevölkerung. Nur einer nannte allerdings konkrete Pläne dafür und setzt sich auch aktiv dafür ein, Einheimische für den Naturpark zu begeistern. Er betonte die Wichtigkeit der Repräsentation des Naturparks als ihre Heimat.

8. Managementplan und Vernetzung

Eine Vereinigung diverser Initiativen unter dem Dach des Naturparks, welche thematisch gut zum Naturpark passen würden wäre erstrebenswert. (vgl. HEINTEL und WEIXLBAUMER 2009: 321)

Mit der Anstellung einer Biodiversitätsexpertin konnte die Initiative des Naturschutzes mit unter den Schirm des Naturparks gepackt werden um so gemeinsame Arbeit zu leisten. Von anderen Initiativen konnten jedoch keine Anstrengungen herausgefün-

den werden. Es scheint als würde der Naturpark weiterhin alleine um Anerkennung und Einfluss in der Region kämpfen.

Die nachfolgende Tabelle soll einen abschließenden Überblick über die Ergebnisse der Evaluierung geben.

Tabelle 9: Übersicht - Evaluierung der Handlungsempfehlungen

Stärkung der Verkehrsinfrastruktur	teilweise erfüllt
Ausbau des Übernachtungsangebotes	keine Einschätzung
Marketingstrategie überarbeiten	nicht erfüllt
Grenzüberschreitende Zusammenarbeit stärken	wenig erfüllt
Kooperationen fördern und stärken	teilweise erfüllt
Innovative Angebote entwickeln	teilweise erfüllt
Bevölkerung aktivieren	nicht erfüllt
Managementplan und Vernetzung	teilweise erfüllt

8.2 Handlungsempfehlungen für länderübergreifende Zusammenarbeit

Dass im Naturpark Raab bereits kleine Erfolge spürbar sind, zeigte die vorangegangene Evaluierung aufgrund der im Forschungsprozess gesammelten Informationen.

Ausgehend davon, sollen nun Empfehlungen bzw. Anleitungen für länderübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern des trilateralen Naturparks aufgezeigt werden. Der Fokus soll dabei auf die folgenden drei Handlungsfelder gelegt werden: Offenheit, Institutionalisierung einer gemeinsamen Leitung, sowie eine trilaterale Marketingstrategie.

Bei diesen Empfehlungen handelt es sich lediglich um Ideen der Autorin und somit erheben diese keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Allgemeingültigkeit.

1. Offenheit und Interesse

Der Grundstein für länderübergreifende Zusammenarbeit wäre, wie bereits von ExpertInnen angesprochen, Offenheit gegenüber Neuem. Die Sprache darf nicht als Ausrede für nicht stattgefundene Projekte herangezogen werden, wie es einzelne ExpertInnen anklingen ließen. Sobald gemeinsame Interessen bestehen, sollte daran gearbeitet werden, diese auch umsetzen zu können. Grenzen dürfen dabei keine Rolle spielen, denn auch bereits realisierte bzw. abgeschlossene Projekte zeigen, dass auch die strukturellen Unterschiede zwischen den Ländern keine Hindernisse sein müssen. Es bedarf erweiterter Strategien und Denkansätze. Nach dem Vorbild der Natur, welche in ihrer Vielfalt auch keine Grenzen kennt, sollten gemeinsame

Überlegungen auch nicht immer nach den strengen Strukturen der jeweiligen Länder orientiert ablaufen. Die einzelnen Akteure sollten in Kontakt treten und sich über ihre Vorhaben und Ziele austauschen. Erst an späterer Stelle sollten Strukturen Beachtung finden.

2. Institutionalisierung einer gemeinsamen Leitung

Um gemeinsam an Projekten arbeiten zu können, ist es notwendig, immer wieder gemeinsame Treffen unter der Leitung eines Vorsitzenden zu organisieren. Dieser könnte für bestimmte Perioden von den betroffenen Ländern gestellt werden, um ein ausgeglichenes Verhältnis zu schaffen. Unter der Leitung dieses Landes würden dann jährliche Treffen in zuvor festgelegten Zeitabständen stattfinden, wo neue Entwicklungen und Ideen ausgetauscht werden. Ein Schritt in die richtige Richtung wäre daher die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu institutionalisieren und dann einen grenzüberschreitenden Managementplan zu erstellen.

3. Trilaterale Marketingstrategie

Der Name Dreiländernaturpark Raab sowie die Verwendung der drei Orte Raab-Örség-Goričko in diversen Infomaterialien lassen bereits auf grenzüberschreitende Projekte und gemeinsame Attraktionen schließen. Nichtsdestotrotz hat jeder Park seine separate Website und Marketingstrategie, welche in unterschiedlichem Maße mit dem jeweiligen Tourismusverband verbunden ist. Die Schaffung einer gemeinsamen Plattform, auf welcher Informationen zu den einzelnen Parks gesammelt dargestellt werden, wäre somit empfehlenswert. Gäste würden so direkt über Angebote in den Nachbarländern informiert werden. Ausgehend von dieser Basis, könnte dann natürlich auf die jeweiligen Tourismusorganisationen, welche die Beherbergungsbetriebe verwalten, verwiesen werden. Gerade in Zeiten wo Social Media in aller Munde ist, sollten auch diese Kanäle für Werbezwecke genutzt werden. Die drei Naturparke sollten als eine „Marke“ auftreten, welche auf den diversen Plattformen auch als solche ersichtlich ist. Auf Social Media-Plattformen könnten Interaktionen zwischen NutzerInnen erzeugt werden, um Aufmerksamkeit anderer NutzerInnen zu erlangen. UrlauberInnen, welche bereits im Naturpark sind bzw. waren, teilen ihre Erfahrungen und Bilder auf Social Media und verknüpfen diese dabei mit der Seite des Dreiländernaturparks. Durch diesen Ablauf kann somit effektiv und vor allem kostenlos Werbung gemacht werden.

9. Fazit

Die eingangs definierte Forschungsfrage kann dahingehend beantwortet werden, dass der Dreiländernaturpark Raab für den Tourismus in der Region zahlreiche Möglichkeiten bietet. Eine Vielzahl an Naturerlebnisangebote konnten bereits geschaffen werden. In Zukunft könnten diese auch in Hinblick auf den Aspekt der Grenzüberschreitung ausgebaut werden, sodass die gesamte Region davon profitieren kann.

Allerdings darf nicht vergessen werden, dass das Untersuchungsgebiet keine typische Tourismusregion darstellt. Es wird möglicherweise noch Jahre dauern, bis sich die Bevölkerung vollständig mit den Leitbildern des Naturparks identifizieren kann und diese schließlich auch nach außen hin repräsentiert.

Geht man von den Antworten der Gäste auf die Frage, ob sie die Region auch aufgesucht hätten, wenn es den Naturpark nicht gäbe aus, so zeigt sich, dass der Naturpark keine wesentliche Rolle bei der Entscheidung gespielt hat.

Die Aktivitäten in der Region sowie die einzigartige Landschaft sind häufig der Grund für den Besuch. Ob es die diversen Themenwege und die Kanutouren auch ohne den Naturpark geben würde, lässt sich nicht eindeutig klären. Trotzdem bezweifelt die Mehrheit der ExpertInnen deren Existenz ohne den Naturpark.

Allein deshalb kann der Schluss gezogen werden, dass der Naturpark Einfluss auf den Tourismus in der Region hat, auch wenn dies durch die Befragung nicht belegt werden konnte. Die Einzigartigkeit der Landschaft bietet zahlreiche Möglichkeiten für die touristische Nutzung. Im Bereich des Fahrradtourismus konnte sich die Region bereits etablieren und auch mit den Kanutouren konnte im Bereich der Naturerlebnisse ein oft nachgefragtes Angebot geschaffen werden.

Nicht außer Acht zu lassen sind außerdem die historischen Orte und Schlösser, welche sich in allen drei Ländern über die sich der Naturpark erstreckt, befinden. Anhand dieser könnten weitere Projekte, welche auch vom Tourismus gefördert werden, initiiert werden.

Die Frage nach den Entwicklungen in der Region, ausgelöst durch den Naturpark, konnte auf Basis der Erkenntnisse aus den ExpertInneninterviews dahingehend beantwortet werden, dass diese hauptsächlich von touristischen Projekten ausgingen. So konnten beispielsweise keine gravierenden Veränderungen im Bereich Infrastruktur beobachtet werden. Trotzdem konnten mit dem Radwegenetz und den

Kanutouren zwei erlebnistouristische Angebote geschaffen werden, die TouristInnen in die Region locken. Ausgehend von Projekten dieser Art konnte die Attraktivität und Bekanntheit der Region seit der Befragung von GRUBER 2007 und den davon abgeleiteten Handlungsempfehlungen beobachtet werden. Auch wenn in Hinblick auf das Bewusstsein für den Naturpark in der Bevölkerung und die grenzübergreifende Arbeit der Naturparkverantwortlichen noch erhebliches Potential vorhanden ist, konnten in den letzten Jahren bereits Verbesserungen vernommen werden. Auch in Bezug auf das Marketing konnte, trotz heute noch angemerkttem Verbesserungspotential von Fortschritten in den letzten zehn Jahren berichtet werden.

Die Kriterien, welche im Rahmen dieser Arbeit konzipiert wurden, um grenzübergreifend eine nachhaltige Tourismus- und Regionalentwicklung zu ermöglichen, lauten: Offenheit und Interesse, gemeinsame Leitung und grenzübergreifendes Marketing und wurden bereits in Kapitel 8.2 ausführlich erläutert.

Zusammenfassend ist noch einmal zu erwähnen, dass in den Bereichen Tourismus und Regionalentwicklung im Naturpark Raab in den letzten Jahren einiges gemacht wurde. Unter Beachtung der zeitlichen Dimension, welche in solchen Prozessen nicht zu vernachlässigen ist, ist eine Weiterentwicklung der Region erkennbar. Nichtsdestotrotz blieben einige Empfehlungen unerfüllt. Um in Zukunft auch grenzübergreifende Wirkungen erzielen zu können, sind daher innovative Ideen sowie ein gemeinsames Team, bestehend aus VertreterInnen der Naturparkvereine und der Tourismusverbände, zur Umsetzung notwendig.

9.1 Weiterführende Forschungen

Im Rahmen weiterführender Forschungen könnte die Befragung auf die benachbarten Naturparke ausgeweitet werden. So könnte auch die Wahrnehmungen der Gäste in diesen Regionen als Ausgangsbasis für Ideen und Entwicklungen in Richtung grenzübergreifender Projekte verwendet werden.

Der Fokus könnte aber auch verstärkt auf die Arbeit der betreffenden Tourismusverbände gelegt werden, um zu klären, wie die Zusammenarbeit zwischen Tourismus- und Naturparkverantwortlichen in den anderen Ländern funktioniert.

Ausgehend davon könnten die Handlungsempfehlungen erneut überarbeitet bzw. ergänzt werden, sodass diese in allen drei Ländern Gültigkeit haben.

9.2 Limitationen

Limitationen, welche sich aus der vorliegenden Forschungsarbeit ergeben, beziehen sich auf den Stichprobenumfang der Gästebefragung in der Region. Zwar wurde bei der Erhebung auf eine Ausgewogenheit hinsichtlich der Befragungsstandorte geachtet, nichtsdestotrotz handelt es sich bei 100 ausgewerteten Fragebögen um keine statistisch repräsentative Stichprobe. Es ist daher anzumerken, dass die Ergebnisse dieser Befragung lediglich als Tendenzen und Richtwerte im Bereich der Wahrnehmung der Region und des Tourismus zu werten sind. Außerdem können subjektive Verzerrungen in der direkten Befragung das Ergebnis beeinflusst haben. Um diese Problematik zu verbessern, könnte im Rahmen weiterer Forschungsarbeiten eine größere Stichprobe sowie eine noch ausgewogenere Verteilung der Befragungsstandorte herangezogen werden. Um saisonale Schwankungen auszugleichen könnte die Befragung über einen längeren Zeitraum hinweg durchgeführt werden.

Auch bei den ExpertInneninterviews war der Rahmen auf nur sieben Personen beschränkt, wodurch sich eine weitere Limitation ergibt. Trotz Auswahl unter Berücksichtigung der Handlungsfelder und Tätigkeiten in Bezug auf das Thema, konnte nur ein kleines Spektrum an Informationen gewonnen werden. Eine größere Auswahl an ExpertInnen sowie der Einbezug von VertreterInnen aus der Tourismusbranche hätten mit Sicherheit Auswirkungen auf das Ergebnis gehabt.

Im Auswertungsprozess kamen letztendlich auch noch subjektive Einflüsse der Autorin sowie der ExpertInnen unbewusst zu tragen.

Auch die Evaluation der Handlungsempfehlungen unterliegt einer Limitation. Diese basiert auf Erkenntnissen, welche im Rahmen des Forschungsprozesses gewonnen wurden sowie der subjektiven Einschätzung der Autorin. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den angeführten Handlungsempfehlungen für grenzübergreifende Kooperationen. Diese basieren ebenfalls auf Erkenntnissen und den Vorschlägen der ExpertInnen sowie den Ideen der Autorin. Diese umfassen bei weitem nicht alle im Prozess beteiligten Akteure und deren Sichtweisen.

10. Quellenverzeichnis

Literatur

- AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG (2019): Statistik Burgenland. Übernachtungen nach Regionen im Jahr.
- BODISCH U. (1996): Naturparkplanung – Grundlagen und Planungsrichtlinien. - Diplomarbeit Universität für Bodenkultur Wien.
- BÖHM T. (2004): Regionalwirtschaftliche Auswirkungen durch neue Angebote in den burgenländischen Naturparks. – In: Ländlicher Raum 3.
- BÖHM T. (2014): Naturvermittlung im Naturpark Raab-Örség-Goričko. – In: VNÖ (2014): Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Naturparks. 117-118.
- DE LANDA M. (2006): A New Philosophy of Society. Assemblage Theory and Social Complexity. – New York.
- EDER R. und AMBERGER A. (2014): Themenwege als Instrument für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung? – In: VNÖ (2014): Bildung für nachhaltige Entwicklung in Naturparks. 70-76.
- GRUBER K. (2007): Tourismus als Erfolgsfaktor der Regionalentwicklung durch Naturparke? Zur Bedeutung und Wertigkeit des Naturparks Raab. Eine empirische Analyse.
- HANDLER F. (2005): Naturparke als Impulsgeber für den ländlichen Raum. – In: VDN (2005): Naturparke – Eine Perspektive für ländliche Räume in Europa. – Bonn. 31-42.
- HANDLER F. (2009): Naturnaher Tourismus in den österreichischen Naturparks. – In: SIEGRIST D. und STERMLOW M. (Hrsg.) (2009): Landschaft – Erlebnis – Reisen. Naturnaher Tourismus in Parks und UNESCO-Gebieten. 225-235.
- HAMMER T. (2013): Nachhaltige Tourismusentwicklung in Großschutzgebieten. Schlüsselkriterien und Kernfragen für das Tourismusmanagement (7). – Bern.
- HAMMER T., MOSE I., SCHEURER T., SIEGRIST D. und WEIXLBAUMER N. (2012): Societal research perspectives on protected areas in Europe. – In: eco.mont 4, (1), 5-12.
- HEINTEL M. (2005): Regionalmanagement in Österreich. Professionalisierung und Lernorientierung. – Wien.
- HEINTEL M. und WEIXLBAUMER N. (2009): Die regionalökonomische Bedeutung des österreichischen Naturparktourismus. Das Beispiel Burgenland. – In: Natur und Landschaft 84, (7), 315-321.
- IFL – Institut für Landschaft und Freiraum (2018): Naturnaher Tourismus – Grundlagen. Online verfügbar:
<https://www.naturnahertourismus.ch/index.php?id=14229> (abgerufen am 22.05.2019)
- JUNGMEIER M. (2004): Regionalwirtschaftliche Effekte von Naturparks. – In: Ländlicher Raum 1.
- KETTERER L. und SIEGRIST D. (2009): Touristische Potenziale der Österreichischen Naturparke.

- LEUTHOLD M. (2001): Potenziale des Ökotourismus in Österreich. Kurzfassung. Institut für Integrativen Tourismus & Freizeitforschung. Unveröffentlichte Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit. - Wien.
- MATTISSEK A. und WIERTZ T. (2014): Materialität und Macht im Spiegel der Assemblage-Theorie: Erkundungen am Beispiel der Waldpolitik in Thailand. – In: Geographica Helvetica (69), 157-169.
- MAYRING P. (2012): Qualitative Inhaltsanalyse. – Weinheim und Basel.
- MOSE I. und WEIXLBAUMER N. (2002): Naturschutz: Großschutzgebiete und Regionalentwicklung. – Sankt Augustin.
- MOSE I. und WEIXLBAUMER N. (2003): Großschutzgebiete als Motoren einer nachhaltigen Regionalentwicklung? Erfahrungen mit ausgewählten Schutzgebieten in Europa. – In: HAMMER T. (2003): Großschutzgebiete – Instrumente nachhaltiger Entwicklung. – München. 35-95.
- ÖRSÈGI NEMZETI PARK IGAZGATÒSÀG (2013): Der Nationalpark Örség. Online verfügbar: <http://www.orseginemzetipark.hu/de/info/unsere-werte/geschutzte-gebiete/der-nationalpark-orseg.html> (abgerufen am 11.07.2019)
- REIN H., SCHULER A. (Hrsg.) (2012): Tourismus im ländlichen Raum. - Wiesbaden.
- SCHMIED M., GÖTZ K., KREILKAMP E., BUCHERT M., HERLLWIG T. und OTTEN S. (2009): Traumziel Nachhaltigkeit. Innovative Vermarktungskonzepte nachhaltiger Tourismusangebote für den Massenmarkt. – Heidelberg.
- SECO – Staatssekretariat für Wirtschaft (2002): Naturnaher Tourismus in der Schweiz: Angebot, Nachfrage und Erfolgsfaktoren. Forschungsstelle für Freizeit, Tourismus und Landschaft der Hochschule Rapperswil. – Bern.
- SIEGRIST D. (2003): Potenziale des naturnahen Tourismus in Naturparks. -In: VNÖ: Wer macht's, wer zahlt's, was bringt's? – Naturparke und Regionalentwicklung.
- SIEGRIST D. (2005): Erfolgsfaktoren für ein nachhaltiges Tourismusmanagement in Naturparks. – In: ÖEAV – Österreichischer Alpenverein (2005): Nachhaltige Innovationsfaktoren für Ländliche Räume. Alpine Raumordnung 26. – Innsbruck.
- SIEGRIST D. (2006): Naturnaher Tourismus im Spannungsfeld zwischen Regionalwirtschaft und Alpenschutz. – In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt (71), 105-124.
- SIEGRIST D. (2009): Pärke von nationaler Bedeutung: Touristische Marktanalyse und Erfolgsfaktoren.
- SIEGRIST D., GESSNER S. und KETTERER BONNELAME L. (2015): Naturnaher Tourismus: Qualitätsstandards für sanftes Reisen in den Alpen. – Bern.
- STÖCKL A. F. (2015): Kostbares Österreich. – Krems.
- VIDÈKFÉJLESZTÈSI MINISZTÈRIUM (2013): A magyarországi natúrparkok szakmai koncepciója. - Budapest.
- VDN – Verband Deutscher Naturparke (2017): Landschaft voller Leben. – Bonn.
- VNÖ – Verband der Naturparke Österreichs (2010): Neue Modelle des Natur- und Kulturlandschaftsschutzes in den Österreichischen Naturparks. – Graz.

- VNÖ – Verband der Naturparke Österreichs (2014): Kooperation zwischen Naturparken und Tourismus im Burgenland.
- VNÖ – Verband der Naturparke Österreichs (2015): Festschrift – 20 Jahre Verband der Naturparke Österreichs 1995-2015.
- VNÖ – Verband der Naturparke Österreichs (2019): Österreichische Naturparke - Naturpark Raab-Őrség-Goričko. Online verfügbar: <https://www.naturparke.at/naturparke/burgenland/naturpark-raab-orseg-goricko/> (abgerufen am: 17.05.2019)
- WEBER F. (2013): Naturparke als Manager einer nachhaltigen Regionalentwicklung. – Wiesbaden.
- WEIXLBAUMER N. (2005): Zum Mensch-Natur-Verhältnis - Naturparke als Innovationsfaktoren für Ländliche Räume. – In: OEAV – Österreichischer Alpenverein (2005): Nachhaltige Innovationsfaktoren für Ländliche Räume. Alpine Raumordnung 26.– Innsbruck.
- WEIXLBAUMER N., GAMPER C. und GRUBER K. (2007): NABU Naturparke Burgenland. Bedeutung der Naturparke Burgenlands für den Tourismus und die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien. – Wien.

Internetquellen

- E-Bike Paradies Südburgenland (2019): www.ebikeparadies.at abgerufen am 13.10.2019
- Erlebnispardies Südburgenland (2019): www.erlebnispardies.at abgerufen am 13.10.2019
- Immobilien in Ungarn (2018): www.oerseg.com abgerufen am 20.09.2019
- INTERREG (2019): www.interreg.de abgerufen am 13.10.2019
- INTERREG AUSTRIA-HUNGARY 2014-2020 (2019): www.interreg-athu.eu abgerufen am 13.10.2019
- Magyar Natúrpark Szövetség (2014): www.naturparkok.hu abgerufen am 24.10.2019
- Magyar Nemzeti Parkok (2019): www.magyarnemzetiparkok.hu abgerufen am 24.10.2019
- Marktgemeinde St. Martin. a. d. Raab (2019): www.st-martin-raab.at abgerufen am 04.10.2019
- Nationalpark Őrség (2019): www.oerseginemzetipark.hu abgerufen am 30.10.2019
- Naturparkgemeinde Mühlgraben (2019) www.muehlgraen.at abgerufen am 04.10.2019
- Naturpark- und Marktgemeinde Minihof-Liebau (2019) www.minihof-liebau.gv.at abgerufen am 04.10.2019
- Naturpark- und Marktgemeinde Neuhaus am Klausenbach (2019): www.neuhaus-klausenbach.at abgerufen am 04.10.2019
- PANANET – Pannonian Nature Network (2019): www.panenet.eu abgerufen am 14.10.2019
- Sonnengartl (2019): www.sonnengartl.at abgerufen am 10.10.2019
- Stadtgemeinde Jennersdorf (2011): www.jennersdorf.eu abgerufen am 04.10.2019

Südburgenland Plus (2019): www.suedburgenlandplus.at abgerufen am 14.10.2019
Tourismusverband Jennersdorf (2019a): www.naturpark-raab.at abgerufen am 17.11.2019
Tourismusverband Jennersdorf (2019b): www.urlaub-jennersdorf.at abgerufen am 30.09.2019
VNÖ – Verband der Naturparke Österreichs (2019): www.naturparke.at abgerufen am 10.11.2019

Empirische Erhebungen

Gästabefragung 2019

Expertengespräche. Teilweise Zitate aus Gesprächen mit:

PIMPERL P. (2019) Interview 1. geführt am 23.07.2019

PIMPERL P. (2019) Interview 2. geführt am 09.07.2019

PIMPERL P. (2019) Interview 3. geführt am 03.10.2019

PIMPERL P. (2019) Interview 4. geführt am 15.07.2019

PIMPERL P. (2019) Interview 5. geführt am 20.08.2019

PIMPERL P. (2019) Interview 6. geführt am 09.07.2019

PIMPERL P. (2019) Interview 7. geführt am 05.09.2019

PIMPERL P. (2019): Gespräch. Karl Kahr. geführt am 23.07.2019

11. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Untersuchungsgebiet Naturpark-Örség-Goričko Raab	6
Abbildung 2: Ufer der Raab.....	7
Abbildung 3: Kooperationspartner rund um den Naturpark Raab	10
Abbildung 4: Kooperation zwischen Naturpark und Tourismus	11
Abbildung 5: Organigramm PaNaNet	13
Abbildung 6: Skizze - Naturpark mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten	23
Abbildung 7: Handlungsfelder und Trend der verschiedenen Schutzgebietskategorien.....	24
Abbildung 8: Strategiepapier für österreichische Naturparke - 4 Funktionen.....	26
Abbildung 9: Positionierung der unterschiedlichen Tourismuskonzepte	32
Abbildung 10: Schutzgebiete für den naturnahen Tourismus	34
Abbildung 11: Akteure im naturnahen Tourismus	36
Abbildung 12: Naturnahe Tourismuspyramide	40
Abbildung 13: Altersgruppen der NaturparkbesucherInnen	55
Abbildung 14: Begleitung der Befragten	56
Abbildung 15: Heimatbundesländer der Befragten aus Österreich in Prozent.....	57
Abbildung 16: Art der Unterkunft	58
Abbildung 17: Ausgaben für Übernachtung im Hotel	59
Abbildung 18: gewählte Verpflegungsarrangements	59
Abbildung 19: Wie sind Sie auf die Region aufmerksam geworden? (n=116).....	60
Abbildung 20: Gründe, warum die Region aufgesucht wurde (n=167)	61
Abbildung 21: Aktivitäten, welchen in der Region nachgegangen wird (n=183).....	61
Abbildung 22: besuchte Angebote in der Region (n=212)	62
Abbildung 23: Ausgaben der Gäste	63
Abbildung 24: Wissen über Bestand eines Naturparks in der Region	63
Abbildung 25: Rolle des Naturparks bei der Entscheidung die Region zu besuchen	64
Abbildung 26: Anzahl der Besuche in der Region	64
Abbildung 27: Gründe, warum der Naturpark Raab aufgesucht wurde	65
Abbildung 28: besuchte Angebote des Naturparks	65
Abbildung 29: besuchte Attraktionen des Naturparks (n=89)	66
Abbildung 30: Gründe, warum es den Naturpark gibt	67
Abbildung 31: Bewertung der Funktionen des Naturparks	67
Abbildung 32: Verbesserungsvorschläge der Befragten	68
Abbildung 33: Weiterempfehlung eines Besuchs im Naturpark Raab	68
Abbildung 34: Vergleich - Alter der Gäste	69
Abbildung 35: Vergleich - Gründe, warum die Region aufgesucht wurde.....	70
Abbildung 36: Vergleich - Gründe, warum es den Naturpark gibt.....	71
Abbildung 37: Vergleich - Angebote im Naturpark	72
Abbildung 38: Vergleich - Gesamtausgaben im Naturpark.....	72
Abbildung 39: Vergleich - Funktionen des Naturparks	74
Abbildung 40: Bewertung der Funktionen des Naturparks.....	79

12. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Themenwege und touristische Angebote nach Gemeinden 2019.....	18
Tabelle 2: Qualitätsstandard 1: Naturnahe Region	44
Tabelle 3: Auswertung - Qualitätsstandard 1: Naturnahe Region	45
Tabelle 4: Berufsgruppen und höchste abgeschlossene Schulbildung der Befragten.....	56
Tabelle 5: Anteil der Gäste nach Typen.....	58
Tabelle 6: Vergleich - Gästetypen	70
Tabelle 7: Vergleich - Naturpark in der Region	70
Tabelle 8: Vergleich - Bewertung der Funktionen des Naturparks.....	71
Tabelle 9: Übersicht - Evaluierung der Handlungsempfehlungen.....	91

13. Anhang

Guten Tag,
wir sind von der Universität Wien und führen eine Befragung zur wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus in der Region durch. Bitte nehmen Sie sich kurz Zeit, um die folgenden Fragen zu beantworten. Natürlich werden Ihre Angaben absolut vertraulich behandelt.

Nr.:	Datum:	Uhrzeit:
Interviewer:	Standort:	Ablehnung:

1) Was ist der Ausgangsort Ihres heutigen Besuchs?

- ¹ Ferienort ² Zweitwohnsitz ³ Hauptwohnsitz

1a) In welchem Ort übernachteten Sie heute? (*Tagestouristen weiter bei Frage 2*)

1b) Wie viele Nächte bleiben Sie in diesem Ort?Nächte

1c) Gesamte Übernachtungszahl während der Reise:Nächte

1d) In welcher Art von Unterkunft übernachteten Sie?

- ¹ Hotel → ¹ bis 30€ ² bis 50€ ³ bis 75€ ⁴ über 75€ **pro Person und Nacht**
- ² Ferienwohnung → ¹ Miete ² Besitz ³ Bekannte/Verwandte
- ³ Pension/ Gästehaus ⁴ Gasthof ⁵ Camping
- ⁶ Bauernhof ⁷ Bekannte/Verwandte ⁸ Sonstiges:
- ⁹ keine Angabe

1e) Welches Verpflegungsarrangement haben Sie gebucht?

- ¹ keine Mahlzeit ² Frühstück ³ Halbpension ⁴ Vollpension ⁹⁹ keine Angabe

1f) Ist die Reise

- ¹ pauschal gebucht ² selbst organisiert ³ Kur

2) Bitte nennen Sie die zwei wichtigsten Gründe, warum Sie in die Region gekommen sind!

.....

3) Wie sind Sie auf diese Region aufmerksam geworden?

- ¹ Bekannte/Verwandte ² Tourismusinformation ³ Internet
- ⁴ Printmedien ⁵ Messen ⁶ Fernsehen
- ⁷ Reiseführer ⁸ Reisebüro ⁹ kennt man einfach
- ¹⁰ Sonstiges:

4a) Aus welchem Grund sind Sie jetzt in der Region?

- ¹ Urlaub/Freizeit ² geschäftliche Gründe ³ Kur ⁴ Sonstiges:

4b) Welche Attraktionen kennen Sie in dieser Region? Welche haben Sie besucht/haben Sie vor zu besuchen?

.....¹ ³

.....² ⁴

5) Mit welchem Verkehrsmittel sind Sie hierher gekommen?

- ¹ Pkw ² Bahn/ÖPNV ³ Reisebus ⁴ Sonstiges:

6) Besuchen Sie diese Region das erste Mal?
¹ ja ² nein, zum 2-5. Mal ³ nein, zum 6.-10. Mal ⁴ nein, ich war schon über 10 Mal hier

7a) Welchen Aktivitäten gehen Sie in der Region nach?

7b) Haben Sie vor, diese Region noch weitere Male zu besuchen?
¹ ja ² nein

8) Wissen Sie, ob es in dieser Region einen Naturpark gibt?
¹ ja ² nein (Weiter bei Frage 9)

8a) Welche Rolle spielte der Naturpark bei Ihrer Entscheidung, diese Region zu besuchen?
¹ ja, spielte eine sehr große Rolle ² ja, spielte eine große Rolle
³ spielte kaum eine Rolle ⁴ nein, spielte keine Rolle

8b) Wären Sie heute auch hier, wenn es den Naturpark nicht gäbe?
¹ ja ² nein ³ keine Angabe

8c) Wann waren Sie das letzte Mal im Naturpark? Im Jahre

8d) Wie oft im Jahr besuchen Sie den Naturpark durchschnittlich? Mal

9) Welche der folgenden Angebote des Naturparks haben Sie besucht / werden Sie besuchen?
 Ja
¹ Lehrpfade/Themenwege und zwar:
² Erlebnisführungen und zwar:
³ Ausstellungen und zwar:
⁴ Kurse/Vorträge und zwar:
⁵ Sonstige Angebote und zwar:
⁶ Kanutour an der Raab ⁷ Kanutour an der Lafnitz

10) Wie viel haben Sie für sich und Ihre Mitreisenden ausgegeben?

	k.A.	Nichts	Ø Ausgaben pro Tag bezogen auf die bishe- rigen Aufenthaltstage pro Person	Betrag	Anz. Tage	Anzahl Personen
a) Unterkunft (nicht für Tagestouristen)	<input type="checkbox"/> ⁻⁹	<input type="checkbox"/> ⁰	€			
b) Verpflegung in Gastronomie	<input type="checkbox"/> ⁻⁹	<input type="checkbox"/> ⁰	€			
c)i) Lebensmitteleinkauf	<input type="checkbox"/> ⁻⁹	<input type="checkbox"/> ⁰	€			
c)ii) Diverse Einkäufe, Eintritte, Sonstiges	<input type="checkbox"/> ⁻⁹	<input type="checkbox"/> ⁰	€			

11) Würden Sie den Besuch des Naturparks weiterempfehlen?
¹ ja, auf jeden Fall ² eher ja ³ eher nein ⁴ nein, auf gar keinen Fall ⁵ weiß nicht

12) Wurden Sie von ihrem Nächtigungsbetrieb über den Naturpark Raab und seine Region informiert?

¹ ja ² nein

Wenn ja, über welche Sehenswürdigkeiten hat der Betrieb Sie informiert? Bzw. welche Informationen haben Sie erhalten?

13a) Haben Sie bereits ein touristisches Angebot in Ungarn oder Slowenien wahrgenommen?

¹ ja ² nein

Wenn ja, welches? ...

13b) Haben Sie schon einmal etwas von einem „Dreiländer Naturpark“ im Einzugsgebiet der Raab gehört?

¹ ja ² nein

14a) Warum gibt es Ihrer Meinung nach den Naturpark Raab?

14b) Aus welchen Gründen haben Sie den Naturpark Raab aufgesucht?

14c) Bitte bewerten Sie, inwiefern Sie die folgenden Funktionen vom Naturpark Raab erfüllt sehen:

	+++	++	+	-	--	---
Naturschutz	<input type="checkbox"/> ¹	<input type="checkbox"/> ²	<input type="checkbox"/> ³	<input type="checkbox"/> ⁴	<input type="checkbox"/> ⁵	<input type="checkbox"/> ⁶
Erholung	<input type="checkbox"/> ¹	<input type="checkbox"/> ²	<input type="checkbox"/> ³	<input type="checkbox"/> ⁴	<input type="checkbox"/> ⁵	<input type="checkbox"/> ⁶
Bildung	<input type="checkbox"/> ¹	<input type="checkbox"/> ²	<input type="checkbox"/> ³	<input type="checkbox"/> ⁴	<input type="checkbox"/> ⁵	<input type="checkbox"/> ⁶
Regionalentwicklung	<input type="checkbox"/> ¹	<input type="checkbox"/> ²	<input type="checkbox"/> ³	<input type="checkbox"/> ⁴	<input type="checkbox"/> ⁵	<input type="checkbox"/> ⁶

14d) Was sollte am Naturpark unbedingt verbessert werden?

15) Ist Ihnen im Südburgenland ein grenzüberschreitendes Projekt bekannt?

¹ ja ² nein

Wenn ja, welches? ...

Zum Schluss bitten wir Sie noch um ein paar Angaben für die statistische Auswertung:

16) Wo wohnen Sie (Hauptwohnsitz)?

PLZ:

Land:

17) Mit wem sind Sie heute unterwegs?

¹ Familie ² Bekannte ³ Reisegruppe ⁴ allein

⁵ Sonstiges:

18) Bitte geben Sie Ihr Alter sowie das Alter Ihrer Mitreisenden an!

¹w ²m ¹w ²m ¹w ²m ¹w ²m ¹w ²m
..... ¹w ²m ¹w ²m ¹w ²m ¹w ²m

19) Was ist Ihre höchste abgeschlossene Schulbildung?

¹ Pflichtschule (Volks- oder Hauptschule/Unterstufe AHS) ² Fachschule ohne Matura
³ Lehre ⁴ Matura
⁵ Hochschule/Universität ⁶ Sonstiges:

20) Welchen der folgenden Berufsgruppen ordnen Sie sich zu?

¹ Selbstständig ² Höhere/r Beamter/in, leitende/r Angestellte/r ³ Sonstige/r Beamte/r, Angestellte/r
⁴ (Fach-)Arbeiter/in ⁵ Schüler/in, Student/in, Auszubildende/r ⁶ Hausfrau/-mann
⁷ Pensionist/in ⁸ Nicht berufstätig

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Interviewleitfaden für ExpterInneninterviews

Interviewpartner:

Datum:

Ort:

1. Was verbinden Sie mit dem Naturpark Raab?
Wie charakterisieren Sie die Region?
2. Wie würden Sie den Einfluss des Naturparks auf die Region einschätzen?
3. Bringt der Naturpark Vorteile bzw. Nachteile für die Region? Welche? Warum?
4. Was wäre heute im Bezug auf den Tourismus in der Region anders, wenn es den Naturpark nicht gäbe?
5. Was wäre heute im Bezug auf die Entwicklung der Region anders, wenn es den Naturpark nicht gäbe?
6. Sind Ihnen speziell in den letzten 10 Jahren Veränderungen in der Region aufgefallen, welche möglicherweise durch den Naturpark ausgelöst wurden?
(Infrastruktur, Übernachtungsangebot, grenzübergreifende Projekte, Kooperationen unter regionalen Betrieben, Marketing, Bewusstsein in der Bevölkerung)
7. Wie schätzen Sie die länderübergreifende Zusammenarbeit derzeit ein?
8. Wären Sie persönlich für eine Stärkung dieser Zusammenarbeit?
9. Was müsste Ihrer Meinung nach verbessert werden, um die länderübergreifende Zusammenarbeit zu intensivieren?
10. Glauben Sie, dass länderübergreifende Projekte mehr Besucher in die Region ziehen würden?
11. Wie schätzen Sie die Zusammenarbeit zwischen regionalen Betrieben und Initiativen und dem Management des Naturparks ein?
12. Bitte bewerten Sie, inwiefern Sie die folgenden Funktionen eines Naturparks im Naturpark Raab erfüllt sehen:
Naturschutz, Erholung, Bildung, Regionalentwicklung
13. Welche Gesamtnote geben Sie dem Naturpark Raab? Und warum?

Erklärung

Hiermit versichere ich,

- dass ich die vorliegende Masterarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubter Hilfe bedient habe,
- dass ich dieses Masterarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe
- und dass diese Arbeit mit der vom Begutachter beurteilten Arbeit vollständig übereinstimmt.

Wien, Jänner 2020